

45999

Denckmahl des ersten Evangelischen Jubel = Festes,

welches A. 1759. den 8. Octobr.

bey der Evangelischen Kirchen vor Landeshutt
zum Andencken der in die 50. Jahre erhaltenen

Religions-Freyheit

feyerlich begangen wurde

bestehend

1. in einer Nachricht von gedachter Solennität
2. in den bey dieser Gelegenheit gehaltenen Jubel-Predigten
3. in einer historischen Nachricht von der Errichtung und bisherigen Erhaltung der dasigen Kirchen- und Schul-Anstalten.



J. B. Strachanowski sc. Hradec. 1760



Breslau und Landeshutt
bey Johann Caspar Püschel, Buchbinder.

360 987

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆
JUBEL-MEDAILLE,
 1759.

Die erste Seite stellet den allergnädigsten Stifter unserer Evangelischen Kirche zu Landeshut, Kayser JOSEPHUM, gloriwürdigsten Andenkens, und den allerhuldreichsten Beschützer, unsern theuersten König, FRIDERICUM II. in Brust-Bildern vor, mit der Umschrift:

JOSEPHUS R. IMP. DEDIT. MDCCIX.
d. 25. Apr.

FRIDERICUS II. B. REX, PROTEGIT.

Die andere Seite stellet das durch göttliche Güte an unserm Orte erlangte, und nun 50. Jahr unter des Allerhöchsten Segen erhaltene Gedächtniß seiner Gnade, neml. unsere Evangelische Gnaden-Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit vor, mit der Umschrift:

ECCLÉSIA IN PETRA FVNDA FIRMA STABIT,
Matth. 16. v. 18.

Jubila Semisec. Eccl. A. C. Landshut.



Vorläufige Nachricht

von den

Anno 1759. den 8. October

gehaltenen

Jubel = Festivitäten.

Da die Zeit nicht hat gestatten wollen, bey unserer Kirch-Gemeinde das schuldige Dankopfer vor die für 50. Jahren verliehene und durch ein halbes Jahrhundert ungekränct erhaltene Religions-Freyheit, unserm Gott bey einer solennen Jubel-Freude, gleich andern Gemeinden, zur Zeit des sonst gewöhnlichen Kirchen-Festes darzubringen, so ward resolviret solche an dem 8. October dieses jetzt lauffenden 1759. Jahres, an welchem unsere Kirche nach glücklich vollendetem Bau für 39. Jahren war inauguriret worden, zu bewerkstelligen.

Diesemnach geschah die erste Anzeige davon der gesamten Gemeinde von der Eangel Dom. 16. post Trinit. gleichwie denn auch in der Amts-Predigt bey der zugleich einfallenden Feyer des Festes Michaelis über das ordentliche Fest-Evangelium, darinnen gehandelt ward von den Beschäftigungen der Gnade Gottes an Grossen und Kleinen sie zur Seligkeit zu bringen, hierauf als eine Vorbereitung intendiret wurde: Diese ward wiederholet Dom. 17. post Trinit. da aus dem ordentlichen Sonntags Evangelio der Sabbath-Tag der Christen als ein Gedächtnis-Tag leiblicher und geistlicher Wohlthaten fürgestellt ward: Aus eben dieser Absicht ward die solenne Feyer dieses Gedächtnis-Tages, so wohl den Herrschaften als auch den Gemeinden, welche sich ehemals zu diesem unserem Gottes Hause gehalten, bekannt gemacht, wobey dieselben ersuchet wurden ihre Andacht mit der unserigen zu vereinigen.

X

Bey

Bei dieser Solemnität ward die Einrichtung des gesamten Gottesdienstes auf folgende Weise gefasset:

Zuvörderst geschah Sonntags vorher die Anzeige dieser Solemnität durch zwei kurz vor der Abend-Glocke auf dem Rathsthorne musicalisch abgesungene Lieder: Nun danket alle Gott etc. und Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut etc. worauf bei unserer Kirchen statt der Abend-Glocke eine Viertelstunde lang mit dem ganzen Geläute geläutet und ebenfalls folgende zwei Lieder, nemlich: Eine feste Burg ist unser Gott etc. und O daß ich tausend Zungen hätte etc. angestimmt wurden. Des Morgens darauf ward an statt der gewöhnlichen Früh-Glocke um 3. Viertel auf 5. Uhr mit dem ganzen Geläute eine Viertelstunde lang geläutet, und auf dem Kirchturm die zwei Lieder mit Instrumental-Music abgesungen: Allein Gott in der Höh sey Ehr etc. und Solt ich meinem Gott nicht singen etc. Um 3. Viertel auf 6. Uhr ward zu der Früh-Predigt eingeläutet; Bei welcher der Anfang des Gottesdienstes mit einer Intrade auf dem Sing-Chor gemacht, worauf das Morgenlied: Wach auf mein Herz und singe etc. denn aber das Lied: Solt ich meinem Gott nicht singen etc. unter der Predigt aber das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott etc. angestimmt ward: der Text zu der Predigt war genommen aus Matth. 16, 18.

Und ich sage dir auch: Du bist Petrus: und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen etc.

Nach der Predigt ward gesungen Christus du Beystand etc. Hierauf der Segen vor dem Altar gegeben und mit dem gewöhnlichen Liede beschloffen: Gott sey uns gnädig etc.

Zu der Amts-Predigt ward eingeläutet um 3. Viertel auf 8. Uhr: Zu dieser Zeit samlete sich das gesamte Kirchen-Collegium in der gewöhnlichen Convent-Stube auf dem Kirchhofe, um von den gegenwärtigen Herren von Adel vom Lande, und den Honorarioribus aus der Stadt, wie auch von den Herrn Deputirten der Städte Friedland und Gottesberg in die Kirche begleitet zu werden; gleichwie denn ein Wohlthät. Magistrats Collegium nebst den Herren Schöppen und Geschwornen auf dem Rathhause zusammen kam, und nebst der Bürgerschaft an welche sich die Scholzen und Gerichte von den Landgemeinden angeschlossen, und sich proceßionaliter auf den Kirchhof verfügten; Vor der Schul-

Jugend

Jugend gieng eine Anzahl junger Mägden anständig gekleidet mit Kränzen auf dem Haupte vorher, worauf die Schule mit ihren Herrn Praeceptoribus nebst dem Ministerio und den übrigen, welche diesen Actum solennisiren halfen folgten: Unter dem Gange in die Kirche ward das Lied gesungen: Es woll uns Gott gnädig seyn etc. und hierauf geschah der Eingang in die Kirche: worauf das gewöhnliche Lied: Mein Herz ist froh etc. Hierauf das Kyrie musicalisch das Gloria intoniret, und das Allein Gott in der Höh sey Ehr etc. gesungen ward: An statt der Epistolischen Lektion ward der zur Mittags-Predigt gewidmete Text und nach Anstimmung des Liedes: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut etc. an statt des Evangelii der Text bei der Amts-Predigt abgelesen, worauf die Cantate musiciret und der Glaube gesungen ward. Unter der Predigt ward gesungen: Es soll den Herren loben und preisen immerdar etc. worauf

der Text Ps. 78, 5. 6. 7. verlesen wurde:

Er richtete ein Zeugnis auf in Jacob und gab ein Gesetz in Israel, das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder: auf daß die Nachkommen lerneten und die Kinder, die noch solten gebohren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten; daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht vergäßen der Thaten Gottes und seine Gebote hielten.

Nach dem Beschlusse der Predigt und abgelesenen Kirchen-Gebet ward vor dem Vater Unser noch ein besonderes auf die Predigt gerichtetes Gebet vor dem Altar gebetet, hierauf das Te Deum laudamus von der Gemeinde stehend gesungen, das Sanctus musiciret, der Segen gegeben und der Gottesdienst bei der Amts-Predigt mit dem Liede: Verleihs uns Frieden gnädiglich etc. beschloffen, worauf das Te Deum laudamus um 12. Uhr auf dem Rathsthorne angestimmt wurde.

Zu dem Mittags Gottesdienst in die Vesper-Predigt ward um 3. Viertel auf 2. Uhr eingeläutet, derselbe mit dem Tische: Nun laß uns Gott den Herren etc. angefangen, worauf die andere Cantate musiciret und das Lied: Nun lob mein Seel den Herren etc. angestimmt wurde. Unter der Predigt ward gesungen: Zion o du vielgeliebte etc.

Der Text ist aus Jes. 49, 13. 14. 15. 16.

Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der HERR hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden: Zion aber spricht: Der HERR hat mich verlassen; der HERR hat mein vergessen: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht sollte erbarmen über den Sohn ihres Leibes: und ob sie schon dessen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen: Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet, deine Mauern sind immerdar für mir.

Nach der Predigt ward das Lied gesungen: Halleluja, Lob, Preis und Ehr, &c. Hierauf der Segen gesprochen und der Beschluß gemacht mit dem Liede: HERR unser GOTT laß nicht zuschanden werden &c.

Hierauf wurde Catechisation gehalten und darin die Amts-Predigt wiederholet: und endlich der Beschluß von dem gesamten Gottesdienste gemacht mit dem Liede: Nun GOTT Lob es ist vollbracht &c.

Gegen Abend um 5. Uhr ward auf dem Raththurme abermahl gesungen: Nun lob mein Seel den HERRN &c. und Lobet den HERRN, den mächtigen König der Ehren: Statt der Abend-Glocke wurde auf dem Kirchthurme eine Viertelstunde mit allen Glocken geläutet und die ganze Solennität mit Absingung der beyden Lieder: HERR Zebaoth dein heiliges Wort &c. und Ehrste du Beystand deiner Creutz-Gemeinde &c. auf dem Kirchthurme beschlossen.

CANTATE.

Vor der Predigt.

Das von GOTT gesegnete und in GOTT erfreute
Landeshutische Zion.

Choral.

Der HERR ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden,
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden

Mit

Mit Mutter-Händen leitet Er
Die Seinen stets noch hin und her
Gebt unserm GOTT die Ehre!

Ps. 78. v. 5. Er richtete ein Zeugnis auf in Jacob, und gab ein Gesetz in Israel, das Er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder.

ARIA.

Sun auf! ihr frommen Sioniten.
Auf! ihr getreuen Jacobiten.
Wer Ohren hat zu hören, der höre,
Was der Geist der Gnaden der Gemeinde sagt. v. C.
Der HERR mit Euch von Zeit zu Zeit,
Der HERR mit Euch in Ewigkeit.
Groß ist das Zeugnis seiner Lehre
Gesaget ist, der darnach fragt.
Gebt eurem GOTT die Ehre! v. Anfang.

Recit.

Kommt, Seelen, kommt herbey.
Versamlet euch in GOTTES Heiligthum.
Seid miteinander froh, erzählt heute froh
Was ihr nun schon seit fünfzig Jahren
An diesem Orte
Aus GOTTES Segensreichem Worte
Mit Herzenslust gebört, mit Kraft und That erfahren.
Verkündigt seines Namens Ruhm,
Sein Licht und Recht,
Gesetz und Evangelium,
Wie vormals Israels Geschlecht,
Die Väter ihren Kindern
Den Irrthum zu verhindern,
Das Wort der Wahrheit treulich lehrten,
Daß Gottesfurcht und Glaube sich vermehrten.

Eben das. v. 6. 7. Auf daß die Nachkommen lerneten, und die Kinder, die noch sollten gebohren werden; wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten.

Arioso.

O! Gesegnete des HERRN auf Erden,
Alt und Junge, groß und kleine Heerden,
Welche seines Ruhmes voll
Immerfort Ihm treuehrosam werden.
X 3

Choral.

Choral.
Was ist schöner als GOTT dienen?
Was ist süßer als sein Wort?
Da wir ic.

Besonders lerne Du, erfreutes Landeshut,
Von nun auch je länger je getreuer
Des Höchsten Lob erhöhen,
Und Dich bey deiner Jubel-Feyer
Zu seinem Dienste recht mit Fleiß verstehen.

Hier Gottes Tempel, Jesu Bethhaus, seines Geistes Schule!
Dein Freudentag, der Dank- und Festtag: Charitas.
Ermuntre dich forthin ohn' Unterlaß
Auf Eurer Liebe Wunderthat,
Die Er bisher an Dir bewiesen hat;
Und auch noch heute thut,
Mit Andacht inniglich zu merken.
Laß dich dadurch im Glauben stärken.
So oft dein Volk an heil'ger Stätte
Der Stimme Gottes Macht: Wort spürt
Das ihm vom Reich- und Predigt-Stule
Beym Tauf-Stein und Altar das Herz beweglich rührt;
Dann singe laut und bete:

A R I A.
Wir, Heilige Dreyfaltigkeit!
Sey wie dieß Haus mein Herz geweiht,
Sey ewig Dank für Deine Liebe. d. C.
Mit Deiner Liebe soll mein Neigen
Zugleich noch täglich höher steigen.
Ach! was Du mir Gutes durch JOSEPH verliehn,
Ist Vätern und Kindern zum Segen gediehn.
Laß ja nicht die Segen der Hoffnung verblühen,
Womit Uns KRISTUS Schutz erfreut,
Daß Zion kein Verfall betrübe! v. A.

Choral.
Gott Vater, Sohn und Geist, ein Gott, und Eins in Dreyen
Gepräfne Majestät, auf! stets zu benedeyen
Laß auf der rechten Pahn uns allezeit besiehn
Und durch ein seligs End' zu unserm Erb' eingehn
Laß o Dreyein'ger Gott! Dein Gnaden-Antlig leuchten
Dein edler Segens-Thau woll unser Herz besuchten.
Wir hoffen ja auf Dich. Du läßt Uns nicht im Spott.
Wir singen Gloria! gelobt! gelobt sey Gott.
Der 9. und 10. Vers aus dem Liede: Du dreymal großer Gott! ic.

Ben

Ben dem Mittags Gottesdienst
Das vor Gott frohlockende und auf Gott sich verlassende Zion.

A R I A.
Zions König! Friede-Fürst!
Gieb doch Fried' in deinem Lande,
Glück und Heil zu allem Stande. d. C.
Wenn Du Friede schaffen wirst,
Da will ich von neuen jubiliren.
Hilf du mir bald herrlich triumphiren.
Zions König! ic. v. A.
Recit.

Halleluia!
Du bist noch da,
Der alte, Große GOTT,
HERREN ZERSTÖRER.
JEREMIAH! Du bleibst bey mir,
Ich halte mich allein mit Zuversicht zu dir.

Choral.
Unter deinen Schirmen,
Bin ich für den Stürmen,
Aller Feinde frey.

Recit.
Ob schon die äußerste Gefahr und Noth,
Mich gänzlich zu verderben droht.
Bringt gleich der Widersacher Menge
Mit List und Macht und Wuth von allen Seiten
Mich oft sehr ins Gedränge;
Doch kann sie mehr nicht thun, als mich umsonst besreiten.

Chor. contin.
Laß den Satan wüthern.
Laß den Feind erbittern.
Mir steht JESUS bey.

Recit.
Der kann, wenn um mich her viel tausend Donner krachen
Bald eine Stille machen.
Der kann, wenn alle Wetter auf mich blitzen
Der will und wird mich doch beschützen.

Chor. cont.
Ob es igt
Gleich kracht und blizt:

Recit.

Recit.

So glaub' ich doch, und bin es ganz gewiß:
 Er steht mir vor den Nis.
 Er selbst, der auch die Mächtigen der Welt
 In abgemessnen Schranken hält,
 Und ihre Herzen kann wie Wasserbäche lenken;
 Der streckt noch ferner über dieß sein Volk und Haus;
 Die breiten Flügel seiner Allmacht aus.
 Der wird noch künftig wie bisher
 Demselben gute Wächter schenken,
 Mit treuen Knechten dich o Landeshut! erfreun,
 Die eifrig fort und fort
 Durch seiner Gnade Lebens Wort
 Mit Rath und That die Mauern Zions bauen,
 Wo ist ein solcher Gott wie Er?
 Bricht alle Macht der Finsternis herein
 Er wird mein Schild! Er meine Sonne seyn!
 Drum laß ich mir nicht grauen.

Chor. fin.

Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken,
 IESUS will mich decken.

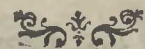
ARIA.

Troß der Bosheit Tyranny!
 IESUS will mich decken.
 Wunder-Gott! Du wirst wohl machen
 Daß ich alle Furcht verlachen,
 Daß der Enkel Jubel-Tag
 Hundertjährig jauchzen mag:
 Nichts darf Zion schrecken!
 Troß ic. v. Anf.

Choral.

GOTT Vater, Sohn, Heiliger Geist!
 Für alle Unad' und Güte
 Sey immerdar von uns gepreist
 Mit freudigem Gemüthe.
 Vom Himmels-Heer dein Lob erklingt,
 Und Heilig! Heilig! Heilig! singt.
 Das thun wir auch auf Erden.

Der 12. Vers aus dem Liede: O Heiligste Dreyfaltigkeit!



I. N. I.

Amts-Predigt
 an dem

Jubel-Feste.

Die Gnade unsers Herren Jesu Christi sey mit uns allen Amen.

Andächtige und Geliebte in Christo IESU unserm
 Hochverdienten Heylande.

Wenn unser Gott seinen Gläubigen Gutes und Barmherzigkeit in ihren
 Lebenstagen folgen läßt, so gehet seine Absicht dahin, nicht allein den
 lebenden eine Freude zu machen, sondern auch das Andenken dessel-
 ben auf die Nachkommen fortzupflanzen, um ihnen dadurch Gelegen-
 heit zu geben, damit sie zum Preis des göttlichen Namens mögen ermuntert wer-
 den. Und so sind denn die Führungen unsers Gottes noch immer fort denjenigen
 ganz ähnlich, von welchen es ehemals geheißen hatte: Das werde geschrieben
 auf die Nachkommen, und das Volk das geschaffen soll werden, wird den
 Herren loben. Ps. 102, v. 19.

Der besondere Vorzug, welchen das allerhöchste Wesen vor den Geschöpfen
 hat, bestehet nicht allein darin, daß sich seiner Allwissenheit künftige Dinge als
 gegenwärtig fürstellen, sondern auch seinem Andenken sich nichts von dem, was
 gesche-

geschehen ist, entziehen kan. Was uns Menschen aber betrifft, so fühlen wir hier in unsere Schwachheit, wir können gar leichtlich das mit der Zeit aus unserm Gedächtniß verliehren, was ehemals geschehen ist: Der Mensch aber kan noch viel weniger wissen was zukünftig ist. Unser Gott kommet dadurch unserer Schwachheit zu Hülfe, wenn er das schriftlich verfassen und aufzeichnen läßt, was geschehen ist: Das ist eben das beste Mittel dadurch diese Dinge der Vergessenheit entrissen und das Andencken derselben auf das künftige kan erhalten werden. Was uns andere hiervon mündlich erzehlen, und dadurch auf künftige Zeiten gedennen zu erhalten und fortzupflanzen, ist an sich selber ungewiß: Man kan gar leicht etwas dazu thun oder auch davon thun: Darum hat Gott um mehrerer Gewißheit halben das schriftlich lassen aufzeichnen was er geredet hat, und den Nachkommen zu einer Regul ihres Glaubens aber auch zur Richtschnur ihres Thuns und Lassens auf der Welt dienen soll. Aus eben der Ursache hat er auch die Zeugnisse von der Erhaltung seiner Kirche, dadurch er beweiset, daß er sich wendet zum Gebeth der Verlassenen und ihr Gebeth nicht verschmähet, aufzeichnen lassen, damit es nicht allein bekannt bleiben; sondern auch den Nachkommen zu einem Denckmahl für ihren Augen dienen möge. Hat denn unser Gott ein Absehen auch auf diejenigen, welche in folgenden Zeiten leben werden, welche noch nicht auf der Welt gewesen sind, da dieses oder jenes geschehen ist, so soll ihnen das dazu dienen, damit sie zum Preise des göttlichen Namens ermuntert werden. In einer Zeit von 30. oder 50. Jahren schaffet unser Gott gemeiniglich ein neues Volk, welches das nicht mit seinen Augen gesehen hat, was ihre Väter erlebt haben: Und so kan es denn kommen, daß es auf der Welt so ergehet, wie ehemals in Egypten, als es hieß: Da kam ein neuer König auf in Egypten, der wußte nichts von Joseph. Exod. 1, 8. Die Erinnerung aber dessen, was der HERR an den Vätern ehemals gethan hat, wie er sich gewendet hat zum Gebeth der Verlassenen und das Seufzen ihres Herzens nicht verschmähet, wird nicht allein die Regungen welche die Väter dabey in ihrem Herzen gehabt, sondern auch die Triebe an den Kindern und Nachkommen derselben lebendig machen und erneuern, damit sie den Namen des HERRN über dem Gedächtniß seiner Wunder, welche er erwiesen und gestiftet hat, auch in folgenden Zeiten verherrlichen mögen.

Andächtige und Geliebte in dem HERRN. Wenn wir die vergangenen Zeiten mit den gegenwärtigen vergleichen, so haben wir uns dabey der Worte unsers Heylandes zu erinnern; die er einmahl zu seinen Zuhörern redete: Heute ist diese Schrift erfüllet für euren Ohren. Luc. 4, 21. Hat nicht Gott das An-

dencken

dencken desjenigen Guten, was er an seiner Kirche, was er an unsern Vätern erwiesen, noch bis auf diese Stunde erhalten, damit es den Kindern und Nachkommen zur Ermunterung dienen möge, den Namen des HERRN zu loben: Und wie sollte das nicht an dem heutigen Tage mit einer ganz besondern Inbrünstigkeit des Geistes geschehen, da wir das Andencken der vor 50. Jahren an diesem Orte uns durch die Gnade Gottes ertheilten und durch ein halbes Jahrhundert ungekränckt erhaltenen Religions-Freyheit begehen und uns ermuntern dem HERRN unser dankbegieriges Herze zum Opfer an dieser heiligen Städte darzubringen, und den Namen des HERRN zu preisen. Hat es nicht zu der Zeit, als der HERR, der aller Menschen Herzen in seinen Händen hat, seine Gnade zu uns gewendet, da er unsere Verggengenden so gnädig angesehen und uns diesen Berg zu einem Gotteshause und freyen Religions-Uebung bestimmt hat, geheissen: Der HERR wendet sich zum Gebeth der Verlassenen und verschmähet ihr Gebeth nicht, nachdem er das Seufzen der Väter und Kinder, welche leßtern sich zwey Jahr lang mit vieler Erweckung der Alten auf den Bergen versamlet hatten, den Allerhöchsten um dieses edle Kleinod der äußerlichen Religions-Freyheit anzusehen, so gnädiglich erhört hatte: Und wie deutlich offenbahrte sich dabey die Vorsicht des Allerhöchsten nicht allein den damals lebenden eine so innige Freude zu machen, sondern auch das Volk, welches dazumal noch nicht geschaffen war, zum Lobe seines Namens zu ermuntern: Da vor mehr als hundert Jahren, nach dem vorher gegangenen blutigen 30jährigen Kriege, wovon die Vorfahren ihren Kindern als unsern Vätern viele betrübte Dinge zu sagen wußten, welche auch hiesige Gegenden betroffen, der Westphälische Friede geschlossen ward, vermöge dessen den Protestirenden ihre Religions-Freyheit bestätigt wurde: Da Gott das Herz weyl. Ihro Kayserl. Majestät JOSEPH I. gloriwürdigsten Andenkens, dahin gelencket, auf hohe Interposition weyl. Ihro Königl. Majestät CAROLI XII. damaligen Königes in Schweden, den bedrängten Augsburgischen Confessions-Verwandten in Schlessien vermöge der damals Ao. 1707. getroffenen Alt-Ranstädtischen Convention mehrere Religions-Freyheiten zu gestatten, und auch andere Gegenden mit einer freyen Religions-Uebung in den zu diesem Zweck zu erbauenden Kirchen und Schulen zu begnadigen; Hat es nicht dazumahl bey dem allen was geschrieben und feste gesetzt worden geheissen: Das werde geschrieben auf die Nachkommen; und sind wir nicht alle die uns der HERR diese gegenwärtige Jubel-Freude hat erleben lassen dessen Zeugen, daß derselbe bereits auch an uns gedacht und dieses zu unsrer Freude, zu unserm Segen hat aufschreiben lassen, die wir die Frucht davon bereits 50. Jahr lang unter der Gnade unsers Gottes genossen haben?

A 2

Und

Und wenn wir fragen: Wo ist denn das Volk das dazumahl noch nicht geschaffen war, aber von dem HErrn dazu bestimmt worden ist, seinen Nahmen um dieser unvergeßlichen Wohlthat willen zu loben und zu preisen? Sind wir es denn nicht, meine Freunde, die wir vor dem Angesichte Gottes in einer so grossen Menge versamlet sind uns hiezu zu ermuntern, welche uns das Andencken der ersten Zeiten und der ersten Freude vor jenen 50. Jahren erinnerlich machet, nachdem es dem Allerhöchsten gefallen den grössten Theil von denjenigen, welche an der erstern Freude ihren Antheil genommen, in die ewige Ruhe einzuführen: Und wie freue ich mich auch an dem heutigen Tage so viele von unsern ehemahligen Zuhörern an dieser heiligen Städte zu erblicken, welche ehemals sich mit uns an unsern jährlichen Kirchen-Festen zum Preis des göttlichen Namens ermuntert haben; aber nunmehr auch unter der glorwürdigen Regierung unsers grossen Monarchen diese Freyheit nebst uns an ihren Orten geniessen, in ihren Bethhäusern ihre Religions-Übung zu treiben und dem HErrn ihr Dankopfer vor eine so unschätzbare Gnade darzubringen und dabey des Unterrichts vor ihre Jugend in den öffentlichen Schulen zu geniessen. Sollte ich denn aber auch nicht bey dem allen Ursache haben, das ins besondere als einen herrlichen Segen vor meine grauen Haare anzusehen, da der HErr bey dem erlebten Abgange meiner zum Theil in dem HErrn entschlafenen aber auch eines hinweg geruffenen ehemaligen HErrn Collegien mir das Leben so lange gefristet, daß ich nach dem bereits in die 31. Jahr allhier geführten Lehr-Amte ein Zeuge seyn soll von unserer heutigen Jubel-Freude, und ich dieses Zeugniß als einen besondern Segen meines Amtes bey meinem nach dem Willen Gottes vielleicht nicht mehr lange Zeit zu erwartenden seligen Abschiede vor den Thron des Allerhöchsten werde bringen sollen. Sind wir denn das Volk, von welchem die allerwenigsten die bey der ersten Freude zugegen waren, sich noch am Leben befinden? Sind wir das Volk welches dazumahl noch geschaffen werden sollte? was soll denn bey diesem allen unsere Pflicht seyn? Das Volk das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben: Ach daß wir nun dieses auf eine Gott gefällige Weise zu thun im Stande seyn möchten: ach daß sich nun unsre Begierden aus allem schläfrigen Wesen ermuntern möchten dieser unvergeßlichen Wohlthat recht nachzudencken, und den herrlichen Segen, welchen unser Gott dadurch unseren Seelen zugewendet hat, recht zu Hersen zu nehmen: Ach daß wir nun das Volk seyn möchten, das nach dem HErrn fraget, und welches sein Antlitz suchet, damit unsre heutige Jubel-Freude ein Bild werde derjenigen, welche wir demaleins in der triumphirenden Kirche erfahren und geniessen sollen. Lasset uns nun unsern Gott anrufen, damit er uns durch seine Gnade in diesen gesegneten Stand

Stand setzen, und unsere vorhabende Betrachtung seines heiligen Wortes dazu segnen wolle: Hierum wie auch um den Beystand des heiligen Geistes zu diesem unsern Vorhaben wollen wir unsern Gott demüthig anflehen in dem Gebeth eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers, wenn wir zuvorhero werden gesungen haben: Es soll den HErrn loben &c.

Text. Ps. LXXVIII. v. 5. 6. 7.

Er richtete ein Zeugniß auf in Jacob: und gab ein Gesetz in Israel, das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder: auf daß die Nachkommen lerneten, und die Kinder, die noch solten geboren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten; daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht vergäßen der Thaten Gottes und seine Gebote hielten.

In unserm Heyland allesamt geliebteste und andächtige Zuhörer.

Wenn die Gläubigen auf der Welt im Gegenwärtigen vieles zu leiden haben; im Zukünftigen aber einen besondern Segen hoffen können, so werden ihnen ihre Lasten dadurch ganz ungemein erleichtert. Diese Wahrheit machte ein Heil. Petrus den ersten Gläubigen fürstellig, wenn er ihnen vorhielt: und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet. 1 Petr. 3, 9.

Die Gläubigen, welchen Petrus dieses fürstellet, lebten unter mancherley Feinden, welche ihnen nicht allein viele Schmach zufügten, sondern von denen sie auch die grössten und schweresten Leiden auszu sehen hatten. Ward doch die christliche Religion in diesen Tagen überhaupt als eine Secte angesehen, welcher aller Orten widersprochen ward: Die Christen wurden dazumahl geachtet als ein Fluch der Welt und als ein Fegopfer aller Leute. Es konte nichts so böses und schimpfliches erdacht werden, welches man den ersten Christen nicht nachredete und sie dessen beschuldigte. Bey dem allen war die Pflicht der Gläubigen, damit sie in die Fußstapfen ihres HErrn und Meisters treten möchten, welcher nicht widersah da er gescholten ward, nicht dräuete da er litte, sondern alles dem anheim stellet, der da recht richtet: daher solten sie segnen, ihren Feinden alles gute wünschen, und vor sie beten, damit ihnen der HErr ihre Sünde nicht behalten möchte.

Hierbey aber blieben sie nicht ohne Trost: Darum hieß es: und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Ist das nicht bereits

ein grosser Vortheil vor die Gläubigen, daß sie bey den Leiden, welche sie von ihren Feinden erfahren, zuvörderst in einer bessern Erkenntniß stehen. Sündigten ihre Feinde aus Unwissenheit, meinten sie so gar, sie thäten Gott einen Dienst daran, so wußten sie etwas besseres und gewisseres, und ihre Erkenntniß stellte ihnen so vieles für, dadurch ihr Herz allerdings konnte beruhiget werden. Sie waren beruffen, nicht allein zum Leiden, sondern auch zum Trost. Hatten sie des Leidens Christi viel, so wurden sie auch reichlich getrübet durch Christum. Vor den Fluch, welchen sie von den Feinden erduldeten, hatten sie den Segen zu genießen. Sie hatten sich anzusehen als die Gesegneten des Herren, welche Gott reichlich gesegnet hatte mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. So sehr als ihnen die Feinde fluchten, so waren sie doch nicht vermögend ihnen den Segen zu nehmen; sondern es konnte heißen wie dort bey Jacob: Ich habe ihn gesegnet, und er wird auch gesegnet bleiben. Gen. 27. Gott offenbaret seinen Segen und seine Gnade an seiner Kirchen und den Gläubigen auf mancherley Weise: Er thut dieses an ihnen, wenn er sich ihrer zu seiner Zeit annimt, und ihnen wiederum nach den ausgestandenen Drangsalen Lust macht: Das vornehmste aber ist der Segen an unsern Seelen, welchen uns Gott hier in den Schätzen seiner Gnade zuwendet; bis er uns den Segen wird lassen beerben in der seligen Ewigkeit: Ist derselbe ein Erbe, so ist er auch ein Werk der Gnade, aus welcher es herrühret, daß sie der HERR wird gelangen lassen zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches er seinen Gläubigen und Kindern beygelegt hat im Himmel. 1 Petr. 1.

Andächtige und Geliebte in dem Herren. So erfreulich als dieser Segen ist, welchen Gott seinen Gläubigen zur Erquickung fürstellet; so ernstlich gehen die Beschäftigungen seiner Gnade dahin, unsere Seelen zu Erlangung dieses Segens recht geschickt zu machen. Wird uns derselbe in dem Worte des Evangelii nicht allein bekant gemacht; sondern auch auf das liebe reichste angeboten und angetragen, so ist das bereits als ein Segen anzusehen, wenn er seinen Gläubigen die Freyheit gönnet, nicht allein vor der Welt davon zu zeugen; sondern auch ihre Religions-Übungen ungehindert zu treiben, damit ihnen dieser gesamlte Segen dermaleins in die Ewigkeit nachfolgen möge. Und war nicht eben dieses der Segen, welchen unser Gott dem Hause Jacob unter dem alten Bunde gegönnet hatte: Wie nun derselbe dieses Erbe von dem Vater aller Gläubigen erhalten hatte, und von ihm auf seinen Enkel war fortgepflanzt worden: also war die göttliche Vorsicht beschäftigt darüber zu arbeiten, damit derselbe als das schönste Erbe von den Vätern auf

auf die Kinder kommen, und ihnen unverrückt möchte erhalten werden: und wie treulich hat das Auge des Herren darüber gewachet, daß alles in die Erfüllung gegangen ist, was der Kirche Gottes hierin war fürgestellt worden, auch der mannigfaltigen Bedrückungen unerachtet, welche die Gläubigen in den Tagen des alten Bundes erfahren hatten. Haben wir nun dabey Ursache dieses als die Hauptsache anzusehen bey unserer evangelischen Jubel-Feyer, nachdem uns unser Gott denselben bereits in die 50. Jahr gegönnet hat, und uns dazu von einer Zeit zu der andern beruffen lassen, damit wir den Segen beerben möchten, so laßt uns hierauf dermassen unsere Betrachtung richten, daß wir daher erwegen

Den beerbten Segen der evangelischen Religions-Freyheit in unserm Landesbuthischen Zion:

Dabey haben wir zu sehen:

1. Auf die Güte unsers Gottes, welche uns diesen Segen bereitet hat.
2. Auf die göttliche Vorsicht, welche solchen Segen den Kindern und Nachkommen zum Erbe bestimmt und erhalten hat.
3. Auf die gute Entschliessung diesen Segen zu behaupten und recht anzuwenden:

Du aber o heiliger, gnädiger und barmherziger Gott, wie herrlich ist der Segen, den du uns bey der gegönneten und 50. Jahr durch deine Gnade erhaltenen Religions-Freyheit als das schönste Erbtheil auf uns hast kommen lassen: überzeuge uns zuvörderst von dem hohen Werthe desselben, und ermuntere unsre Herzen zu einer heiligen Freude und gebührenden Dankbarkeit: mache uns denn durch deinen Geist geschickt, einen solchen Gebrauch davon zu machen, damit daher solche Früchte erfolgen mögen, welche dir gefällig seyn: Laß uns aber auch unter deinen Gesegneten erfunden werden, welche du an jenem Tage zu deiner Rechten stellen wirst, und laß uns alsdenn das Reich ererben, welches du uns bereitet hast von Anbeginn der Welt, um deiner ewigen Liebe und Barmherzigkeit willen. Amen!

In unserm Heyland allseits geliebteste und wertheste Zuhörer.

Wird unser Gott nicht müde die Seelen der Menschen durch die Verkündigung seines Wortes zu dem vollen Segen des Evangelii zu beruffen, so haben wir dieses als einen besondern Segen und Glückseligkeit unserer Zeiten anzusehen, an welchen unser Gott so reichlich und nachdrücklich diesen Beruf an unsre

Seelen ergehen läßt: Und rühret es nicht eben aus diesem Grunde her, daß wir bey unsrer heutigen Jubel-Freude nach Veranlassung unsers Textes gedencken können an

Den beerbten Segen der evangelischen Religions-Freyheit in unserm Landesbuthischen Zion:

Unsere Betrachtung weist uns

1. Auf die Güte unsers GOTTES, welche uns diesen Segen bereitet hat: Und war es nicht derselben vornehmlich zuzuschreiben, daß es in unserm Texte heissen konte: Er richtete ein Zeugniß auf in Jacob, und gab ein Gesetz in Israel. Nehmen wir dieses an als Worte, welche der Sohn GOTTES selbst geredet hat, als in welchem die Erfüllung desjenigen was wir in dem 2. Vers dieses Psalmes lesen Matth. 13, 35. gezeigt wird, so konte dieses allerdings der Kirche GOTTES einen kräftigern Eindruck geben, deren schlechte Anwendung dieser herrlichen Gnade mit nachdrücklichen Worten bestraft und zu kräftiger Ueberzeugung ihres Herzens fürgehalten wird; wiewohl auch der Kraft derselben nichts abgehen würde, wenn man sagen wolte, es würde was der Messias angefangen, durch Assaph welcher durch den Geist Christi ebenfalls geredet hat, darin fortgesetzt. Was uns aber die ersten Worte unsers Textes davon fürstellig machen, beziehet sich auf die Güte unsers GOTTES, welche uns diesen Segen bereitet hat, und das ist geschehen

A) Zuvörderst durch die Offenbahrung der Religion: Denn der HERR richtete ein Zeugniß auf in Jacob und gab ein Gesetz in Israel. Diesen Vorzug hatte nemlich das Volk, welches sich der HERR zum Eigenthum erwählet hatte vor allen andern Völkern, die unter der Sonnen sind, daß ihnen war anvertrauet worden, was GOTT geredet hat. Und was war nicht dieses vor ein recht herrlicher Vortheil. GOTT hatte diesen Segen seinem Volke zugesagt, daß er ihnen die wahre Religion geoffenbaret hatte, nach welcher er sich wolte gedienet wissen, und zwar zu einer solchen Zeit, als es hieß: Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker; Jes. 40. und da diejenigen, welche fremde waren von den Testamenten der Verheißung in der schnödesten Abgötterey lebten und dahin giengen. Ein klägliches Zeugniß, wie schlecht die natürliche Erkenntniß von andern Völkern war angewendet worden, und wie bald die Verheißung von der Gnade, welche im ersten Anfange nach dem kläglichen Sünden-Fall dem gefallen menschlichen Geschlechte war gegeben und in den Familien der Patriarchen erhalten worden,

den, nach und nach verbunckelt und endlich gar ins Vergessen auf der Welt war gestellet worden. Da nun die natürliche Erkenntniß, wenn auch die Menschen der Vernunft folgen, nicht hinlänglich seyn kan zur Seligkeit, weil sie uns nichts von dem Erlöser zu sagen weiß, und die Menschen dabey auf die schädlichsten Abwege gerathen waren, so hatte das Haus Jacob und die Nachkommen Israels diese Glückseligkeit zu genießen, daß es bey der auf dem ganzen Erdboden überhand genommenen Finsterniß allein bey ihnen lichte war: Sie waren allein das Volk, welchem der HERR die wahre Religion geoffenbaret hatte: sie hatten selbst seine Stimme auf dem Berge Sinai gehört: selbst der Levitische Gottesdienst stellte ihnen die herrlichsten Zeugnisse von Christo unter den Schatten und Vorbildern des Ceremonial-Gesetzes für, welche ihnen durch die Propheten noch deutlicher erkläret und in ein größeres Licht gesetzt wurden: sintemahl von diesem JESU gezeuget haben alle Propheten, daß in seinem Nahmen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Act. 10. Bestehet nun die gesamte Religion theils in den Dingen, die wir zu glauben haben, theils aber auch in denen, die uns anweisen, wie wir dem HERRN auf eine ihm gefällige Weise unsern Dienst leisten sollen, so theilet sich das Wort, in welchem diese Offenbarung verfaßt ist, in Gesetz und Evangelium: denn auch dieses letztere war den Gläubigen alten Testaments nicht verborgen. Der Bund, welchen der HERR mit seinem Volke auf dem Berge Sinai aufgerichtet hatte, bezog sich zuvörderst auf die erste Verheißung, welche der HERR den Vätern im Paradies von dem gebenedeyten Weibes-Samen gegeben hatte; aber auch auf den Bund, welchen der HERR mit dem Vater aller Gläubigen aufgerichtet hatte, in dessen Samen alle Geschlechter auf Erden solten gesegnet und des in Christo bereiteten Segens solten theilhaftig werden. Das Gesetz aber kam hernach dazu, um der Sünde willen, bis der Mittler käme, dem die Verheißung geschehen ist Gal. 3. Damit nun dieses Volk, welches den Segen beerben solte, ein heiliges Volk seyn möchte, dadurch es von andern Völkern unterschieden, und sie dadurch angewiesen würden dem HERRN einen solchen Dienst zu leisten, welcher seinem geoffenbarten Willen, seinem Wesen und Vollkommenheiten möchte gemäß seyn, so hatte dieses der HERR dem Hause Jacob und den Kindern Israel in seinem Gesetz und Zeugnissen geoffenbaret. Was nun uns Christen betrifft, wie solten wir uns nicht aus diesem Grunde für glücklich achten, nachdem uns die Offenbarung dieses Segens in den Schriften des Neuen Testaments noch in ein weit deutlicheres und größeres Licht ist gesetzt worden. Ohne dieses würde es heißen: ihr wisset nicht was ihr anbetet: ohne dieses würde man nicht wissen, ob der Dienst den man dem HERRN leistet ihm auch gefällig sey, weil das Herge, so bald es das Wort des HERRN

Herrn aus den Augen sehet, von dem Wege der Wahrheit abweichen und auf einen selbst erwählten Gottesdienst verfallen kan, gleichwie es der Verfall der christlichen Kirche in den Tagen, da man nach und nach anfang von der Richtschnur des göttlichen Wortes abzuweichen, gar deutlich erwiesen hat. Ohne dieses würde ein Christ der Gnade Gottes und der Seligkeit nicht können versichert seyn, sondern in Zweifel stehen müssen, ob die Strasse die ihn zur Seligkeit anweist auch die richtige sey. Wie glücklich ist demnach ein evangelischer Christ: Er findet bey seiner Augspurgischen Confession den sichersten Weg angezeigt, auf welchem er sich der Gnade Gottes und der Seligkeit getrösten kan: Die genaue Uebereinstimmung zwischen den Hauptwahrheiten des alten und neuen Testaments zeigt ihm das in der Erfüllung, was ehemals von diesem Segen war verheissen worden: dadurch gelanget er zu einer solchen Ueberzeugung, bey welcher er für das sicherste ansiehet mit Paulo das als Wahrheit anzunehmen, was in diesen Zeugnissen und in dem Geseze, was der Herr seinem Israel gegeben hatte, enthalten ist, was geschrieben steht im Gesez und in den Propheten; und sein Glaubens Bekenntniß von der Beerbung dieses Segens nach dem Vorbilde der Apostolischen Kirche abzulegen und mit denselben zu sagen: Wir glauben durch die Gnade unsers Herren Jesu Christi gerecht und selig zu werden, gleicher Weise wie auch unsre Väter. Act. 15. Und wenn ein Christ seinen Glauben durch die Liebe thätig beweiset, wenn er bemühet ist zu wandeln würdiglich dem Evangelio unsers Herren Jesu Christi, so kan er daher zu einer so gewissen Hoffnung den ewigen Segen dermaleins zu beerben gelangen, daß er mit Paulo sagen kan: ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß daß er mit meiner Beylage bewahren kan bis an jenen Tag 2 Tim. 1. So herrlich hat sich die Güte unsers Gottes bey der Bereitung dieses Segens erwiesen in der Offenbarung der Religion: es ist aber auch solches nicht weniger geschehen

B) In der mächtigen Erhaltung derselbigen: Da der Herr seine Zeugnisse in Zion aufrichtete und fest setzte, so ist es auf eine solche Weise geschehen, daß dieselben auch künftighin feste bleiben und dauern konten. So sorgte nemlich unser Gott für die Wahrheiten der Religion, damit dieselben auch erhalten und auf die Nachkommen fortgepflanzt werden konten. Darum gefiel es ihm diese Zeugnisse schriftlich verfassen zu lassen, und diejenigen, welche dieses thaten in alle Wahrheit durch seinen Geist zu leiten, damit die Kirche Gottes daher einen sichern Grund haben möchte, damit sie konte erbauet werden auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist Ephes. 2, 20. und wie sorgfältig ist hierbey die jüdische Kirche gewesen, diese theure Beylage welche der Herr derselben anvertrauet hatte dermassen zu bewahren, damit sie der Kirche

Kirche Jesu unterlegt konte überliefert werden. Wie augenscheinlich hat das Auge der göttlichen Vorsicht über der Erhaltung der in der heiligen Schrift verfaßten Wahrheiten gewachet, als der König in Syrien, Antiochus Epiphanes, dergleichen Absichten hatte, die auf die gängliche Vertilgung derselben gerichtet waren, und er die Gesezbücher der Juden verbrennen ließ, welchen Weg auch die heidnischen Verfolger der Kirche Jesu, in den Tagen Diocletiani ebenfalls beobachteten, den Christen ihre Bibeln abforderten, sie allenthalben aufsuchten in der Meynung hiedurch der gesamten geoffenbarten Religion das Garauß zu machen; gleichwohl aber hat unser Gott seine Hand über diesen Wahrheiten dermassen gehalten, daß die Feinde auch bey der größten Arglistigkeit ihre böse Absichten nicht haben hindurch treiben können. Und da hernachmals bey dem Verfall der christlichen Kirche die Wahrheiten ziemlicher massen verdunckelt wurden, und anfangen unbekant zu werden, so hat Gott dennoch durch alle Jahrhunderte dergleichen Zeugen der Wahrheit erwecket, welche den Irrthümern widersprochen, die Wahrheit frey und offenherzig bekant und vertheidiget haben, bis endlich durch die gesegnete Reformation Lutheri diese Wahrheiten, die in dem Worte der Offenbarung enthalten sind, wiederum an das Licht gebracht und in unserer Augspurgischen Confession für der Welt bekant gemacht worden: So hat denn unser Gott diese Zeugnisse mit einer solchen Festigkeit aufgerichtet, daß die darin enthaltenen geoffenbarten Wahrheiten auch bis auf unsre Zeiten sind erhalten worden. Damit aber solches desto besser geschehen mochte, so hat sich die Güte unsers Gottes erwiesen

C) Durch die freye und öffentliche Gestattung der Religions- Uebung: auch diese ist zugleich begriffen unter den Worten, wenn es heisset: Er richtete ein Zeugniß auf in Jacob, und gab ein Gesez in Israel, das er unsern Vätern geboht zu lehren ihre Kinder: Denn dieses setzt zu voraus, daß die Väter die Freyheit gehabt haben, dasjenige was sie von der Religion wusten ihre Kinder zu lehren, welches sonst nicht würde haben geschehen können. Hatte nicht unser Gott aus dem Grunde das Haus Jacob in das Land der Verheißung eingeführt, welches der Sitz der wahren Religion seyn solte, und aus den Ursachen von andern Ländern und Völkern abgesondert, damit sie sich nicht zur Abgötterey und falschem Gottesdienst verleiten lassen möchten: Und ob sie gleich hernach ihrer Sünden halben unter die Heiden zerstreuet wurden, so genossen doch die Väter die Freyheit ihre Kinder die Religion zu lehren und die wahre Erkenntniß fortzupflanzen, bis es endlich dazu kam, daß sie aus dem Lande ihrer Gefangenschaft wiederum nach Hause gelassen, und der öffentliche Gottesdienst wieder zu Jerusalem angerichtet wurde: als wozu ihnen die Könige von Persien und Medien

dien alle Freyheit gestatteten, also daß die Wahrheiten der Religion, welche vom HErrn den Vätern waren anvertrauet worden, hernach als ein Erbe auf die Kirche des N. Testaments fonten fortgepflanzt werden. Und das ist ja freylich als ein besonderer Segen anzusehen, wenn Gott seiner Kirchen diese äußerliche Freyheit gdnnet, und zur Erhaltung der Religion allerdings nöthig. Zwar ist es an dem: unser GOTT weiß seine Kirche bey den äußerlichen Bedrückungen zu erhalten, wenn auch ihre Religions-Übungen solten gehemmet werden, dergleichen Zeugnisse sich an unsern Vätern erwiesen haben: Musten gleich die ersten Christen bey bedrängten Zeiten dieselben bey ihren Verfolgungen in Höhlen und Klüften, in wüsten Einöden, in Püscheln und Wäldern fortstellen, dergleichen Schicksale auch die Inwohner hiesiger Gegenden vor der erhaltenen Religions-Freyheit erfahren haben, bis der HERR das Herz der damaligen hohen Landes-Obrigkeit dahin gelencket, denselben die Freyheit zu gestatten, daß sie Kirchen zu ihren Religions-Übungen erbauen und öffentliche Schulen errichten durften: so ist doch bey dem allen das gewiß, daß ruhigere Zeiten, wenn sie von den Gläubigen recht angewendet werden, den Segen haben können, daß der blühende Zustand derselben wiederum kan hergestellt werden, und die Kirche Jesu der Gestalt der ersteren wiederum ähnlich wird, von welcher es heissen konte: So hatte nun die Gemeine Friede durch ganz Judäa, und Galiläa und Samaria, und bauete sich und wandelte in der Furcht des HErrn und ward erfüllet mit Trost des heiligen Geistes Act. 9. Sind nun die Zeugnisse der Güte Gottes, welche uns diesen Segen in unserm Landesbutterischen Zion bereitet hat, an sich selbst so merckwürdig, so haben wir nach der Vorstellung unsers Textes dabey ferner zu bedencken

2. Die göttliche Vorsicht, durch welche dieser Segen den Kindern und Nachkommen zum Erbe bestimmt worden. Richten wir unsre Gedanken zuvörderst

A) Auf die Absicht des Allerhöchsten, welcher diesen Segen bereitet hat, so ist dieselbe dahin gegangen, daß dieses Erbe auf Kinder und Kindes-Kinder und ihre Nachkommen hat kommen sollen: davon versichert uns unser Text wenn es heisset: das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder, auf daß die Nachkommen lerneten, und die Kinder die noch solten gebohren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten. Wie viele Zeiten und Jahrhunderte waren dazumal verflossen als der Verfasser dieses Psalms solches redete von der Zeit an, als der HErr seine Befehl in Israel gegeben hatte; und hat nicht unser Gott ein gleiches nach diesen Zeiten gethan: also daß man sagen mußte: Es ist kein Wort des HErrn auf die Erde gefallen, und

und Gott hat seine Wahrheit treulich gehalten im Himmel: Und tose erwecklich muß uns zum voraus diese Anmerckung werden, welche wir dabey zugleich zu machen haben: Wenn unser Gott ein Land mit der freyen Religions-Übung begnadiget, so ist seine Absicht nicht allein auf diejenigen, welche in diesen Tagen leben; sondern auch auf ihre Kinder und Nachkommen gerichtet: Wenn Gott also den Vätern wohl thut, so gehet sein Absehen dabey zugleich auf die, welche in den folgenden Zeiten leben würden: Bezeugte nicht der HERR dieses seinem Israel, als er ihnen sein Befehl gegeben hatte: sehe er nicht dabey zugleich auf den Wohlstand ihrer Kinder, als er sich vernehmen ließ: Ach daß sie ein solch Herz hätten mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebot ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohlginge und ihren Kindern ewiglich Deut. 5. Und wie wohl würde es da aussehen um die Häuser und Familien der Gläubigen, wenn dieselben dem Bilde des Hauses des Vaters aller Gläubigen ähnlich würden, von welchem es heist: ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten und thun was recht und gut ist, auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat. Genes. 18. Was unsern Gott betrifft, so thut er alles von seiner Seiten an den Gläubigen, damit dieser Segen als ein hochschätzbares Erbe auch auf ihre Kinder kommen möge: Es wird aber auch von seiten der Gläubigen

B) Ein gebührendes Verhalten erfordert: dahero haben sie es an ihren Bemühungen nicht ermangeln zu lassen, damit dieser Segen auch als ein hochzuachtendes Erbe vor sie möge erhalten werden: Lehren und lernen gehöret hiebey zusammen: denn was würden die allerherrlichsten Vortheile helfen, welche Christen bey ihrer erhaltenen Religions-Freyheit genießen mögen, wenn man nicht von derselben einen rechtschaffenen Gebrauch machen solte. In den Häusern der Patriarchen verwalteten zuerst die Haus-Väter das Lehramt an ihren Kindern und Hausgenossen: und wie ähnlich waren unter den bedrängten Zeiten, bey welchen keine öffentliche Schulen unserer Religion verstattet wurden, denselben unsre Väter, da sorgfältige Hausväter ihren Kindern den Grund des Christenthums beizubringen die Mühe auf sich nehmen mußten: Nachdem aber bey folgenden Zeiten die Priester und Leviten zu dem öffentlichen Lehramt bestimmt wurden, so sind die Leßtern zu dieser Beschäftigung gebraucht worden, die Erkenntniß der Wahrheiten der Religion auf die Kinder und Nachkommen fortzupflanzen: Wie glücklich sind demnach unsre gegenwärtigen Tage, an welchen öffentliche Schulen nicht allein in den Städten sondern auch auf dem Lande sind errichtet worden, und die Absichten unsrer allergnädigsten Landes-Obrigkeit dahin gerichtet sind, dieselben immerfort in einen bessern Stand zu setzen: Haben nun Eltern ihre

ihre Kinder anzusehen als ihr Fleisch und Blut, wie sollten sie nicht bey dem allen ihre Sorgen vornehmlich dahin richten, damit sie Erben seyn mögen von einem so herrlichen Segen, welchen der HERR den Kindern so wohl als den Vätern zu zuwenden beschäftigt ist. Kinder richten sich gemeiniglich nach dem Exempel ihrer Eltern; und wenn dieselben Gottes Wort lieb haben, und sich lassen anlegen seyn Gott von Herken zu fürchten, so werden sie auch beschäftigt seyn ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN zu erziehen: Wenn man aber in einem Hause gewahr wird, daß Gott aus den Augen gesetzt wird, daß man sein Wort nicht achtet, so kan es gar leichtlich dazu kommen, daß die Kinder viel schlechter werden als ihre Väter, und sich nach und nach das Geschlechte der Frommen von der Welt verlieret; dazu sollten es Eltern in ihren Familien wohl nicht kommen lassen; sondern das auf sie gekommene Erbe des Segens von der evangelischen Religions-Freyheit auf ihre Kinder und Nachkommen suchen fortzupflanzen: Und sollten sie nicht Ursache haben dieses als

C) Ein recht herrliches und gesegnetes Erbe vor ihre Kinder anzusehen: In unserm Texte wird nicht geredet von leiblichen Vortheilen, welche von den Eltern auf ihre Kinder kommen sollten, welche an sich selber höchst ungewiß sind, auch keinen Menschen können selig machen; sondern von den Warheiten der geoffenbarten Religion: welche allem irdischen Erbe vorzuziehen sind: Hatte David bereits dergleichen Gedanken davon daß er bezeugte: Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers, was für einen Werth sollte nicht dieses Erbe in den Augen eines gläubigen Christen haben, nachdem es von einer solchen Beschaffenheit ist, daß es ihm endlich in die selige Ewigkeit nachfolgen soll, woselbst es heißen wird: Das Loos ist mir gefallen auf das lieblichste, mir ist ein schönes Erbtheil worden. Psalm 16. Und sind das nicht die Gedanken unser Väter und Vorfahren gewesen, welche zum Theil über ihr Vermögen daran gewendet haben, diesen Segen nicht allein vor sich sondern auch für ihre Kinder zu erhalten, damit sie dermaleins denselben ihnen zum Erbe auf der Welt hinterlassen möchten. Siehet man nicht aber auch den Segen noch auf den Häusern ruhen, welche andern mit ihrem guten Exempel fürgegangen und dieselben zu einer rühmlichen Nachfolge ermuntert haben. Wenn es aber dazu kommen und dieser Segen ein Erbe vor die Kinder und Nachkommen bleiben soll, haben wir zu sorgen

3. Für die gebührende Anwendung dieses Segens. Daß dieses allerdings nöthig sey, wird uns in den letzten Worten unsers Textes zu erkennen gegeben, in welchen es heißet: daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht vergäßen der Thaten Gottes und seine Gebote hielten: da sie es aber an sich fehlen

fehlen ließen, so wird ihnen eine nachdrückliche Strafpredigt bald nach unserm Texte gehalten, und sie werden dabey überzueget, daß sie mit dem Munde dem HERRN geheuchelt hatten, daß ihr Hertz nicht feste an ihm gewesen und sie nicht treulich an seinem Bunde gehalten hatten, welches denn die Ursache war, daß der HERR seinen gerechten Zorn an ihnen auf mancherley Weise offenbahrete. So wenig könnten uns die äußerlichen Vortheile der Religions-Freyheit in Sicherheit vor dem Zorne Gottes setzen, wenn man es an einer rechtschaffenen Anwendung dieses Segens bey sich wolte ermangeln lassen. Ist das nicht die Ursache gewesen, warum unser GOTT an manchen Orten den Leuchter seines Wortes von seiner Städte gestossen und die Finsterniß wieder an den Orten hat lassen überhand nehmen, an welchen das Licht seines Wortes sich vorher in vollem Glanze gezeigt hatte. Sollten nicht dahero Christen sich desto mehr ermuntern diesen Segen recht anzuwenden, wenn sie begehren daß derselbige ihnen und ihren Nachkommen bis ans Ende der Welt zum Erbe bleiben möge.

A) Sollten sie nicht Ursache haben sich zuvörderst zu einer dankbaren Erkenntniß dieser Wohlthat zu ermuntern: Ward nicht dieselbe aus der Ursache dem Hause Jacob so nachdrücklich fürgestellt, damit sie zu gebührender Hochachtung solcher herrlichen Gnade möchten erwecket werden: Wie herrlich war das Vorrecht welches ihnen der HERR vor andern Völkern gegönnet hatte, in Ansehung dessen es heißen konte: Er hat seine Wege Mosen wissen lassen, und die Kinder Israel sein Thun. Ps. 103, 7. Er zeigt Jacob sein Wort, und Israel seine Sitten und Rechte, so thut er keinen Heyden und läßt sie wissen seine Rechte. Ps. 147, 19. 20. Hatte er nicht solche Wohlthat dem Hause Jacob unverrückt erhalten: War nicht der Tempel zu Jerusalem der Sitz der wahren Religion und des von Gott selbst gestifteten Gottesdienstes: wie deutlich fiel nicht dieser Vortheil den Heyden selbst in die Augen, daß sie sagen mußten: Ey welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich Volk Deut. 4, 6. Und wie sollte das Hertz eines evangelischen Christen nicht gerührt werden, wenn derselbe zurücke dencket an die vormals erlittenen Bedrückungen, wie unser Gott gleichwohl unter derselben seine Kirche erhalten, und endlich zu der erwünschten Zeit eine solche Aenderung hat erfolgen lassen, bey welcher man in der Erfüllung siehet, was David ehemals bezeuget hat: Weil denn die Elenden verhöhret werden, und die Armen seufzen, will ich auf spricht der HERR, ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll Ps. 12, 6. Wie sollte nicht ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Ruhmens seyn, wie sollte man nicht von ihnen sagen unter den Völkern: Der HERR hat grosses an ihnen gethan Ps. 126. des sind wir frolich. Kommt es nun hiebey ferner an

B) Auf

B) Auf den rechten Gebrauch dieses erhaltenen Segens; so wird das Israel nach dem Geist sich um desto ernstlicher hiezu ermuntern; je höher und größer die Gnade ist welche ihnen von dem HErrn ist erwiesen worden. Wie nun das Israel des alten Testaments dem Exempel Davids nachfolgte, der sich vernehmen ließ: Eins bitte ich von dem HErrn, das hätte ich gerne, daß ich in dem Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn und seinen Tempel zu besuchen. Ps. 27. also werden die Gläubigen nicht verlassen ihre Versammlungen, sondern sich freuen, wenn sie in das Haus des HErrn gehen sollen, woselbst ihnen das Wort des HErrn verkündigt wird, und sie Gelegenheit haben können sich einen Schatz nach dem andern beizulegen, damit sie reich werden mögen in aller Lehre und Erkenntniß. Hierbey kommt das Hauptwerk darauf an

C) Damit sie sich in ihrem Glauben stärken mögen: daß sie geschickt werden auf Gott zu setzen ihre Hoffnung, auf den Gott welcher sich der Verlassenen annimmt, und das Gebeth der Elenden nicht verschmähet: auf den Gott, welcher sich unserer Seelen so herzlich annimmt, daß sie nicht verderbe, und alle unsere Sünden hinter sich zurücke wirft: auf den Gott, welcher sich den Gläubigen als einen Fels fürstellet. Solten auch die Zeiten sich manchemal gefährlich anlassen, so wird die Erfahrung von der in vorigen Tagen genossenen Hülfe und der Glaube an seine Verheissungen ihnen einen solchen sichern Grund ihrer Zuversicht darbieten, daß ihre Hoffnung seyn wird ein sicherer und fester Anker ihrer Seelen, der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs Ebr. 6, 19. Je mehr sie nun den HErrn in den Wundern seiner Regierung erkennen lernen, je mehr sie sich üben mit ihm immerfort bekant zu werden, um desto mehr werden sie Ursache haben zu sagen: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns treffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sinckten, Ps. 46, 2. Sie werden ferner

D) Nicht vergessen der Thaten Gottes: Was für herrliche Thaten hatte nicht der HERR an seinem Volke erwiesen, als er sie hatte erwählet zum Volke des Eigenthums, aus dem Diensthause Egypti ausgeführt und sie zu einem freyen Volke gemacht: War nun dieses ein Vorbild von dem Werke der Erlösung; so werden sie auch der Thaten Gottes nicht vergessen: Ins besondere aber werden seine Thaten, da er sie zu einer freyen Religions-Übung hat gelangen lassen, ihnen einen solchen Eindruck geben, bey welchem sie ihre Seelen immerfort aufs neue ermuntern werden zu sagen: Lobe den HErrn meine Seele, und vergieß nicht was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

E) Würde

E) Würde nun hiermit nicht bestehen können, wenn sie ihre Religions-Freyheit dahin deuten wolten, als dürften sie dabey nach ihrem eignen Willen leben, und den verderbten Neigungen ihres Herzens folgen, so werden sie dieselbe anwenden zu einer thätigen Ausübung der Pflichten ihrer Religion, darunt ward das Haus Jacob so ernstlich darauf angewiesen, damit sie die Gebote des HErrn halten möchten: Denn diese waren ihnen dazu geoffenbahret worden, damit dieselben ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihren Wegen seyn möchten. Es ist nemlich nicht genung sich des Gesetzes rühmen: man wird sich dafür hüten, damit man Gott nicht schänden möge durch die Uebertretung des Gesetzes Röm. 2. Wie nachdrücklich suchet Moses das Haus Jacob durch den gedroheten Fluch davon zurück zu halten: Und da überhaupt die Wahrheiten der Religion uns auf die Verbindung weisen, in welcher wir zuvörderst gegen dem allerhöchsten Wesen, gegen den Nächsten, aber auch gegen uns selbst stehen, so ist es höchst billig sich darnach zu richten und solche in die Übung zu bringen.

Was nun die Religion betrifft, die uns unser Herr und Meister geoffenbaret hat, so werden wir in derselben zuvörderst auf die Wahrheiten des Evangelii gewiesen, dadurch unser Verstand soll gebessert werden; jedoch wird das Gesetz, welches Gott seinem Israel gegeben, nicht aufgehoben, wie Paulus ausdrücklich bezeuget Röm. 3, 31. Ob wir gleich durch dasselbige für Gott nicht gerecht noch selig werden können, so bleibet es doch ein wie allemahl die Richtschnur unsers Thuns und Lassens, denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5. Die Erkenntniß welche die Gläubigen in den Tagen erhalten, ist eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit: und was für einen Eindruck muß das Wort dem Herzen eines evangelischen Christen geben, wenn ihm Jesus dabey fürhält: So ihr solches wisset, selig seyd ihr so ihrs thut. Joh. 13. Er bleibet also bey dem Vortrag der evangelischen Wahrheiten nicht ein blosser und unfruchtbarer Hörer; sondern er wird auch ein Thäter derselben; und hierbey wird er gleich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete Matth. 7. Indem nun ein Christ dasjenige, was uns Gott von seiner Liebe gegen die armen sündhaften Menschen und von unserm Heyl geoffenbahret hat, durch den Glauben mit einem freudigen Herzen annimmt, als ein theuer werthes Wort, und also das Wort Jesu hält im Glauben als einen festen sichern Anker Ebr. 6. so würcket dieser Glaube eine thätige Liebe gegen Gott und den Nächsten und einen aufrichtigen Gehorsam; und da kan also auch von ihm gesagt werden, daß er Gottes Gebot hält, ob zwar nicht in einer gesetzlichen Strenge, und daß er dabey vollkommen wäre; sondern auf eine evangelische Weise, da ein gläubiger Christ aus der ihm geschenkten

ten Kraft Christi mit willigem und aufrichtigen Herzen beschäftigt ist, das zu thun was dem Herren wohlgefället: Und dabey kan es heißen: Das ist die Liebe zu GOTT, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer: Und dadurch bezeuget ein Christ bey sorgfältiger Beobachtung der Pflichten seiner Religion, wie er beschäftigt ist, den von Gott ihm zugewendeten Segen seiner evangelischen Religions-Freyheit recht anzuwenden, wenn er allen Fleiß daran wendet, daß er in seinem Glauben darreichen möge Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe: Denn wo solches reichlich bey ihm ist, so wird es ihn nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herren und Heylandes Jesu Christi. 2. Petr. 1, 5-8.

Andächtige und Geliebte in dem Herren.

Solte man nicht daher Ursache haben, diesen von uns beerbten und auf unsre Zeiten erhaltenen Segen der evangelischen Religions-Freyheit, als ein besonderes und recht herrliches Zeugniß der über unserer evangelischen Kirche noch bis auf diese Stunde waltenden Vorsorge des Allerhöchsten anzusehen. Hatte das Haus Jacob sich zu freuen Ursache, wenn es an die Zeit zurücke dachte, als der Herr sein Gesetz gegeben, nach dem er ihnen dasselbe so lange Zeiten und durch so viele Jahrhunderte erhalten hatte: solten nicht dergleichen Regungen sich auch in unserm Herzen insonderheit finden, wenn wir an dem heutigen Tage zurücke denken, nicht allein an die vormaligen bedrängten Zeiten, sondern dem auch insonderheit nachdenken, was der Herr an uns in diesen 50. Jahren gethan hat, da uns derselbige nicht allein von ihm ist erhalten, sondern auch von den Vätern den Kindern ist zum Erbe hinterlassen worden. Solten wir nicht daher ein deutliches Zeugniß haben, daß wie dieses unser Gotteshaus von einer Seiten auf einen lebendigen Felsen stehet: also die Gemeinde Jesu auf diesen unsern Heyland als einen Fels dermaßen gegründet ist, daß auch die Pforten der Hölle dieselbige nicht überwältigen sollen: Und da Gott der Herr ein Fels ewiglich bleibet denjenigen, welche sich auf ihn verlassen, was für eine gute Hoffnung solten nicht daher gläubige Christen haben, daß dieser unser Gott auch solchen Segen als ein theures Erbe auf unsre Kinder und Nachkommen werde kommen lassen: So lange als unser Gott mit seinem heiligen Wort und Einsegnungen bey uns wohnet, so kan die Kirche Christi getrost seyn: denn auch bey der größten Gefahr kan es heißen:

heissen: GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; GOTT hilft ihr frühe. Psalm 46.

Wer wolte sich demnach nicht bey dieser unserer heutigen Jubel-Freude zuvörderst zu einer dankbaren Erkenntniß dieses uns bereiteten und durch die Gnade Gottes in die 50. Jahr lang erhaltenen Segens ermuntern: O unschätzbare Kleinod, dessen Werth unsern Vätern dermaßen in die Augen geleuchtet, daß sie dasselbe allen Schätzen dieser Welt bey weitem vorgezogen: und solte wohl demselben daher etwas abgehen, da es uns der Herr in die 50. Jahr hat genossen, und in denselben manchen Segen auf unsre Seelen zufließen lassen, daher wir die Hoffnung haben können, dermaleins den ewigen Segen zu beerben. O wie gnädig ist unser Gott gewesen, der das Seufzen der Elenden gehöret und unsre Väter ehemals damit erfreuet und uns solchen Segen durch ein halbes Jahrhundert ungekränkt erhalten hat. Solten nicht die Regungen unsers Herzens nach der Anzahl dieser Jahre die Regungen der Herzen unserer Väter übertreffen, nachdem uns der Herr in dieses gesegnete Erbe hat kommen und gelangen lassen. So freuet euch denn in dem Herren allwege, und abermal sage ich euch: Freuet euch. Freuet euch ihr Alten welchen Gott das Leben so lange gefristet hat, die grossen Thaten des Herren zu verkündigen, die er in diesen 50. Jahren an uns hat erwiesen: Lasset die Regungen wiederum lebendig werden, mit welchen ihr vor einem halben Jahrhundert an dieser ehemals wüsten Städte zum ersten mahle vor dem Angesichte des Herrn erschienen seyd. Es müssen sich insonderheit freuen die theuren Väter unserer Anstalten, ob gleich der Herr die ersteren, welche so willig ihre Schultern den allerschwersten Lasten dargeboten, bereits in seine ewige Freude hat eingeführet, wenn sie zurücke denken, wie herrlich der Herr sein Werck hat hinaus geführet, und wie manche schwere Berge sie unter der Gnade des Allerhöchsten, in so vielen Jahren, bey welchen es an so mancherley Sorgen und Bekümmernissen nicht gefehlet hat, überstiegen haben. Freuet euch ihr Jungen, die ihr zwar nicht so weit hinaus denken, aber so manchen Segen für eure Seelen habt ererben können: Vergesst nicht der Erslinge dieses Segens, welche aus den Wunden eures Heylandes in dem Bade der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heil. Geistes auf eure Seelen sind zugeflossen: und ach daß ihr diese Gnade bey sorgfältiger Beobachtung eures Tauf-Bundes mächtig bewahret haben. Freuet euch, die ihr in einer so langen Reihe der Jahre so manchen Segen für eure Seelen bey der Verkündigung des Ettl. Wortes an dieser Heil. Städte habt einsamlen können: ich bin versichert daß es an mancherley guten Nührungen nicht mag gefehlet haben; ach daß es doch bey allen zu einer rechten Sinnes-Änderung und wirklichen Uebergabe des Herzens an euren getreuen Hey-

Heyland möchte gekümmert seyn. Freuet euch ihr Gnaden hungrigen Seelen, die ihr mit einem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit vor dem Angesichte des HERRN erschienen, und die Versicherung von der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden nicht allein in dem Heil. Beichtstuhl, sondern auch durch den würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls erhalten habt: Freuet euch ihr Betrübten, die ihr den Trost für eure Seelen öfters mit schwerm Herzen an dieser Heil. Städte gesuchet, aber hernach mit einem leichten Hatten können von diesem Berge hinab in euer Haus gehen. Lasset uns freuen und fröhlich seyn, daß der HERR seine Gnaden-Flügel über dieses unser Gottes-Haus und Anstalten ausgebreitet und uns damit bey so mancher augenscheinlichen Gefahr bedeckt und erhalten hat. Freuet euch mit uns ihr lieben Gemeinden, die ihr ehemals unsern Gottesdienst besucht, aber nunmehr durch die Gnade unsers großen Monarchen gemeinschaftliche Vortheile mit uns genießet, gleichwie wir in dem ersten Anfange eine gemeinschaftliche Freude über die Erhaltung unserer Religions-Freyheit gehabt haben: Gott gönne euch diese Freude, daß ihr und eure Kinder mit der Zeit ein Jubel-Fest nach dem andern in euren Bethhäusern halten möget.

Ach aber, daß doch auch nichts an uns zu finden wäre, welches diese unsre Jubel-Freude in den Augen des allerhöchsten Gottes, gleichwie ehemals die Opfer, welche das Israel des A. T. bey einem verkehrten Herzen darbrachte, möchte zum Greuel machen. Wie bedenklich muß uns doch das Exempel des ungehorsamen Israel werden, worauf uns der Heil. Geist in dem Verfolg dieses Psalmes weist. Kam es nicht auch bey dem Genuß eines so herrlichen Segens dahin, daß der Heilige in Israel diese Klage über sie führen mußte: Psalm 36, 37. Sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihren Zungen: aber ihr Herz war nicht feste an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bunde: Sollte uns dabey nicht das Herze schlagen, wenn wir unsern Zustand mit dem andern vergleichen. Hat er nicht Ursache Früchte zu fordern von dem Samen, welchen er bereits in die 50. Jahre in unsre Herzen hat ausstreuen lassen: werden wir auch derselben unserm Gott wohl viele aufweisen können? Sind dieselben auch von einer solchen Beschaffenheit, daß er daran kan einen Wohlgefallen haben? Wo ist der Eifer, mit welchem sich unsre Väter ehemals zu dieser heiligen Städte gedrungen haben? Wo sind die guten Christen, an welchen unser Gott durch die Verkündigung seines heiligen Wortes schon ein halbes Jahrhundert hindurch hat arbeiten lassen! Ach sollte nicht ein eifriger Moses manchen unter uns bey seinem Undank, bey seinem Ungehorsam, bey seinen verkehrten Wegen, auf welchen man ohne Buß und Glauben dahin gehet, zuruffen haben: Danckest du also dem HERRN deinen Gott, du toll und thöricht Volk Deut. 32, 6. zumahl

zumahl wenn man ein so unheiliges und unchristliches Leben mit dem Bekantniß seines allerheiligsten Glaubens verbinden will. Ach daß dergleichen Herzen, welche sich hierbey getroffen finden, auch von dieser heutigen Jubel-Freude einen solchen Eindruck erhalten möchten, welcher hernach zu einer würcklichen Sinnes-Änderung und willigen Aufnahme Jesu, der sich ihnen bereits so oft mit der Fülle seines Segens und seiner Gnade hat antragen lassen, kräftig würde, damit auch über ihnen möge Freude seyn im Himmel und für den Engeln Gottes, gleichwie über einen Sünder der da Buße thut.

Was uns betrifft, meine Freunde, so lasset uns darauf bedacht seyn, damit wir diesen Segen, welchen der HERR auch auf uns zum Erbe hat kommen lassen, desto sorgfältiger suchen mögen zu behaupten. Wie solten wir entfliehen, wenn wir denselben und eine solche Seligkeit, welche uns der HERR dadurch gedendet zuzuwenden, nicht achten wolten. Je länger wir denselben unter der Gnade Gottes genossen haben, um desto lieber muß er uns werden. Was unser Gott dadurch bey uns noch nicht hat erhalten können, wollen wir in uns würcken lassen: Wir wollen lieb haben die Städte des Hauses Gottes und den Ort da seine Ehre wohnet, und denselben, ob wir gleich nicht mit einem so großen Hauffen zu dem Hause des HERRN wallen können, doch nicht zu einer Einnöde werden lassen: Unsere Bemühungen sollen dahin gerichtet seyn, uns einen Segen nach dem andern aus dem verkündigten Worte des HERRN zu samlen und in unserm Herzen beyzulegen, mit einem Worte Schätze zu samlen im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen: Unser Hauptabsehen soll dahin gehen, damit wir in unserm Glauben stärker, und in der Liebe gegen Gott und den Nächsten immer brünstiger werden: der Eindruck von den großen Thaten unsers Gottes die sich an unserm Orte geoffenbaret haben, soll desto tieffer in unsre Herzen dringen, und sich immerfort an unsern Seelen erneuern, wenn unsre Hoffnung bey unserm Nothstande wancken will, und unser Vertrauen anfängt schwach zu werden. In Summa das soll unsre Bemühung seyn uns zu erbauen auf unsern allerheiligsten Glauben; aber auch als es evangelischen Christen zukommet, die heilsame Lehre unsers Heylandes mit einem dem Evangelio Jesu Christi würdigen Christen Wandel zu zieren: wir wollen das Licht unsers Glaubens leuchten lassen für den Leuten, daß sie unsre guten Werke sehen und der Vater im Himmel möge gepreiset werden.

Bey solchen guten Entschliessungen, vermöge welcher wir trachten wollen diesen Segen vor unsre Seelen zu behaupten, wollen wir auch unserer Kinder und Nachkommen nicht vergessen, damit wir auch denselben auf sie bringen mögen. Bey einer rechtchaffenen Anwendung dieses Segens können wir auch einen guten

guten Grund legen, zu der guten Hoffnung in Anschung des Künftigen. Glauben nun Eltern, daß sie diesen theuren Segen als ein höchstschätzbares Erbe anzusehen haben, wie sollten sie nicht befließen seyn, beyzeiten eine solche Bestimmung in die Herzen der Kinder zu prägen, welche sie hernach auf ihre Kinder wiederum nach der Absicht unsers Textes fortpflanzen mögen. Gewißlich einen solchen Gott recht kennen zu lernen, der bey der Schenkung und Erhaltung dieses Segens so gar augenscheinliche Zeugnisse seiner so gnädigen und liebevollen Regierung an seiner Kirche erwiesen hat, ist eine solche Sache, welche nicht allein den Alten zur Freude wird; sondern auch die zarten Herzen der Jugend auf eine so kräftige Weise rühren kan, daß sie bey allen Aergernissen der Welt, bey einer so grossen Gefahr sich zum Bösen dahin reißen zu lassen, dennoch sich entschliessen in die guten Fußstapffen ihrer frommen Eltern zu treten, und mit denselben erwählen dem Herrn mit Josua zu dienen und ihm getreu zu bleiben. Wie sollten nicht Eltern und Kinder gemeinschaftlich zusammen treten und den Herrn anrufen, damit er ihnen diesen Segen bis an das Ende der Welt erhalten, und bis zu dem künftigen Jubeljahre daher desto herrlichere Früchte möge erfolgen lassen.

Solte denn nun aber dieser Segen nicht von einer solchen Beschaffenheit seyn, daß er die Bekümmernisse des Herzens stillen und überwiegen könnte: Solte er von den Tagen Davids an wohl seine Kraft verlohren haben, der da sagen konnte: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergöteten meine Seele: Solte der Fluch des Gesetzes ein geängstetes Gewissen zaghaft machen: Hier ist der Erlöser welcher selbst ein Fluch vor uns worden, damit er denselben von uns nehmen und in einen Segen verwandeln möge. Drücket dich die Last der Sünden bey deinem Ungehorsam welchen du gegen den Geboten deines Gottes erwiesen hast: Lasse dich durch das Wort des Evangelii auf denjenigen weisen durch welches Gehorsam viele Gerechten werden, den der Vater hat unter das Gesetz gethan, auf daß er uns erlösete und wir die Kindschaft empfangen. Seufzest du unter mancherley Leiden und Trübsalen bey diesen schweren und bedrängten Zeiten: achte dieses dabey als den herrlichsten Segen, daß du einen Gott im Himmel kennest, auf welchen du sicherlich deine Hoffnung und Vertrauen setzen kanst: Wer nur seine Thaten nicht vergisset, sondern sich dieselben ernstlich fürstellet wird ihn daraus erkennen lernen als einen Gott der da hilft und als einen Herrn, der auch von dem Tode erretten kan: mithin müssen alle niedrige Dinge dir zum Besten dienen, und zu einem besondern Segen an deiner Seelen werden: Freue dich auf das schöne Erbe, welches dir bezeuget ist im Himmel: da wird dir alsdenn das Loos fallen auf das lieblichste, wenn du unter denen wirst erfunden werden, welche der grosse Hirte der Schafe zu seiner Rechten stellen

stellen und für seine Gesegneten erklären wird, die alsdenn das Reich ererben sollen, welches ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt! Indessen werde auch dieses beybehalten, es werde geschrieben auf die Nachkommen und das Volk, das da soll geschaffen werden, wird an dem künftigen Jubel-Feste den Herren loben Amen!

Besonderes Gebeth nach der Predigt.

Du heiliger ewiger und barmherziger Gott, du bist ein Gott der Gebeth erhöhet, darum kommt alles Fleisch vor dich: ein Gott, der das Seufzen der Elenden nicht verschmäheth, und seine Barmherzigkeit nicht von seinem Volcke wendet. Du hast das Gethen unserer Väter, das Gebeth der Grossen und Kleinen erhöhet, und bereits vor 50. Jahren diesen Ort zu einer Städte bereitet, an welcher du dein heiliges Wort lässest predigen und verkündigen: Solte nicht unser Herge erwecket werden, dir an dem heutigen Tage unser demüthiges Dankopfer zu bringen in diesem deinem Hause, da du uns diesen Segen durch diese abgewichene 50. Jahre ganz unverrückt erhalten hast. Wir erscheinen für deinem allerheiligsten Angesicht als ein Volk, das du geschaffen hast, und das du zu deinem Erbe bereitet hast, deinen Danksagen zu loben und zu preisen: Habe Dank vor deine Gnade, habe Dank getreuer Vater vor den Segen, welchen du von der Zeit an uns an unsern Seelen hast wiederfahren lassen: Ach wie viel Gutes hätte dadurch in uns können gewürcket werden, wenn wir deiner Gnade ernstlich hätten wahrgenommen. Durch deine Gnade hast du uns dazu berufen lassen, damit wir den Segen beerben möchten: Ach wie beugeth und betrübet uns das in unserm Herzen, daß wir dieselbe oftmals vergeblich empfangen, und deinem Worte sind ungehorsam gewesen: Hättestu nicht um dessentwillen gerechte und vielfältige Ursache gehabt, den Leuchter deines heiligen Wortes von seiner Stätte zu stoßen: So haben wir uns denn des Segens unwürdig gemacht, und durch unsere Undankbarkeit und Ungehorsam den Fluch zugezogen, welcher uns endlich in das ewige Verderben drücken könnte; aber um deines Sohnes willen, in welchem alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet werden, welcher selbst vor uns ein Fluch worden, damit er den Fluch von uns nehmen und in einen Segen verwandeln möge, sey gnädig unserer Missethat die da groß ist: Du hast ihn ja selbst uns gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung: so lasse uns denn aus seiner

unend-

unendlichen Flüße den Segen auf unsre Seelen zufließen, lasse sein Blut für uns reden besser denn Abels Blut, lasse damit unsere Herzen besprengt werden, damit wir fähig seyn mögen die Versöhnung im Glauben zu fassen, welche dein Sohn selbst gestiftet hat. Um dieses deines Sohnes und seines vollkommenen Gehorsams willen, verschmähe das unvollkommene Dankopfer nicht, welches wir an dem heutigen Tage vor deinem Angesichte darbringen. Hast du uns darzu berufen, daß wir den Segen beerben sollen, so gieb uns deine Gnade daß wir denselben über alles schätzen, und uns solchen zum Hauptwerk bey unsern Religions-Übungen machen, aber auch auf eine gebührende Weise bey unserm Christenthum anwenden, damit wir wachsen und zunehmen mögen in allem Guten: Du Hirte Israel höre, der du Joseph hütetest wie der Schafe, erscheine der du sitzt über Cherubim: segne unsern allernächtigsten König, und das gesamte Königl. Haus: Segne ferner seine Waffen, zum Schutz deiner Kirchen, lasse einen Sieg nach dem andern erfolgen, bis endlich der so längst gewünschte Friede möge erhalten werden: Segne uns aber auch alle fernerhin mit allem geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum: erhalte deinen Weinberg im Segen welchen deine Rechte gepflanzt und den du dir so festiglich erwählet hast. Laß uns doch o getreuer Vater diesen Segen, den du uns hast beerben lassen, und über welchem wir uns an dem heutigen Tage vor deinem Angesichte freuen, ein Erbe seyn und werden auch für die Kinder, die noch sollen geboren werden, daß wenn sie aufkommen es auch ihren Kindern von einem Jubel-Fest zu dem andern, wie bey dem ersten verkündigen, wie groß deine Thaten sind, die du an uns erwiesen hast; Auf dich allein setzen wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung: mache du aus uns durch deinen Geist ein solches gehorsames Volk, das in deinen Wegen wandeln, deine Rechte halten und darnach thun möge, und schaffe du in uns selbst was vor dir gefällig ist, lasse uns dormalcins vor deinem Throne den Segen beerben, in jener Herrlichkeit, den du uns bereitet hast, damit wir unter deinen Gesegneten erfunden werden mögen, welche das Reich ererben sollen, das du uns bereitet hast von Anbeginn der Welt. So erhalte uns denn in der Wahrheit, gieb ewigliche Freyheit zu preisen deinen Mahnen durch Jesum Christum Amen!

Landes-



Landeshüttisches Bethel.

O heilige Dreyfaltigkeit!
Die Kirch und die Gemeinde
Erfülle, wie sie dir geweyht,
Mit deinem Glanz und Schelme
Weyh unsre Herzen dir
Zum Tempel für und für
Daß Seel und Geist zusammen treten
Getrost zu danken und zu beten Amen!

Andächtige, wertheßte, und in dem Herrn hoche-
freute Zuhörer!



Wenn der Prophet Esaias in die ferne Zeiten des neuen Testaments einen Blick thut, bemerkt er eine grosse Bewegung unter den Völkern, wie sie sich zu der Kirche Christi Schaarenweise sammeln und einander aufmuntern: Kommet, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Wie wir lesen Es. 2, 3. Dieser Berg des Herrn und das Haus des Gottes Jacob ist nichts anders als die Kirche Christi, die nicht wie die Kirche Moses, auf das einzige Volk Israel eingeschränket bleiben sollte. Denn durch die

Predigt

Predigt des Evangelii sollten auch die Heiden eingeladen werden an den Gütern des Heils und an den Schätzen der Erlösung Theil zu nehmen; da sie vorhin außer der Bürgerschaft Israel und frembde von den Testamenten der Verheißung gewesen waren. Dieser Gnadenruf würde Eingang finden: Ganze Schaaren würden sich zu Christo bekehren und dem Evangelio gehorsam werden. Sie würden ihre schändliche Irthümer ablegen und die heilsamen Wahrheiten begierigst aufnehmen. Die Wege des Herrn lernen; von ihren irrigen und verkehrten Wegen absteigen und auf den Steigen des Herrn wandeln.

Was der Prophet im Geiste gesehen und geweissaget hatte, ging wirklich in die Erfüllung. Die Geschichte des neuen Testaments bestätigt es. Wir dürfen uns nur auf die Apostelgeschichte beziehen. Die Lehre Jesu fand mehr Eingang bey den Heiden als bey den Juden. Es wurden viele und zahlreiche Gemeinen unter den Heiden angebauet. Das Evangelium breitete sich unter ihnen weit aus und erfüllte nach und nach viele Länder.

Es ist also außer Zweifel daß die Worte des Propheten eigentlich allgemein auf die Vorzüge des neuen Testaments zielen und die Ausbreitung der Lehre Jesu schildern. Nichts destoweniger thun wir ihnen doch keine Gewalt an, wann wir sie auch auf besondere Fälle in den Zeiten des neuen Testaments deuten. Wenn sich merkwürdige Beispiele ereignen da Gott für Seelen gnädig forget, welche an ihrem Theile des göttlichen Wortes gewissermaßen beraubt leben mußten; denen er aber mit seinem Worte näher kömmt und sich unter ihnen eine Stätte zu seinem Heiligthum erwählet.

Und das ist eben die große Wohlthat, die der Herr vor jenen 30 Jahren auch unserm werthen Landshut und der umliegenden Gegend erwiesen hat. Er wählte sich diesen Berg daß er ein Berg des Herrn werden sollte, wo ihm ein Haus gebauet würde. Als nun dieses Gotteshaus vor 30 Jahren an dem heutigen Tage eingeweyhet werden sollte, waren es eben die vorangeführte Worte des Propheten: Kommet, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen; mit denen mein in Gott ruhender sel. Schwiegervater, euer ehemaliger geliebter Lehrer, dessen Andenken bey vielen noch im Segen seyn wird, den Gottesdienst in der alten Kirche beschloß und die versammelte fast unzählbare Menge auffoderte das neue Gotteshaus zu beziehen.

Ach! wie viel Millionen Freuden-Thränen flossen nicht damals! welche brünstige Wünsche wurden nicht vor den Thron Gottes gebracht! Wie

Wie segneten nicht die gottseligen Vorfahren diese Gottesdienste, und fleheten den Herrn daß sie auf die späteste Nachkommen fortgeerbet werden möchten. Nun sind schon 30 Jahr verflossen, in welchen wir die Erfüllung ihrer Wünsche und Gebethe erfahren haben. Sollen wir nicht dafür den Herrn loben! Ist es nicht unsere Schuldigkeit auch für die zu beten, die nach uns kommen sollen. Dieses Fest ist dazu angeordnet. Ich öfne euch gleichsam das Heiligthum. Laßt uns einen freudigen Anfang unser Jubelfeyer machen und voll Glaubens anstimmen: Ein feste Burg ist unser Gott u. w.; und es darauf mit einem gläubigen B. U. besiegeln. Marth. 16, 18.

Und ich sage dir auch: du bist Petrus, und auf diesem Felsen wil ich bauen meine Gemeinde und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Vorrede.

Meine in dem Herrn Geliebte!

Als Jacob auf seiner Reise nach Mesopotamien den merkwürdigen Traum hatte, darinn er die Himmelsleiter sahe, die mit der Spitze an den Himmel rührete; auf welcher die Engel Gottes auf und nieder stiegen; und auf der oben Gott selbst sich ihm darstellte; ihm eine herrliche Verheißung von der gesegneten Vermehrung seines Geschlechts gab und zugleich ankündigte: daß aus seinen Nachkommen das Heil der Welt ausgehen und der Messias geboren werden sollte: durchdrang ihn ein heiliger Schauer, da er erwachte. Er sprach: gewislich ist der Herr an diesem Orte und ich wußte es nicht; 1 B. Mos. 28, 16. Er schloß aus seinem Traume und aus der ihm darinn geschehenen Offenbarung: daß diese Stätte heilig seyn mußte. Er nannte sie Gotteshaus und die Pforte des Himmels. Zugleich that er ein feyerliches Gelübde hier dereinsten Gott ein Haus zu bauen welches er Bethel oder Gottes Haus nennen wollte. Er weihte alsbald den Stein, auf welchem er mit seinem Haupte gelegen hatte, zu einem heiligen Mahl ein und goß darauf Oehl. Er verpflichtete sich gegen Gott, wenn er ihm auf seiner Reise berstehen und ihn sicher geleiten würde: so sollte der Herr sein Gott seyn, dem er an diesem Orte, als in seinem Hause dienen wollte.

Geliebte Freunde!

Diese Begebenheit ist nicht nur überhaupt dem ganzen Zion merkwürdig; sondern unser Landeshutisches Zion kann sie sich ganz besonders zu

zuzeigen. Sie wurde bey der Einweihung dieses Gotteshauses zum Grunde gelegt. Nicht etwa ein Traum hatte dazu Anlaß gegeben. Alle Umstände so vor der Erbauung desselben vorhergegangen und so sie begleiteten, zeigten es deutlich an: daß der Herr an diesem Orte sey. Ich habe nicht nöthig mich allererst auf den merkwürdigen Vorfall zu berufen daß der letzte Evangelische Lehrer, als er von hier vertrieben wurde, einen Thaler einer Pauthen zum Andenken gegeben mit der Prophetischen Vorherverkündigung: daß an diesem Orte wieder Evangelische Lehrer kommen würden; welcher bey dem ersten Opfergange auf den Altar mit einer besondern Beschrift aufgelegt ward, und zum Andenken auf unsrer Bibliothek aufbehalten wird. Auch darf ich mich nicht darauf beziehen was von einem Schwane erzählt wird. Wir haben gewissern und festern Grund daß der Herr gewißlich an diesem Orte sey. Zu den deutlichen Spuren der göttlichen Vorsehung bey der Erbauung dieses Gotteshauses kömmt die 39 Jährige gesegnete Erhaltung desselben, die mit den 12 Jahren, da man unter währendem Bau den Gottesdienst in der vorläufig erbaueten hölzernen Kirche gehalten, die 50 Jahr vollmachen; seitdem der freye Gottesdienst unserm Orte und der umliegenden Gegend von weiland Thro Römisch Kaiserl. Majestät Josepho dem ersten glorwürdigsten Andenkens allermildest geschenkt worden.

Wenn wir dieß nun zusammen nehmen können wir mit bestem Gewisse zum Preise des Herrn rühmen: daß hier wahrhaftig ein Bethel oder Gotteshaus sey. Was unsre Gottselige Vorfahren vor 39 Jahren an diesem Tage wünschten, dessen Erfüllung haben wir erlebt. Dieß ist der Inhalt unser heutigen Jubelfeyer. Die Textes Worte, welche auf der zu diesem Feste geprägten Gedächtniß-Münze gesetzt worden, werden uns Gelegenheit geben eure Dankandacht aufzumuntern. Wir wollen alles in die wenige Worte zusammen fassen:

Vortrag Landeshutisches Bethel oder

deutliche Merkmale daß der Herr gewißlich an
diesem Orte sey.

Wir müssen hierbey zuerst auf die Erbauung desselben zurück gehen und euch zeigen wie wir dabey solche deutliche Merkmale finden. Und denn werden wir solche auch aus dessen gesegneter Erhaltung inne.
Ach

Ach mein Gott! was fühlet mein Herz! was für heilige Bewegung durchwallt mein Innerstes! wenn ich mir jene Versammlung an dieser Stätte vorstelle als dieses Bethel eingeweiht wurde. Was für Rührungen deines Knechts flossen nicht von seinen Lippen als er diese Kanzel und dein ganzes Heiligthum segnete! wie viel tausend süße Thränen wurden nicht hier vergossen! Ach mein Vater! es ist mir nicht anders als wenn sie mir alle auf mein Herz fielen. Es zerfließt selbst in heiliger und innbrünstiger Dankbegierde. O daß ich doch fähig und stark genug wäre, alles was ich fühle, auch diesem Volke, den Kindern so frommer und gottseliger Väter einzustößen. Und da vielleicht Einer und der Andere hier seyn mag, der jener Einweihungsfeierlichkeit beygewohnt; ach daß ich in ihm alles wieder rege machen und beleben könnte, was sein eigen Herz damals fühlete. Ich kenne mein Unvermögen die harten Herzen zu erweichen und die fühllosen mit Empfindungen zu erfüllen. Rede du Herr für mich, oder lege mir doch solche Worte in den Mund, die in ihr Innerstes eindringen können. Belebe sie mit deinem Geiste daß sie das Herz greiffen, und wie sie von Herzen gehen auch wieder ans Herze dringen. Laß alle erweckt werden dich innbrünstig an diesem festlichen Tage anzubeten und zu loben. Aber laß auch alle feyerliche Gelübde vor dir thun, daß sie diese Stätte, dein Wort und deinen Dienst hochhalten; deine Wege lernen und auf deinen Steigen wandeln wollen. Dazu hilf uns lieber Vater in den Himmel Amen.

Abhandlung I. Theil.

Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, Geliebte! hier ist ein Bethel, ein Gotteshaus. Das sehen wir deutlich aus der Geschichte, wie es erbauet worden. Nicht nur der besondere Umstand daß diese Kirche wirklich auf einem Fels gebauet ist, hat dazu Anlaß gegeben den wichtigen Spruch aus Matth 16, 18. auf unsre Jubelmedaille zu setzen; sondern wir haben außerdem noch andere Anzeigen, die uns berechtigen ihn auf unsere Kirche und diese gottesdienstliche Verfassung besonders zu eignen. Daher ich diese nachdrückliche Worte unsers Heilandes zu meinem Texte gewählt. Die erste Hälfte desselben: Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine; führet uns auf die Geschichte, wie diese Kirche ist erbauet worden. Zwar handeln die Worte im Texte nicht eigentlich von einer Kirche oder von einem Gotteshause; sondern von der ganzen christlichen Kirche. Petrus hatte das bekannte schöne Bekenntniß abgelegt: du bist Christus
D 3 des

des lebendigen Gottes Sohn, das ist recht der Kern des christlichen Glaubens. Dabey ganz besonders das Beywort: des lebendigen Gottes wohl zu bemerken ist. Es hat hier grössern Nachdruck als wenn Petrus ein anderes der prächtigen und majestätischen Beywörter gebrauchet und etwan des allmächtigen, grossen, erhabenen u. s. w. Gottes gesagt hätte. Der Zusatz: des lebendigen, ist hier von grösserm Reichthum und führet uns untermerkt in das Geheimniß der ewigen Zeugung des Sohnes aus dem Wesen des Vaters hinein. Denn da Gott nicht anders lebet, als daß er sein Leben von ihm selbst hat, und also selbständig ist: so ist der Sohn des lebendigen Gottes auch selbständiger Gott. Das Wesen des Sohnes kann von dem Wesen des Vaters nicht verschieden seyn. Der Vater theilte als selbständiger Gott, durch die ewige Zeugung dem Sohne seine Selbständigkeit mit und hierdurch ward der Sohn des lebendigen Gottes, auch wirklich wahrer Gott, gleicher Macht und Ehren wie der Vater und der heilige Geist. Alles diß steckt in dem einzigen Beywort: des lebendigen. Woraus die bündigste Schlüsse für die wahre Gottheit unsers Jesu gefolgert werden können. Also enthalten die wenige Worte des Petrus in der That das Allerwesentlichste und die Hauptsache der Lehre Jesu in sich.

Wir treten der Apostelwürde des Petrus nicht zu nahe, wenn wir gleich behaupten: er habe es selbst nicht recht verstanden was für Nachdruck in seinem Bekenntnisse stecke. Nach der Zeit hat er es wohl eingesehen. Aber, als er diese Worte redete, war es nicht seine Einsicht, die sie ihm in den Mund legte; Sondern der Geist Gottes redete sie durch seinen Mund, ohne daß er selbst ihren ganzen Reichthum und Umfang bemerkete. Unser Heiland giebt dieß nicht undeutlich zu verstehen, wenn er gleich darauf versetzet: Selig bist du Simon, Jonas Sohn; Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vater im Himmel. Durch Fleisch und Blut meynet unser Heiland wohl nichts anders: als eigenes Nachdenken und was Petrus zeithero aus dem Unterrichte Jesu gefaßt und begriffen hatte. Ohnerachtet er dadurch allbereits vieles gelernt, was andern noch verborgen war; Langete es gleichwohl noch nicht zu daß er solche Erkenntniß von Christo und seiner Lehre hätte haben können. Unser Heiland leitet die Glaubensbekenntniß von einer höhern Offenbarung her. Er spricht: mein Vater im Himmel hat dir es offenbahret. Der Geist Gottes bediente sich seiner Zunge und redete durch seinen Mund. Davon nahm unser Heiland Anlaß den Petrus anzureden: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Hier kommt

es

es zunächst auf den Namen Petrus, an. Dieser Name ist von einem Felsen hergenommen und heisset so viel als ein Felsenstein. Dieß giebt unserm Heilande Gelegenheit von dem Felsen zu reden, auf welchen seine Gemeinde gebauet werden sollte.

Es ist bekannt wie man diese Anrede Christi an Petrum in einer andern grossen Kirche mißbrauche gewisse ertichtete Vorrechte, die diesem Apostel vor den andern hiermit gegeben seyn sollen, zu beschönigen; und von denen man uns zu überreden suchet: daß sie auf die vorgegebene Nachfolger desselben und Christi Stadthalter fortgeerbet wären. Allein es ist wider allen Zusammenhang und wider die Lehre des Evangelii. Entweder meynet Christus das Bekenntniß Petri: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn; oder er verstehet sich selbst dadurch. Man darf ja nur hier, so wie an einem andern Orte geschieht, da Christus von dem Tempel seines Leibes redet Joh. 2, 19. annehmen, daß er bey den Worten: auf diesen Felsen; eine kleine Bewegung mit der Hand gegen sich gemacht habe; so ist die Sache klar, daß er sich selbst damit gemeinet habe. Er wird ja sonst auch der Fels genennet. Besinnet euch nur auf 1 Cor. 10, 4. Auf Christum ist ja auch die Gemeinde des Herrn eigentlich erbauet worden. Sehet unter andern nur nach was 1 Cor. 3, 11. stehet: Einen andern Grund kan zwar Niemand legen außer dem, der ge-
leget ist, welcher ist Jesus Christ.

Das ist nun der eigentliche Verstand und die Absicht der Worte Jesu. Wir können sie aber ohne Zwang auf unsere Gottesdienste deuten. Wir wollen uns dabey nicht erst lange aufhalten: Daß unsere Kirche wirklich auf einen Fels erbauet ist. Ohnerachtet, wie bald bemerkt werden soll, auch dieser Umstand in Betrachtung gezogen, und zu einem Merkmal, daß der Herr hier sey, gemacht zu werden verdienet. Wir wollen vielmehr andere Beweise aus der Geschichte von der Erbauung dieses Bethels anführen, die es klar machen daß der Herr dabey gewesen und sich diese Stätte erwählet habe. Wir sind dadurch berechtiget, die Worte Jesu: auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde; für uns anzuführen. Unser natürlicher Fels, auf dem diese Kirche stehet, ist uns gleichsam ein sichtbar Zeichen: daß sie auf den lebendigen Fels, Christum selbst gegründet sey. Die deutliche Spuren einer gnädigen Vorsehung, so sich bey Erbauung derselben geoffenbahret, bewähren es genugsam daß wir sie als ein Werk des Herrn ansehen und getrost rühmen können: bey dem Vorsatz, den unsere Vorfahren unter so vielen Bedenklichkeiten gefaßt, diesen Bau zu unternehmen, habe Christus gleichsam selbst diese Versicherung ihren Seelen eingefloßet: Auf diesen Fels will
Ich

Ich bauen meine Gemeine. Wir wollen zu dem Ende nur einige der merkwürdigsten Umstände berühren.

Es war ein Werk des HERRN als das um das protestantische Deutschland seit dem vorigen Jahrhundert her so verdiente Schweden durch die Altranstädtsche Convention sich auch der armen bedrängten Evangelischen in Schlessien nachdrücklichst annahm und bey Ihro Römisch. Kaiserl. Majestät gegen alle fast unübersteigliche Schwierigkeiten, welche durch die widriggesinnte Einwendungen der andern Kirche gehäufet wurden, so manche neue Begünstigungen grösserer Religionsfreyheiten auswirkte.

Und wie viel Hindernisse fand unser Landshut vor sich als es an dem Allerhöchstkaiserl. Hofe allerunterthänigste Ansuchung that an solcher allermildesten Begnadigung mit einer freyen Religionsübung Theil zu nehmen. Da gleichwohl alle diese Anstöße glücklich aus dem Wege geräumt wurden, und unser Landshut die allernädigste Kaiserl. Erlaubniß erhielt: eine Evangelische Kirche für Stadt und Land zu bauen; können wir ohne die höchste Beleidigung Gottes hier wohl bey Menschen stehen bleiben? müssen wir nicht vielmehr dem HERRN die Ehre geben und es als sein Werk preisen, indem er seinem armen verwüsteten Zion auch an unserm Orte das Trostwort sprach: Sey gebauet.

Wenn wir dieß erwegen, und uns dabey besinnen daß die gegenseitige Kirche sich besonders des Petrus rühmet, und von ihm ihre angemessene große Vorrechte herleitet; so können wir es bey nahe so ansehen, als hätte Christus bey der gegebenen Erlaubniß diese Gnadenkirche zu bauen, zu dem vorgegebenen Nachfolger des Petrus gesprochen: Auf diesen Felsen will Ich bauen meine Gemeine.

O was für ein höchstfreuter Tag war es nicht für unser Landshut und die hiesige Gegend, als an dem 25 April 1709 dieser Platz durch die höchstverordnete Kaiserl. Commissarien zu der neu zuerbauenden Kirche bestimmt, und das Kaiserliche Begnadigungszeichen mitten inne auf das Kreuz dieser Kirche hier vor der Kanzel gesteckt ward! Wie viel tausend Freuden- Thränen flossen bey dieser Feyerlichkeit! Wie lobte der abgelebte Greis seinen Gott daß er diesen Tag noch erlebet! Wie jauchzete und hüpfte der Säugling, den eine fromme Mutter auf ihren Armen in die Höhe hob, ihm diese Engel des Friedens die hohen Kaiserl. Commissarien zu zeigen; und ihn erinnerte alle auch die geringste Bewegungen bey dieser Feyerlichkeit zu bemerken, fleißig daran zu gedenken und Gott dafür zu loben weil auch den Kleinen vornehmlich zum Besten Zion hier gebauet und ein Bethel aufgeführt werden sollte.

Wie

Wie festlich war der Tag als der erste Grundstein mit Gebeth geweyhet und geleget wurde! Das Werk hatte einen guten Anfang gewonnen. Allein es ging damit langsam zu und fand immer neue Hindernisse. Und beynähe hätten diese sich dergestalt gehäufet daß die Ausführung unterbrochen worden wäre. Kaum war die eine Hälfte des Grundes geleget; so schienen die Kosten nach dem gemachten Entwurf, die Kräfte zu übersteigen. Der Glaube fing an bey manchen zu wanken. Es hätte leicht geschehen können daß der Bau unvollendet hätte müssen liegen bleiben.

Aber eben in der größten und äußersten Verlegenheit kam der HERR und zeigte sich daß er allen Bedencklichkeiten ohngeachtet, so sich Kleingläubige machten, dennoch hier sein Bethel ausbauen und an diesem Orte seyn wollte. Als man zu der andern Hälfte des Grundes kam, fand man einen lebendigen Fels, auf den, als den festesten Grund die Kirche sicher gebauet werden konnte, und der auch zur Erleichterung des übrigen Baues die Steine überflüssig hergab; davon man noch so gar viele Klaster verkaufen und zu den Baukosten zu Hülfe nehmen konnte. Dieser Vorfall, der in die Aufbaueung unser Kirche so vielen Einfluß hat, verdienet besonders angemerket zu werden, und giebt uns das Recht unsrer Textes Worte uns vorzüglich zuzueignen.

Wenn wir die übrige Stücke dieses Heiligthums bedenken, die noch außer dem Bau von Kalk und Steinen, zu dem Wesentlichen desselben gehören: Wie leicht ging es nicht mit denselben zu! Auch was solche anlanget, die großen Aufwand erfordern. Der HERR erweckte einen Wohlthäter nach dem andern; Die gleichsam um die Wette unter sich stritten, Glocken, Altar, Orgel, Kanzel, Taufstein, Beichtstühle und die heilige Gefäße nebst andern Geräthe des Heiligthums zu schenken. Dieses Gotteshaus wurde nicht nur solchergestalt völlig ausgebauet; sondern nach und nach wurde auch dessen äußerliches Ansehen vielfältig verschönert; um dadurch sinnliche Anbeter an dieser heiligen Stätte destomehr mit Ehrerbietigkeit gegen das allerhöchste Wesen zu erfüllen.

Auch dieß dienet zum Beweis daß der HERR sich unsrer Kirche als eines Hauses angenommen das seinem heiligen Namen gebauet werden sollte. Denn von ihm und von seiner herzlenkenden Kraft leiten wir es her daß solche gute Gedanken in dieser Wohlthäter Herz kamen und sie ihre Hände mit milden Gaben füllten. Eben so wie David bey seinem vorhabenden Tempel-Bau die große Willigkeit des Volkes, mit der es freudig so viele Opfer und Schätze zusammen brachte, einer höhern Kraft zuschrieb, was bin ich? so betete er zu Gott; was ist mein Volk daß wir sollten vermögen Kraft, freywillig zu geben wie diß gehet? Denn von dir

Ist's alles kommen, und von deiner Hand haben wir dies gegeben. Herr unser Gott! alle diesen Haufen, den wir geschickt haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, ist von deiner Hand kommen und ist alles dein, 1 Chron. 30, 14. 16. Mit gleicher Nührung müssen wir es als ein Werk des Herrn preisen daß sich so viele fanden, die mit Freuden ein gut Theil ihres leiblichen Segens zu dem Bau und zur Auszierung dieses Gotteshauses hergaben.

Als nun vor 39 Jahren an diesem Tage die vollendete Kirche eingeweiht ward, mit wie viel Gebeten und unter wie viel tausend Freuden-Thränen ward sie nicht dem Herrn übergeben! was geschahen nicht für brünstige Wünsche und Gebete daß der Herr an diesem Orte wohnen wollte! Und warum wolten wir an ihrer Erhörung zweifeln. Sollte nicht ein Gebeth, so eine ganze Gemeinde im Namen Jesu mit der größten Innbrunst zu Gott abschicket, vor Gott so viel Gnade finden als dort das Einweihungs-Gebet des Königes Salomo, welches sich vornehmlich auf den Bund stieß, so Gott mit David gemacht hatte. Wie Gott aber diesem erschien und die Versicherung gab: er habe sein Gebeth erhört und sich den neuerbauten Tempel erwählet und geheiligt daß sein Name daselbst ewiglich seyn solle: so können wir gewiß nicht minder Zuversichtlich hoffen, ohne daß wir eine Erscheinung nöthig hätten, der Vater in dem Himmel, werde die Gebethe und Wünsche unser Vorfahren so sie in dem Namen seines geliebtesten Sohnes voll Glaubens vor ihn brachten, erhört und sich auch unsere Kirche erwählet haben daß seine Augen und sein Herz hier allwege seyn sollen.

Wir haben um so viel mehr Freudigkeit uns dessen zu rühmen da die Ehre unsers Jesu von Anfang bis zu Ende bey diesem Bau eingemengt gewesen und das Haus auf ihn eigentlich als unsern unbeweglichen und ewig-festen Grund gebauet worden. Der Glaube der Vorfahren und das Gebet der Kinder hatte diese kaiserliche Begnadigung von Gott durch Christum ersiehet. Der Glaube wagete es im Namen Jesu solchen kostbaren Bau zu unternehmen. Der Glaube weihte dieses Haus in Jesu Namen ein. Und so ward unsre Kirche auf Christum den lebendigen Fels recht gegründet. Auf den ist auch die Gemeinde durch alle heilsame Lehren, so seitdem hier vorgetragen worden, erbauet. Auf ihn wird sie beständig gewiesen, von ihm im Leben Trost und im Sterben Seligkeit zu hoffen.

Dies giebt uns nun überflüssig Recht getrost dem Jacob nachzusprechen: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte! wie heilig ist die Stätte! Hie

Hie ist nichts anders denn Gottes Haus und hie ist die Pforte des Himmels! Mit Recht nennen wir diese Stätte das Landshutische Bethel.

Dieser Beweis, den wir bis hieher aus der Erbauung unsrer Kirche geführt haben, bekommt nun eine neue Stärke durch

II. Theil.

Die gesegnete Erhaltung derselben: Auch hierbey können wir unsern Text, ohne ihn Gewalt anzuthun, anwenden. Wenn unser Heiland von seiner Gemeinde sagt: die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen; zielt er damit auf die vergebliche Bemühungen, die Satanas, sein Erbfeind mit seinem Anhang anwenden würden, die aufgehende Christenheit zu dämpfen, und, wo möglich, auszurotten. Der Ausdruck: die Pforten der Hölle; deutet, nach der Sprache des Morgen-Landes, das höllische Reich an, und weist uns auf die Macht der Finsterniß. Es ist eben das so wir Offenb. 12, 7. u. w. von dem Drachen und seinen Engeln lesen, daß sie wider Michael und seine Engel gestritten, aber nicht haben siegen können. Satanas und sein Anhang ward überwunden und verworfen. Hingegen siegte und triumphirte das Evangelium über das Heidenthum und über den hartnäckigen Unglauben der Juden. Das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht ward Gottes und seines Christus. Nicht nur die Völker; sondern auch ihre Beherrscher wurden Unterthanen Jesu und bequemeten sich zu dem Gehorsam des Glaubens.

Weder die grausamen und Blutdürstigen Verfolgungen; noch die abentheuerlichste und schändlichste Lasterungen; noch auch so vieler Gegner Epijündigkeiten und Kunstgriffe haben den Lauf des Evangelii aufhalten oder die Anpflanzung und Verbreitung des Reiches Jesu hindern können. Auch nachhero hat sich die Kirche Christi bey so vielen innerlichen Unruhen und Zerrüttungen, welche oftmalen Irgeister und Schwärmer mit höchster Gefahr für die Wahrheit anrichteten; und auch bey so vielen kriegerischen Bewegungen der Völker und grossen Veränderungen in den Reichen der Welt, glücklich erhalten.

Hierdurch ist bis auf diesen Tag die Versicherung Jesu bestätigt worden daß seine Gemeinde die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollten. Und wir können getrost und zuversichtlich hoffen daß auch bis an das Ende der Tage und bis zum Untergange der Welt das Christenthum bestehen; durch keine neuauftommende Lehre und Religions-Veränderung unterdrückt werden soll. Das Wort Gottes und besonders das Evangelium wird niemals abgethan oder aufgehoben werden. Christus wird seine

seine Gemeine wider alle ihre Feinde schützen und Zion allen seinen Widersachern zum Troß beständig erhalten. Die Stadt Gottes soll sein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott und Christus ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben.

Dieses können wir nun auch näher auf unser Bethel deuten. Wie viele Veränderungen sind in diesen 39 Jahren, seitdem die Kirche eingeweiht worden, in unserm Lande vorgefallen! Wie oft ist dabey die Gefahr unserm Orte und auch dieser Kirche nahe gewesen! der Herr aber hat sie gnädiglich abgewendet, auch jederzeit denen, so ihr hätten schaden können, Ziel und Schranken gesetzt, oder ein Gebiß ins Maul gelegt.

Unsere Kirche ist auch unter andern viermal in grosser Gefahr der Feuersbrunst und Einäscherung gewesen. Und jedesmal haben wir deutliche Merkmale wahrnehmen können, daß der Herr seine Augen über ihr offen gehabt. Wenn er sie nicht bewachtet hätte und den nahen Brand bey Zeiten offenbahr werden lassen, würde sie leicht zu einer öden und jämmerlichen Brandstätte worden seyn.

Da die Erhaltung unser Kirche in ihrem vollständigen Bau und die Verpflegung unser Gottesdienste Jährlich einen grossen Aufwand erfordern; so ist es dem Herrn zuzuschreiben daß auch bey schweren und nachtheiligen Zeiten es bis hieher noch nicht an milden und reichen Wohlthätern gefehlet hat. Und wieviel neue Beweise hat nicht diese Canzel und jener Altar bey diesem Feste aufzuweisen, da sie kostbare und prächtige Auszierungen erhalten, durch die Sinnliche den Werth des hier von dieser Canzel gepredigten Wortes, und die Geheimnis-volle Hoheit der Wunder, die man vor dem Altar verkündigt, vor euren Augen leuchtender zu machen.

Doch unsere Kirche ist nicht nur bis hieher unter göttlichem Beystande, Schutz und Schirm erhalten worden; Sie hat nicht nur viele Wohlthaten und milde Gaben empfangen; Sondern es hat sich auch ein herrlicher Segen in diesem Gotteshause an den Seelen hervorgethan. Es ist ein ganz eigener Vorzug unser Kirche daß sie von Anfang an die berühmteste und wackerste Männer gehabt, deren Arbeit an ihren Zuhörern mit einem merklichen und sichtbaren Segen gekrönt worden; und deren Ruhm sich nicht in die Gränzen ihrer Gemeine eingeschränket; sondern bis in ferne Lande ausgebrochen; daß auch grosse Gemeinen in berühmten Städten sich um sie beworben, bis es ihnen endlich nach oft wiederholten vergeblichen Versuchen an Einem derselben gelungen. Welches wir nicht auf die Rechnung menschlicher Verdienste schreiben; sondern von dem Herrn herleiten und als ein besonderes Siegel seines Wohlgefallens ansehen damit er unsere Kirche vor andern geehret.

Der

Der Herr mache uns, die wir in ihre Erndte kommen sind, weise eifrig und muthig in die rühmliche Fußstapffen unser theils verewigten theils abgerufenen Vorgänger zu treten! O wie mit vielem Eifer und Ernste, auch mit wie vielem Nutzen haben sie nicht das Werk des Herrn an diesem Orte getrieben! was für heilsame Lehren haben sie nicht mit bepredigten und holden Lippen Alten und Jungen, Grossen und Kleinen eingeflossen, deren Wirkungen und Früchte sich über Häuser und Familien ausgebreitet! wie viele betrubte und bekümmerte Seelen haben sie hier getröstet! wie manche lässige Hände und müden Knie wieder aufgerichtet! wie viele sichere und rohe Sünder heilsamlich geschreckt daß sie aus den Stricken des Satans nüchtern worden, aus den Schatten des Todes ausgegangen ihre Füße auf den Weg des Friedens gerichtet und sich wahrhaftig zu Gott bekehret haben. Wie viele Seelen sind hier solchergestalt gerettet worden, die ewig würden verlohren gegangen seyn. Wie vielen, welche auf den betretenen Wegen des Heils stille stehen, oder wohl gar zurücke gehen wollten, haben die Herolde und Bothen des Evangelii wieder Muth zugesprochen die angefangene Laufbahn zu vollenden, und dem vorgesteckten Ziel und dem Kleinod der himmlischen Berufung nachzujagen! Wie viele schwachtende Seelen haben sie auf ihrem kranken Bette mit dem Segen des Heiligthums gelabet; sie zu dem letzten Kampf gestärket und vollends mit Gebeth und kräftigem Zuspruch in die selige Ewigkeit hinübergeleitet!

Und was hat der Herr an dieser Stätte den Seelen für Segen gleichsam wie aus der ersten Hand zugetheilet! Wie viele Gebethe sind hier gemeinschaftlich und insbesondere zu Gott geschicket und augenscheinlich erhöret worden. Denket nur an das allein; wie viele Tausende haben hier für ihre Gewissen in dem Beichtstuhl Trost und Versicherung der göttlichen Gnade erhalten! wie viele tausende sind hier an dem Tische des HERRN mit den himmlischen Gaben erquicket worden! wie viele tausend Kinder sind hier getauft und zum Christenthum eingeweiht! wie viele in ihrem Taufbunde bestätigt und eingeseget!

Wenn ihr euch besonders jene Zeiten vorstellt, da von vielen Meilen her die Seelen ihre Weide hier suchen mußten, die ist bey den erweiterten Religions-Freyheiten auf ihre eigene Driften geführt werden können, da sie ihre eigene Gotteshäuser unter der izzigen glorwürdigsten Regierung empfangen haben. Wie oft ward dieses grosse Bethel für die Schaaren, so hier zusammen kamen, zu enge! mit was für Begierde wie hungrig und sehnfüchtig hörten sie hier das Wort Gottes an! wie

E 3

la

labeten sie sich daran! wie vergnügt kehreten sie wieder um mit der Nahrung für ihre Seelen! Sie gingen muthig zu ihren Geschäften; geduldig zu ihren Leiden; getrost zu ihrem Sterbe-Bette.

Wem können wir denn diesen herrlichen Segen anders als dem Herrn zuschreiben, der sich an den Seelen genugsam bewähret, daß er hier wohne und seines Namens Gedächtniß gestiftet habe. Daß er von hieraus die müden Seelen erquickte und die bekümmerten sättigte. Daß er hier Gebeth und Flehen in seinem Bethhaus erhöhe; von hieraus seinen Segen unter sein Volk austheile. Daß er hier unter dem Lobe Israel wohne; und der rechte Gott in Zion sey.

Das sind die deutlichsten Merkmale daß der Herr gewißlich an diesem Orte sey. Hier ist unser Landshüttisches Bethel.

Anwendung.

Nun bis hieher gehet die Geschichte und gesegnete Erfahrung so wir von diesem Gotteshause haben. Was für Bewegungen einer brünstigen Dankbegierde für diese unaussprechliche Wohlthat Gottes sollen nicht billig in uns entstehen? Ach bedenket wie die Seelen ehe dessen schmachten mußten, da sie so weit nach Gottes Wort liefen und zufrieden waren, wenn sie oft nur halb was gehört hatten! Wie schlecht konnten die Seelen abgewartet werden. Und jene abgelebte Greise; jene Schwache und Kranke; ach jene Sterbende mußten vergeblich nach Troste lechzen. Wie schlecht sahe es um die arme Jugend aus! Die Unwissenheit nahm gewaltig überhand. Das Wort Gottes war sehr theuer. Die Wege gen Zion lagen wüste. Viele mußten der großen Entfernung und Kostbarkeit wegen des Gottesdienstes oft lange entzathen. Mit wie vieler Gefahr mußten oft die Kinder in die entlegenste Oerter zur Taufe gefördert werden! Ueber alles das wurden noch viele gehindert und von unsern Widerwärtigen abgehalten die auch mit der größten Beschwerclichkeit weit entfernte Gottesdienste hätten besuchen wollen. Es sahe recht kläglich aus und Zion mußte nur in der Stille das Elend beweinen; und verzehrete sich mit heimlichen Grame indem es noch grössern Bedrückungen entgegen bebete.

Wie schätzbar war also nicht die Gnade welche dieser Stadt und der umliegenden Gegend erwiesen wurde als man die Freiheit zu diesen Gottesdiensten und zu einer anständigen Schule erhielt! Welche Freude durchwallte damals Große und Kleine! Das war eine gesegnete und wichtige Botschaft, die ihnen davon die erste Nachricht überbrachte. Die vergnügte und innigstgerührte Mutter sagte sie oft ihrem Säuglinge als das

Liebste

Liebste vor so er zuerst aussprechen lernen sollte, der ihr: Kayser Joseph: und Gnadenkirche lächelnde nachlallete.

Sollten wir denn, ihre Nachkommen, die wir von ihnen diese Gottesdienste geerbet, weniger genährt seyn! Müßen wir nicht billigst auch heute alle diese Empfindungen des Frohlockens des Dankens und Gelobens in uns fühlen die damals durch alle Mienen und in allen Worten ausbrach! Da uns ist die Vorsehung, welche Länder und Reiche austheilet, wie sie will, dem glorwürdigsten Zepter des besten und größten Monarchen unterworfen hat, dessen Huld und Gnade, die vorhin gleichwohl noch zu sehr eingeschränkte Religions-Freyheit mehr erweitert, daß aus unser einzigen Gemeine viele ausgegangen sind, die an ihrem Orte eines eigenen Gottesdienstes sich nun zuerfreuen haben; sollten wir uns nicht darüber um so viel mehr freuen da sich die Segen des göttlichen Worts dadurch mehren müssen.

O wie soll unsre Seele der brünstigsten Wünsche voll werden! Ach daß Juda und Israel, Jerusalem und Samaria sich vereinigen und ihre Trennung unter sich nicht weiter nähren wollten! O wenn der Herr ein Machtwort reden und den Königen der Heerschaaren ins Herz geben wolte sich die Hand zum Frieden zu bieten daß hierdurch die allerhöchste Kaiserliche Huld und Gnade in Aufsehung unser freyen Gottesdienste uns auf ewig bestätigt werden möchte!

Ach der Herr höre vornehmlich die Seufzer, die wir wie sonst also auch besonders in dieser so gefährlichen Kriegeszeit für die allerhöchste Person seines Gesalbten, für das gesammte Königl. Haus, die hohe Generalität, den ganzen Militair-Stand, die hochlöbl. Landesregierungen, auch für alle Stände, den hochedlen Magistrat dieses Ortes, für die Väter und Pfleger unser Gottesdienste die resp. Herren Vorsteher und Deputirte, für die ganze löbliche Bürgerschaft und alle Zünfte derselben, für jeden Hausvater und jede Hausmutter zu ihm schicken. Ach daß der Herr seinem Volcke einmal Friede zusagen wollte! Damit wir ohne alle Sorgen und Störungen seinem Dienste uns weihen könnten!

Unsere grosse Pflicht ist es darauf bedacht zu seyn daß wir diese Gottesdienste, so unsere Verfahren auf uns gebracht, nicht muthwillig verzerrzen und die Nachkommen um das Kleinod bringen. Zu dem Ende sollen wir vornehmlich unser Thun und Wesen forschen um uns nicht mit dem falschen Troste: hie ist des Herrn Tempel; hie ist des Herrn Tempel; zu blenden Jer. 7, 4. O was für ein Abfall offenbahret sich, wenn man die Kinder gegen die Väter hält! wie ungleich siehet das Geschlecht gegen das damalige aus! Wie schätzbar war ihnen diese Gnadenkirche!

Aber

Aber wie geringe und verächtlich ist sie ist in vieler Augen! Wie begierig war alles nach Gottes Wort! Und wie kaltfinnig und eckelhaft ist man in unsern Tagen gegen dasselbe!

Es ist wohl ein besonderes Vorrecht der Evangelischen Kirchen so wir 2 Tim. 2, 19. lesen. Sie haben das Malzeichen: der Herr kennet die Seinen; Aber es ist mit dieser Erinnerung verbunden: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Ach daß alle, so vor den Eingang dieser Kirche treten und ihre Schwelle überschreiten wollen, einen Schlag an ihr Herz bekommen möchten, ja nicht mit einer unheiligen, frechen und lastervollen Seele vor dem Herrn hier zu erscheinen! Der Herr, der Allgegenwärtige ist zwar allenthalben nahe und schauet überall auf die Boshaftige mit zornigen Blicken von seinem heiligen Himmel herab. Dennoch, da das Haus seinem heiligen Namen geweiht ist, reizet es um so vielmehr seinen Zorn wenn Sünder verwegen genug sind, mit dem Vorsatz fernerhin zu sündigen, hier ihm gleichsam nahe unter die Augen zu treten. Dieser Predigtstuhl, von dem ihr die Stimme des Herrn durch den Mund seiner Boten höret. Jener Altar, dem ihr euch so oft nähert die Geheimnisse seines Mahls zu genießen. Jene Beichtstühle, wo ihr so oft die Sache eures Gewissens behandelt, und leider! wohl manchmal mit heuchlerischem Munde die Vergebung eurer Sünden suchet. Jener Taufstein, wo ihr zum Theil selbst durch das Bad der Wiedergeburt Gott geheiligt worden; Zum Theil Zeugen gewesen wenn andere Kinder hier zum Christenthum und zur Gottseligkeit eingeweiht wurden. So viele Gebethe, die ihr nachsprechet. So viele Gesänge, in die ihr einstimmet. Alles alles ruft euch zu: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Wer aber gegen so viele Stimmen, die ihm von allen Seiten zurufen, sein Herz härtet; Hieher aus Gewohnheit, oder unerlaubten Fürwitz, oder wohl gar aus noch viel boshaftigern Absichten herkömmt, der predigt und der Boten des Evangelii spottet; die allerheiligste Religion, so hier getrieben wird, lästert; die Geheimnisse des Heiligthums höhnet; die Andacht verlachet; wider die Zucht des Geistes Gottes sich erbittert; seinen lastervollen Gedanken nachhänget; gegen allen Eindruck des göttlichen Worts seine Seele stählert; wer hier boshaftig bleibt und als ein Bösewicht von hier weggeheth: Ach, Geliebte! urtheilet selbst, wie groß muß dessen Verdammniß seyn! Sind wohl tausend Höllen genug eine solche Seele nach Verdienst zu strafen!

Darum, Meine Allerliebste! bitte ich euch mit vielen Thränen; mit Thränen, so mir der Eifer für die Ehre meines Herrn, und seines Heiligthums;

ligthums; und mehr noch die Gefahr eurer Seelen auspresset: Ach mit diesen Thränen bitte ich euch: tretet ab von eurer Ungerechtigkeit. Daß mit ihr nicht die Rache des Herrn wider euch; und wohl gar um eurentwillen, wider diese Stätte aufbringeret. Ach eure Kinder, die schon da sind, und die noch gebohren werden sollen, bitten euch Väter und Mütter, daß ihr ja nicht durch euren Undank und Ungehorsam gegen Gott diesen Segen ihnen entwenden und sie um diesen Schatz der Gottesdienste bringen wollet, den ihr von euren Vätern ererbet und auf eure Kinder und Kindeskinde fortpflanzen sollet.

Gern wolte ich mich hier noch weiter einlassen. Allein die Zeit ist verfloßen und ich muß mich nach dem übrigen festlichen Gottesdienste richten. Ich will euch nur nochmals bitten, Geliebteste! entschuldiget und heiligt euch zu einem Gottgefälligen Lob- und Dankopfer! Ach daß ich alle eure Sünden wegbeten; und, wenn ich mich ins Mittel schlage, meine Hände für euch zu Gott aufhebe, bey Gott euch Gnade erringen könnte, daß ihm unser heutiges Jubelfest angenehm und wohlgefällig würde; er uns hören, diesem Berthel und Heiligthum sein Herz zuwenden, und sich erklären wolte, hier bis an das Ende der Welt mit seinem Worte unter uns zu wohnen; seine Augen offen zu halten, und über diesem Gotteshause zu wachen daß kein Brand, oder ander Unfall demselben jemals schaden könne.

Ach mein Gott! ich wage es hier in dem Angesichte dieses Volkes mich vor dir niederzuwerfen und für das Volk, für ihre Kinder, die noch kommen sollen, zu bitten.

Lieber Vater in dem Himmel! schaue auf uns herab! Laß deine Ohren offen seyn und hören auf das Gebeth deines armen und unwerthesten Knechtes. Entsündige meine Lippen, über die mein Gebeth und Flehen gehen soll. Dich preise ich mit der innigsten Regung meiner Seele, daß du das dein Volk in Gnaden heimgesucht, das Herz der Grossen der Erden zu demselben geneiget, dir eine Stätte unter uns erwählet und ein Haus deinem Namen gebauet hast, das nummehr bey 39 Jahren glücklich bestanden, von dir mächtiglich beschirmet, viermal wie ein Brand aus dem Feuer gerissen und sonst für Verwüstung und andern Unfällen gnädiglich bewahret worden. Es stehet auf seinem unbeweglichen Grunde nicht nur dem natürlichen Felsen auf den es erbauet worden; sondern vornehmlich auf Christo den lebendigen Felsen. Auf dessen blutiges Verlöbtpfer und vollgültiges Verdienst, allmächtige Fürbitte bey dir ist das Berthel angefangen und vollendet worden. Nur durch ihn ist es den Thränen und Wünschen der bedrängten Vorfahren geschenkt und ihren Kindern

dern erhalten worden. Ach nun stehen wir demüthiglich, verschmähe unsre Bitte nicht, beschäme nicht unser Flehen; sondern höre und sey gnädig deinem armen Zion auch an diesem Orte. Lasse dir es ferner gefallen hier unter uns zu wohnen. Laß dein Wort noch weiter mit Freudigkeit und Segen geprediget werden, daß sich die bekümmerte Seelen daran laben. Erhöre alle die hier vor dir beten, und sey gnädig denen, für die dein Volk hier bittet. Besonders erhalte uns das Kleinod des Landes, deinen Knecht und Gesalbten. Beschirme Ihn wie deinen Augapfel in allen Gefahren. Sey überall mit Ihm und mit denen, welche unter seiner heldenmüthigen Anführung und sonst anderswo nach seinen Befehlen für uns und für das arme bedrängte Zion streiten. Eröne noch immer deinen Gesalbten, den du zum Streit geheiligt hast, mit Sieg wider deine, Seine und unsere Feinde. Laß, so lange die Feinde aus Uebermuth und unverföhllichem Haffe die Waffen nicht niederlegen wollen, deine Rechte siegen, daß dis dein Haus, wie deine übrige Heiligthümer, zu einem Lobesthal werden, wo man, wie wir gestern gethan, freudig anstimmen könne: Die Rechte des HErrn ist erhöht; Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Bis du uns mit dem edlen und längstgewünschten Frieden erfreuen, deinem Volke Delzweig des Friedens in die Hände geben und mit Frohlocken in deine Vorhöfe führen wirst.

Halte deine Augen offen über alle Stäte des Gerichts in unserm Lande. Daß die Gerechtigkeit gehandhabet, das Beste des Landes besorget, und allen Seufzern deines Volkes abgeholfen werde. Wache über unserm Rathhause und die du selbst gesetzt hast Gericht zu halten. Segne Handel und Wandel. Benedeye jedes Gewerbe. Beglücke jede Nahrung. Laß bey Stadt und Land den Wohlstand aufblühen und in Flor kommen. Mache jedes Haus zu deiner Wohnung, wo dir von Eltern und Kindern, Herrschaften und Gesinde treulich und redlich gedient werde. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter, mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der dir sich widerset, und was dein Herz ergötzt, aus unserm Herzen reist. Sey mit uns, wie du gewesen bist mit unsern Vätern. Verlaß uns nicht, und ziehe die Hand nicht von uns ab, zu heigen unser Herz zu dir daß wir wandeln in allen deinen Wegen und halten deine Gebote, Sitten und Rechte. Laß es stets offenbar werden, wie bishieher daß du gewißlich an diesem Orte seyst, damit es die Enkel der Enkel und die aller späteste Nachkommen noch immer sehen und merken können, daß hier dein Bethel, ein Gotteshaus, eine heilige Stäte, die Pforte des Himmels sey. Mache es allezeit zu unser Augenlust wie es unsrer Vorfahren Augenlust und Freude

gewes

gewesen. Gib deinem Volke noch immer willige Herzen und milde Hände zur Erhaltung unsrer Anstalten bey Kirch und Schulen alles mit Freuden herzugeben. Vergelte es reichlich denen, so deinem guten Triebe folgen. Schreibe es ihnen und ihren Kindern zu einem bleibenden Segen an. Und laß es noch ist und künftighin die Geschlechter und Häuser genießen was ihre gottselige Vorfahren auf die Erbauung und Auszierung dieses Heilighums, auf Pfarrhäuser und Schulen verwendet haben. Auf daß alle Welt es sehe und merke es sey vor dir ein Denktettel aller dieser Wohlthaten geschrieben.

Aber gnädiger und barmherziger Gott vergib und vergiß auch alles was hier selbst an dieser heiligen Stäte dein Volk wider dich gesündigt get. Mhnde nicht den Undank so vieler unächten Glieder dieser Gemeinde, womit sie deine Gottesdienste, dein Wort, deine Knechte selbst hier geschmähet haben. Laß es nicht die Guten und Redlichen und die Nachkommen entgelten daß du dein Wort uns wieder nehmen woltest. Nein! verwirf um deswillen nicht unser Lob- und Dankopfer, so wir dir heute feyerlich darbringen. Höre was ich und die andern deine Diener heute vor dir stehen, dieser Stäte und deinem Volke wünschen werden. Mache diesen Tag ganz besonders zu einem gesegneten Denk- und Dankfeste. Wenn unser Lob noch schwach und mangelhaft ist, laß dir es nichts desto weniger doch in Gnaden gefallen. Bis wir dort im Himmel dir ein besseres Freudenfest feyren können, da wir dir in höherm Chor viel tausend Halleluja anstimmen wollen Amen!

Vater unser u. s. w.

So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzenvollem Springen.
Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns frölich singen:
Gott hat es alles wohl bedacht
Und alles alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre.

Amen!





Das unter vielen Trübsalen
sich freuende und GOTT lobende
Landeshüttische evangelische Zion.

Zion! freue dich, und sey fröhlich in dem HErrn. Rühme den hohen Namen des, der so große Wunder thut. Alles was Odem hat ruffe Amen! und bringe lob mit frohen Muth. Ihr Kinder Gottes lobt und preist, Vater und Sohn und heiligen Geist. Halleluja! Halleluja! Amen!

Wertheſte und in JESU herzlichgeliebteste Zuhörer!



Da es denen Christen erlaubt ist, sich zu freuen und im HErrn fröhlich zu seyn; so kann man es ihnen auch nicht verargen, wenn sie Freuden-Feste anstellen. Diese ihre Freuden-Feste gründen sich auf die Verordnungen ihres Gottes. Er selbst hat seinem Volke den Israeliten dergleichen zu begehen befohlen. Außer denen dreyen Haupt-Festen, die dieses Volk jährlich auf Befehl und Anordnung Gottes feiern mußte, war auch das Jubel-Fest eines der merckwürdigsten. Es wurde aber nicht jährlich sondern allererst wenn das funfzigste Jahr einfiel, von dem israelitischen Volke feierlich begangen. Wie es dabey sollte gehalten werden, davon finden wir in dem 3 der Bücher Moses Cap. 25. ausführliche

liche Nachricht. Es wurde dieses Jubel-oder Hall-Jahr durch den Schall der Trompeten dem ganzen Lande verkündiget; ob schon jederman selbst wußte daß selbiges allemal im 50 Jahr wieder einfiel. Der Name und die Feier des jüdischen Jubeljahrs rührte daher: Alles mußte in demselbigen wiederum in seinen vorigen Stand gesetzt werden. Ein jeder der Armuths halber etwas von seinem Haab und Gütern hatte verkauffen müssen, gelangte wiederum zu dem Besitz desselben. Der so es ihm abgekauft hatte, mußte es ihm wieder geben. In diesem Jubeljahr wurden alle Hebräische Knechte oder Sclaven frey und los gegeben und erlangten ihre Freyheit Gott nahm sich also besonders des Armuths und der so hart gedrückten Knechte an, und beydes verursachte, eine nicht geringe Freude.

Die Christen, M. F. haben diese Gewohnheit von den Juden angenommen. Sie feiern ebenfals Jubelfeste. Und der Anfang dazu wurde in dem vierzehnten Jahrhunderte in der römischen Kirche gemacht. Die evangelisch-Lutherische Kirche ist ihr nachgefolget; Sie feiert gewiß Jubelfeste; Aber aus solcher Absicht und auf eine Weise, die mit Gottes Wort übereinstimmt: die dem evangelischen Gottesdienste anständig ist; die dem wahren Gott zur Verherrlichung; und unsere versammelten Gemeinden zur Erbauung gereicht. Besondre Wohlthaten, die die Gewissensfreyheit, Religion und Wohlfarth der Seelen betreffen, sind es, die sie aufmuntern, gewisse Jubelfeste zu begehen, die sie hauptsächlich mit Beten, Loben, Danken und Unterricht aus dem göttlichen Worte zubringt. Dergleichen Jubelfeste begehet die evangelische Kirche seit zwey hundert Jahren wenn man in jedem Jahrhunderte 17 30 und 55 schreibt. Das erste feiert sie zum Andenken der gesegneten Reformation Lutheri; Das andre zum Andenken der Uebergabe der Augspurgischen Confession. Und das dritte zum Andenken des in diesem Jahr erlangten und geschloßnen Religionsfriedens. Diese Jubelfeste fallen aber nur allemal nach Verlauf 100 Jahre ein. Es hat aber unsrer Kirchen gefallen, die Hälfte derselben nämlich das 50 Jahr zu einem Jubeljahr und zwar nach Anleitung des jüdischen Jubeljahrs, zu machen.

Wertheſte Zuhörer,

Den vergangenen Monat April dieses Jahres sind es eben 50 Jahre gewesen, als unser Landeshutt und die umliegende Gegend, die unschätzbare Gnade seines Gottes erhielt, den evangelischen Gottesdienst anzurichten, und von Ihro Römisch Kaiserliche Majestät Josepho dem Ersten glorwürdigsten Andenkens die Erlaubnis bekam, nebst noch 9 andern Städten unsers geliebten Schlesiens, Gnadenkirchen aufzubauen.

Gewissensfreiheit und die freie Religionsübung sind grosse Wohlthaten unsers Gottes. Und wie uns überhaupt Wohlthaten und besonders solche die auf unser geistliches Wohl abzielen, zum Dank verpflichten und wie der Genuss derselben billig Freude erweket: so kan es Niemand dem Landeshüttischen evangelischen Zion verargen, wenn es an dem heutigen Tage, an welchem dieses unser Gotteshaus vor 39 Jahren zu den schönen Gottesdiensten des HErrn eingeweiht worden, mit Loben und Danken, mit Jauchzen und fröhlich seyn vor dem HErrn erscheint.

Jauchze und freue dich also, Landeshüttisches evangelisches Zion! Opfre an dem heutigen Tage deinem Gott Lob und Dank! Laß dich die Trübsalen, worüber du seit einiger Zeit seufzen mußt, nicht davon zurüke halten! Freue dich mit den Fröhlichen, weine aber auch mit den Weinenden! Unfre Absicht bey unsrer heutigen Jubelfeier soll dahin gehen, dich zur Freude im HErrn, und zum Lobe und Danke mitten unter den Trübsalen zu erweken. Vorhero aber erbitten wir uns gemeinschaftlich den Beystand des heiligen Geistes in einem demüthigen und gläubigen Vater Unser, wenn wir zuvor werden gesungen haben: Zion, o du Vielgeliebte! sprach zu ihr des HErrn Mund.

Der Text

stehet in der Weissagung Jesaias im XLIX. Capitel im 13, 14, 15 und 16 Vers.

Jauchzet, ihr Himmel! freue dich, Erde! lobet, ihr Berge! mit Jauchzen, denn der HErr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Zion aber spricht: Der HErr hat mich verlassen; Der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Deine Mauern sind immerdar vor mir.

Vorrede.

Die Freude im HErrn ist eure Stärke; mit diesen Worten, werthe und in Jesu geliebteste Zuhörer! suchte ehedem Nehemias das Volk, das nach Endigung der 70jährigen Babylonischen Gefangenschaft wiederum nach Jerusalem gekommen war, und die Erlaub-

Erlaubnis zu Erbauung dieser Stadt und des Tempels erhalten hatte, zur Freude zu ermuntern. Wir lesen diese Worte in dem Beschlusse des 10 Vers des VIII Cap. des Buchs das von diesem Nehemias den Namen führet. Dieser von Gott dem erlösten Volke erwekte Mann, der besonders auf die Wiederherstellung des Gottesdienstes bedacht war, las dem Volk das Gesetz oder die 5 Bücher Moses vor. Dieses Gesetz Gottes verordnete und befahl unter andern auch, daß man jährlich gewisse Feste zu bestimmten Monaten und Tagen feiern sollte. Und es fügte sich eben daß er dieses Gesetz in einem Monate las, in welchem Gott das Laubhüttenfest zu feiern befohlen hatte. Nehemias machte daher zur Feier dieses Festes Anstalt. Er befahl dem Volk, es sollte das Fett essen und süßen Wein trinken, oder ein Freudenmal anstellen. Aber dabey sollte ein jeder des Armuts eingedenk seyn, und demselben etwas zu theil werden lassen. Und da Nehemias voraussah, daß viele die Einwendung machen und sagen würden: Wie können wir uns freuen und fröhlich seyn, da wir noch in so bekümmerten und bedrängten Umständen leben? so antwortet er ihnen: bekümmert euch nicht, hänget der Traurigkeit nicht nach, denn die Freude am HErrn ist eure Stärke. Je mehr, will er sagen ihr euch am HErrn, und dadurch euer Vertrauen auf ihn, an den Tag gebet, freuet, desto mehr Muth wird euch gegeben: Der Herr macht euch selbst stark, und eure Freude ist ihm angenehm.

Wertheften Zuhörer!

Unsre gegenwärtigen Umstände haben eine grosse Uebereinstimmung mit den damaligen. Wir müssen ebenfalls über Trübsale und mancherley Bekümmernisse klagen. Die Last des Krieges, die besonders unser Ort und die umliegende Gegend empfindet, sollte uns abhalten uns zu freuen und fröhlich zu seyn. Doch nein! die Freude am HErrn ist auch unsre Stärke. Die nunmehr 50 Jahre lang genossene freie Religionsübung ist zu wichtig. Sie muß uns zur Freude und zum Lobe Gottes erweken. Unser verlesener Text ermuntert uns dazu, und er benimmt uns auch zugleich alle die Zweifel, die man wider unsre Jubelfeier machen könnte. Wir freuen uns also, und betrachten mit einander

Vortrag.

Das unter vielen Trübsalen sich freuende und Gott lobende Landeshüttische evangelische Zion.

Der erste Theil

wird uns zeigen, worüber sich das Landeshüttische evangelische Zion freut

et und seinen Gott lobet; In dem andern Theil aber werden wir darthun, daß es billig sey, daß es sich auch mitten unter den Trübsalen freue und seinen Gott lobe.

Du König der Ehren Jesu Christ, dein Zion freuet sich. Laß die Freude an dir seine Stärke seyn. Laß dir aber auch wohlgefallen das Lob- und Dank-Opfer das es dir heute wie billig darbringt. Du hast grosses an uns gethan, des sind wir frölich. Deine Güte sey ferner über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen!

Abhandlung.

Wertheste Zuhörer!

Da die Freude nichts anders als eine angenehme Bewegung der Seelen ist, welche entstehet, wenn wir uns eine Sache, die wir als gut für uns erkennen, als gegenwärtig vorstellen: so folget, daß, wenn wir uns freuen, etwas und zwar etwas Gutes da seyn müsse, darüber diese angenehme Bewegung in unsrer Seelen entstehet. Und da sich das Lob Gottes mit Bewunderung der göttlichen Vollkommenheiten beschäftigt: so folget, daß, wenn wir Gott loben sollen, so müssen sich besonders bey der Sache darüber Gott gelobet wird, die Eigenschaften und Vollkommenheiten des höchsten Wesens offenbaren. Da wir nun das unter vielen Bekümmernissen sich freuende und Gott lobende Landeshüttische evangelische Zion betrachten; so müssen wir in dem ersten Theile zeigen: worüber es sich freuet und seinen Gott lobet. Nach Anweisung unsers erwählten Textes haben wir zu erst unsere Gedanken auf die Ermunterung so wohl zur Freude als auch zum Lobe Gottes zu richten. Hernach aber werden wir dasjenige anzeigen, was dem Landeshüttischen evangelischen Zion Anlaß giebt sich zu freuen, und seinen Gott zu loben. Jauchzet ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen! so heist es in unserm Texte, und das ist die Ermunterung zur Freude und Lobe Gottes. Sie ist prophetisch abgefaßt. Himmel und Erde, beyde Einwohner, Engel und Menschen werden von dem Propheten dazu aufgefordert. Ähnliche Ermunterungen finden wir in den vorhergehenden 42 v. 10. 11. 44, 23. und 45, 1. Capiteln dieser Weissagung. Zion oder die Kirche Neuen Testaments, ist es eigentlich an welches diese Ermunterung gerichtet ist. Der Zusammenhang der ganzen Rede lehret es. Der Mesias verheißt diesem Zion viel Gutes und Herrliches. Er verspricht ihm, daß er auch mitten unter den größten Bedrückungen an dasselbe gedanken, und ihm helfen wolle. Und wie nun überhaupt Zion oder die Kirche

Kirche Neuen Testaments zur Freude und Lobe Gottes ermuntert wird, so gehet dieselbe auch unser Landeshüttisches evangelisches Zion an, darunter wir die Anzahl, die Menge der in der evangelischen Religion gebornen und erzognen, derer die sich unsers öffentlichen Gottesdienstes und der heiligen Sacramente bedienen, verstehen. Wir begreifen also darunter alle und jede Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, beyderley Geschlechts unsrer Stadt Landeshütt und der Gemeinden, die sich zu uns halten, und die schönen Gottesdienste des Herren bey uns besuchen. Alle ohne Unterscheid werden also heute zur Freude und Lobe Gottes ermuntert.

Das worüber sich das Landeshüttische evangelische Zion freuet, und seinen Gott lobet, ist die seit 50 Jahren her genossene grosse Wohlthat der freien und öffentlichen Verkündigung des Evangelii. Diese Verkündigung hat es anzusehen als eine grosse Wohlthat. Zion soll sich freuen, der Prophet ermuntert es dazu, und was ist die Ursache? denn der Herr hat sein Volk getröstet und sich seiner Elenden erbarmet. Da die Rede von der Kirche neuen Testaments ist, derselben aber die Verkündigung des Evangelii verheissen worden; so ist offenbar, daß diese Worte ihre Beziehung auf die Predigt desselben haben.

Das Evangelium tröstet die Betrübten, und denen geistlich Armen entdecket es das erbarmende Vater-Hertz unsers Gottes. Das ganze menschliche Geschlecht ist durch den Sündenfall in ein unaussprechlich grosses Elend gerathen, und es ist so ohnmächtig und unvermögend, daß es sich ohne einen höhern Beystand nicht daraus helfen kan. Es sieht sich von aller menschlichen Hülfe verlassen; darüber geräth es in Traurigkeit. Einem Traurigen und Betrübten ist nichts nöthiger als der Trost; diesen ertheilet das Evangelium allen Betrübten. David bekennet es, wenn er Psalm 119. v. 50. spricht: das ist mein Trost in meinem Elende denn dein Wort erquicket mich, und abermals v. 92. wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Soll aber das Evangelium die Betrübten trösten, so muß es ihnen auch verkündigt und vorgetragen werden. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger Röm. 10. v. 14. Betrachten wir nun das Evangelium, wie wir müssen, als eine fröliche Botschaft, so ist es ja mit rechte eine Wohlthat für uns Menschen zu nennen.

Dieses Evangelium ist nun seit 50 Jahren her dem Landeshüttischen Evangelischen Zion und seit 39 Jahren her in diesem Gotteshause öffentlich geprediget und verkündigt worden. Vor diesen 50 Jahren, wurde es zwar auch, aber an entfernten Orten verkündigt, die, welche es aus dem Munde der Boten Gottes hören und vernehmen wolten, mußten

G

einen

einen weiten Weg, der zum öftern mit vieler Beschwerlichkeit verknüpft war, gehen. Sie konnten es nicht öfters genug hören, und viele die besonders auf dem Krankenlager und Sterbebette darnach begierig waren, starben öfters über ihrem Seufzen und Verlangen nach der Predigt des Evangelii. Seit 50 Jahren aber ist das Wort Gottes, das Evangelium denen Betrübten und Traurigen frey und öffentlich verkündigt worden. Wer den Trost nur hat annehmen wollen, der hat desselben können theilhaftig werden.

Das Evangelium entdecket aber auch den geistlichen Armen das erbarmende Vaterherz unsers Gottes. Der Mensch hat sich durch die Sünde die Ungnade seines Gottes zu wege gebracht, und den Zorn desselben auf sich geladen. Er will aber nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe. Und damit er es wisse, so offenbaret er ihm in dem Evangelio sein erbarmendes Vaterherz. Die Elenden sind die geistlich Armen, und wer sind die? nicht diejenigen die an zeitlichen Gütern einen Mangel haben; sondern solche Seelen, die ihre natürliche Dürstigkeit, ihr geistliches Unvermögen und Elend erkennen, und sich daher den geistlich Armen gleich erniedrigen und in Busse und Glauben der Gnade Gottes begehren. Diesen geistlich Armen läßt der Herr das Evangelium verkündigen, Matth. 11. v. 5. spricht er ja, den Armen wird das Evangelium geprediget. Und was entdecken sie darinnen? das erbarmende Vaterherz. Er verheisset ihnen Gnade, und erbittet sich, daß er ihnen helfen, und sie aus ihrem Elende erretten will. Und o eine Wohlthat für diese geistlich Armen, wenn sie das hören und vernehmen!

Unsre gottseligen Väter, davon bereits die meisten schon in die Ewigkeit gegangen sind, hatten einen grossen Hunger und Durst nach der lautern und reinen Verkündigung des Evangelii. Was thaten sie? Sie spareten weder Mühe noch Kosten, sie hielten bey denen um die Erlaubnis der freyen und öffentlichen Verkündigung des Wortes Gottes an, die damals das Recht hatten, sie zu ertheilen. Der Herr ließ ihre Bemühungen nicht vergebens seyn, er lenkte das Herz Ihres Römisch Kaiserlichen Majestät Josephi des Erstern glerwürdigsten Andenkens dahin, daß ihnen ihre Bitte gewähret wurde. Nunmehr durften sie nicht mehr weit gehen, wenn sie das Evangelium hören wolten, sie konnten in der Nähe, auf diesem Berge aus dem Munde seiner Boten hören, daß Gott gnädig sey, und sich aller Menschen erbarme. Diese Wohlthat genießt unser evangelisches Zion schon seit 50 Jahren her. Je länger wir aber in dem Genuße einer Wohlthat stehen; desto schätzbarer muß sie uns seyn; und desto mehr hat man Ursache sich darüber zu freuen. Es hat unser evan-

gelisches

gelisches Zion aber auch Ursache Gott zu loben. Denn da sich die göttlichen Vollkommenheiten in dem Evangelio offenbaren; dasselbe aber so lang ungehindert und ungestört, frey und öffentlich verkündigt worden; so ist die Bekanntmachung dieser Vollkommenheiten des höchsten Wesens so reichlich geschehen; und je mehr sie uns bekannt gemacht worden, desto mehr haben wir Anlaß von denselben unter einander zu reden, und Gott zu loben. Mit Rechte ermuntern wir also heute das Landeshüttische evangelische Zion: Hebe deine Hände auf im Heiligthum und lobe den Herrn. Psalm 134. v. 2.

Da sich aber unser evangelisches Zion seit 3 Jahren wegen des Krieges in bedrängten Umständen befindet, und mit Tobia sagen muß, was soll ich für Freude haben der ich im Finstern sitzen muß, Tob. 5. v. 13; so könnte man es demselben verargen, da es sich mitten in dem Kriege freuet und fröhlich ist. Wir leugnen es nicht G. F. unser Zion befindet sich in bekümmerten Umständen. Es hat die Last des Krieges besonders erfahren; aber dem ohngeachtet ist es heute, da es sein Jubelfest feiert, zur Freude und Liebe Gottes verbunden. Wir wollen uns daher bemühen in

Dem zweiten Theile

zu zeigen, daß es billig sey, daß es sich auch mitten unter den Trübsalen freue und Gott lobe. Nach Anleitung unsers Textes werden wir zuerst die Klage unsers evangelischen Zions anhören, hernach werden wir ihm die Versicherung seines Gottes vorhalten, und endlich daraus darthun, daß es billig sey, daß es sich freue und Gott lobe.

Die Kirche neuen Testaments klagt in unserm Text: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Ach! wie betrübt, wie elend sieht es da aus, wo es also heisset! Die Kirche kann diese Klage nicht führen als entweder zur Zeit der Verfolgung, oder bey dem verderbten Zustande ihres größten Theils, da die wenige Fromme unter den Heuchlern und Gottlosen seufzen, und die göttliche Hülfe zur Reinigung seines Volks von Lastern und Abergernissen anflehen, aber doch keinen Ausgang sehen, weil es scheint, daß Gott die Heiligung der Kirche und Sorge für dieselbe verabsäume. Der Prophet siehet hier ohnfehlbar auf die Zeiten Neuen Testaments, da die Kirche Christi so vielen und mancherley Verfolgungen unterworfen war.

Unser Landeshüttisches evangelisches Zion hat ebenfalls Ursache mit dem Zion in unserm Texte zu klagen: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Es klagt aber nicht über Verfolgung der Feinde. Diese ob sie demselben gleich gerne schaden wolten, können es nicht

G 2

thun.

thun. Unser Zion hat aber Ursache über die vielen Mergernisse und Ruchlosigkeiten, über den grossen Verfall des Christenthums über die vielen Verächter der christlichen Religion zu klagen. Wir leben im Kriege: unsere Stadt und umliegende Gegend empfindet die Last desselben schon so lange. Der Krieg ist eine Strafe Gottes, und er hat dabey die Absicht die Menschen zur Besserung zu bewegen. Eben diese Absicht hat er auch bey dem gegenwärtigen Kriege, er soll dem Sünder Anlas zur wahren, ungeheuchelten und aufrichtigen Besserung geben. Zion aber die noch wenigen Rechtgläubigen und Rechtschaffenen müssen mitten unter den Straffen Gottes über grosse Launigkeit und Nachlässigkeit im Christenthum und über mehr und mehr überhand nehmende Sünden klagen. Es scheint als habe das Wort Gottes welches noch immer rein und lauter verkündigt wird, nicht mehr diejenige Kraft, die es ehemals gehabt, weil man so wenig Frucht siehet. Es scheint, als habe der Erlöser die Erfüllung seiner Zusage vergessen da er spricht: ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende Matth. 28, 20, und daß er seinen Geist geben wolle, der uns in alle Wahrheit leite. Und wie kann man sich denn freuen, wenn man so vielen Schaden in der Kirche Gottes gewahr wird? Und wie kann man sich denn freuen, wenn man so wenig Nutzen und Frucht von der Verkündigung und Predigt des göttlichen Wortes, das noch immer mit göttlicher Kraft begleitet ist, siehet? Zion freuet aber sich dennoch. Und warum? Es verläßt sich auf seinen Gott, es gedenkt an seine Verheissungen. Diese sind gedoppelt: die erste lesen wir im 15 die andre aber im 16 vers unsers Textes.

Im 15 v. vergleicht sich Gott mit einer rechtschaffnen Mutter, die besondere Sorge vor ihr Kind hat, das sie unter ihrem Herzen getragen hat. Geseht spricht Gott, denn ihn führet der Prophet auf die Klage Zions redend ein: Geseht eine Mutter könnte ihres Kindes vergessen, so kann ich doch dein nicht vergessen. Was thut hier Gott? Er versichert Zion, daß er auch mitten in den Trübsalen an sein erlöstes Volk gedenke. Und diese Verheissung ist allgemein, unser evangelisches Zion kann sich also dieselbe zu eignen. Und was verheißt ihm Gott? Er will sein nicht vergessen, er will es nicht verlassen, er will sich der noch übrigen Rechtschaffnen, der wenigen Gläubigen erbarmen, er will sie mitten im Kriege, auch bey der überhand nehmenden und täglich wachsenden Ruchlosigkeit derer Verkehrten nicht verlassen. Das Evangelium das ihnen Trost giebet, und in welchem er ihnen seine Gnade anbietet, will er nicht von ihnen nehmen, sondern noch ferner verkündigen lassen.

Die andere Verheissung lesen wir im 16 v. und lautet also: Sieh ich

ich habe dich in meine beyden hohlen Hände gezeichnet, deine Mauern sind beständig vor mir. Wenn ein Baumeister ein Haus oder eine Stadt bauen will, so reisset er dasselbe oder dieselbe vorher auf einer Tafel ab: Alles was dazu gehöret, zeichnet er sich also auf, und unterläßt nicht, beständig bey dem Baue darauf Achtung zu geben. Das Sinnbild ist schön, scheint aber etwas seltsam zu seyn: denn wenn ein Abriß von einem Hause oder von einer Stadt zu machen ist, wer entwirft denselben wohl in der Hand, und nicht vielmehr auf einer Tafel oder Pappier? die Hände sind derjenige Theil am menschlichen Körper, in welche am allerfüglichsten etwas kan aufgezeichnet und den Augen beständig kan vorgehalten werden.

Von Gott wissen wir, daß ihm im eigentlichen Verstande weder Hände noch Augen können beygelegt und zugeschrieben werden. Hier wird dadurch seine besondre Vorsorge und Aufsicht, die er über seine Kirche hat, angezeigt, und er versichert also mit diesen Ausdrücken das geistliche Zion, daß er, ohnerachtet es sich in vielen Drangsalen und bekümmerten Umständen befinde, vor dasselbe Sorge trage, und daß seine Augen auf dasselbe gerichtet sind. Deine Mauern sind immerdar vor mir; diese Verheissung gehet wiederum das geistliche Zion an. Mauern sind ein Schutz und eine Wehre wider die Feinde. Wir werden aber dadurch versichert, daß Gott auf die Feinde seiner Kirchen sehe, und wenn sie derselben Schaden wollen, daß er eine feurige Mauer sey, sie wider alle Anfälle beschütze, sie im Zaume halte, daß sie derselben, wie sie wohl gerne wolten, nicht Schaden können.

Erweget nun unser evangelisches Zion diese Verheissung, eignet es sich selbige zu, wie es denn nicht anders kann; so höret es aus dem Munde seines Gottes die Versicherung, daß er es bey allen und jeden auch bey den bedrängtesten Umständen im Gemüthe habe, daß es der Vorwurf seiner besondern Liebe und Vorsorge sey, daß es ohnerachtet der großen Menge der Feinde nicht unterdrückt sondern erhalten werden soll. Er hat es ja schon gethan, und er will es noch ferner thun. Die Mauern dieses Gotteshauses, das vor 39 Jahren zu Ende gebracht worden, bey dessen Auferbauung Gott gegenwärtig gewesen, und das er bis auf diesen Tag gnädig erhalten und vor allem Unfall behütet hat, sind noch immer vor ihm, und sie sollen auch beständig vor ihm bleiben.

Die Verheissungen unsers Gottes sind Ja und Amen, und was er zusaget, das hält er gewis. Unser evangelisches Zion eignet sich mit Recht dieselben zu, und so kann es denn getrost seyn und hoffen, daß der Herr auch an ihm erfüllen werde, was er gesagt hat: ich will dich nicht

verlassen noch versäumen, Ebräer 12. v. 5. Billig freuet man sich, wo man so starke und theure und noch dazu göttliche Versicherungen hat. Da sich unser evangelisches Zion dieselben auch mitten unter den größten Trübsalen zuwenden kann, so ist es billig daß es sich unter den bedrängtesten Umständen freue und im Herrn fröhlich sey.

Anwendung.

Wertheſte und in Jeſu herzlichgeliebteſte Zuhörer.

Dieſt iſt der Tag, den der Herr macht: laſſet uns freuen und fröhlich darinnen ſeyn, Psalm 118. v. 24. So ruſten gewiß unſre gottſeligen Ältern einander an dem Tage zu, da ihnen die Erlaubnis zur freien und öffentlichen Verkündigung des Evangelii vergönnet wurde. Funfzig Jahre ſind ſeit dieſer Erlaubnis verfloſſen. Gottlob! daß wir dieſe 50 Jahre erlebt haben, und zugleich mit demſelben den Tag, an welchem dieſes unſer Gotteshaus vor 30 Jahren iſt eingeweiht worden. Dieſes Jahr und der heutige Tag ſind alſo auch für uns, die wir Nachkommen unſer gottſeligen Vorfahren ſind, merkwürdig, und ruſten ſie die angeführten Worte Davids einander zu, ſo mögen wir ſie auch heute bey unſer Jubelfeier einander zurufen.

Aber weg Landeshuttiſches evangelisches Zion mit der ſüppigen Welt- und Sünd-Freude, auf die ein ewiges Trauren und Wehklagen erfolgt. Freue dich im Herrn, freue dich ſo, daß du ihm zugleich demüthigſt für die groſſe Wohlthat dankſt, und ihn lobſt. Zu beyden haſt du Urfach. Die Sache iſt von zu groſſer Wichtigkeit. Gedenkſt du an die Zeit vor dieſen 50 Jahren, ach! wie ſah es da bey dir aus? Deine Vorfahren, die einen Hunger und Durſt nach dem Worte Gottes hatten, mußten einen weiten Weg nehmen, wenn ſie denſelben ſtillen wolten. Sie mußten ihre neugebohrnen Kinder einen weiten Weg ſchicken, ehe ſie Chriſto in der heiligen Taufe konnten übergeben werden. Und wie viele werden nicht noch unter dieſer ſo zahlreichen Verſammlung ſeyn, die jenen weiten Weg ſind getragen worden. Wie weit und mit was vor Beſchwerlichkeit mußten ſie gehen, wenn ſie des wahren Leibes und Blutes Jeſu in dem heiligen Abendmahl wolten theilhaftig gemacht werden? Ach was waren das vor Zeiten! Zion! denke zurück. Denke aber auch an das, was dir Gott nun ſeit 50 Jahren gegönnet hat. Vergleiche jene Zeiten mit dieſen? Ach! was findeſt du in den lezten 50 Jahren? Geſtehe es nur: Ueberhäufte Wohlthaten deines Gottes. Du haſt die freie Religionsübung genoffen. Und war ſie gleich in den erſten 30 Jahren etwas eingekränkt, ſo gönnet dir Gott ſeit 18 Jahren mehrere Freyheit. Du ge-
nießeſt

nießeſt ſie, da wir unter dem Scepter eines proteſtantiſchen Fürſten ſtehen, noch in reichern Maasſe. Dein Gott häuſet alſo Wohlthaten mit Wohlthaten: Denn niemanden als ihm haſt du es zu danken, daß er damals das Herz Jeho Römisch Kaiſerlichen Majestät Joſephi des Erſten gloriwürdigſten Andenkens dahin lenkte, dir dieſe Freyheit zu gönnen, und dich mit einer Gnadenkirchen zu begnadigen. Er war es der dir vor 18 Jahren ſeinen Geſalbten Jeho Königlich Majestät in Preuſſen **FRJEDRICH** den Groſſen zu deinem Herrn und König ſchenkte, der dir mehrere Gewiſſens-Freyheit erlaubte und noch mehr Gnade erwies. Dieſe Gnade müſſen beſonders diejenigen rühmen, und vielleicht ſind deren bey unſerm heutigen Jubelfeſte viele zugegen, welche die Erlaubnis erhalten haben, an ihren Orten Gotteshäuser zu bauen. Jauchzet, freuet und lobet Gott auch heute mit uns. Danket ihm mit uns vor den Unterricht, den ihr ehemals hier genoffen, vor die Taufe die ihr ehemals hier empfangen, vor den Genus des heiligen Abendmals, das euch ehemals hier iſt gereicht worden.

Wohlthaten, wertheſte Zuhörer, müſſen aber auch nach der Abſicht des Wohlthäters wohl angewendet werden. Unterlaß alſo nicht Landeshuttiſches evangelisches Zion, dich an deinem heutigem Jubelfeſte zu prüfen: was vor einen Gebrauch du davon gemacht haſt? Ach! ſolten deine erſten Lehrer, ſolten die Väter, welche die Gnade der freien Verkündigung des Evangelii ſuchten, und keine Mühe und Koſten ſpareten, aufſtehen, und deine iſige Geſtalt ſehen, was würden ſie ſagen, was würden ſie von ihren Kindern denken? Ach! wenn Gott nur nicht über unſer evangelisches Zion klagen müſſe, wie er über den Biſchof zu Ephesus klagte. Ich habe wider dich, daß du die erſte Liebe verläßt. Offenbarung Joh. 2. v. 4. Hohe und Niedrige in allen Ständen, ihr wißt in was vor Umſtänden wir uns befinden. Unſere Sünden haben den Herrn genötiget, das Schwerdt wütten zu laſſen, es wütet ſchon ſeit 3 Jahren. Und hat es nicht das Anſehen, als wenn uns der Herr verlaſſen, als wenn er unſrer vergeſſen hätte? Das Schwerdt gehört zu den Straffen Gottes, und ſeine Straffen haben die Abſicht die Menſchen zu beſſern. Landeshuttiſches Zion haſt du dich auch gebessert? Ach wie wohl würde es auch mitten unter den Trübsalen um dich ſtehen, wenn du die Straffen des Höchſten empfändeſt, ſie zu Herzen nähmeſt, und dich wahrhaftig zu deinem Gott bekehrteſt. Ach aber wie viele, kein Stand ausgeſchloſſen, kein Geſchlecht ausgenommen ſind unter dir die Wege gehen, die nicht gut ſind, und die einen unrechten Gebrauch des Evangelii und der Verkündigung deſſelben
ben

ben machen. Gott schlägt uns aber wir fühlen nicht, er plagt uns aber wir bessern uns nicht. Jer. 5 v. 3.

Landschuttisches Zion, dein Gott ist dir aber noch gnädig, er vergißt dein nicht, er verläßt dich nicht. Hat er diese 50 Jahre über auch manchmal betrübet; ach wahrlich er hat dich auch wiederum erfreuet? Denke nur zurücke? Wie sahe es heute vor eilt Jahren in diesem Gotteshause aus? du warst in diesem Tage nicht fröhlich sondern sehr traurig. Du trauretest damals mit Rechte. Dein Lehrer, dein treuer Lehrer, dein Minor, der auch auswärtig so berühmt war, war dir gestorben, du kamst hier zusammen, und hieltst ihm das Leichenbegängnis. Ach! wie viele Thränen wurden vergossen; du thatest Recht daran, du verlorst einen Lehrer an ihm, der in einem beständigen Andenken bey dir bleiben muß, einen Mann den Gott ganz besondere und außerordentliche Gaben verliehen hatte, einen Mann der mit einem jeden nach seinen Umständen zu reden wußte. Schien es damals nicht, als hätte dich Gott verlassen, da er ihn so frühzeitig und so unvermuthet hinweg nahm? wie sahe es vor anderthalb Jahren bey dir aus, da einer deiner Lehrer einen anderweitigen Beruf empfing, und diesem Ruffe des Herrn folgte, ein anderer aber mitten unter den bekümmertesten Umständen den himmlischen Beruf erhielt, so daß unser ehrwürdiger alte Aaron nur alleine übrig blieb? Aber der Herr sorgte wiederum vor dich, er gab dir andre Lehrer, er erfüllte an dir seine Verheißungen, die er in unserm Texte giebt. Du konntest dein 50 jähriges Jubelfest nicht eben zu der Zeit in diesem Jahre feiern, da es andre Gemeinen feierlich begingen. Gott gönnet dir aber heute die Gnade. Du feierst es an dem Tage, an welchem dein Gotteshaus vor 39 Jahren ist eingeweiht worden.

Ueberleg es mir recht, du findest überhäufte Proben der besondern göttlichen Vorsorge vor dich. Ach danke doch deinen Gott, danke ihn von ganzem Herzen, dein aufrichtiger Dank wird ihn bewegen, daß er sich deiner ferner annehmen, mehr als mütterlich vor dich sorgen, dich gewiß nicht verlassen, und deiner nicht vergessen wird. Lobe den Herrn, Landschuttisches evangelisches Zion! und vergieß nicht was er dir Gutes gethan hat! Amen.



Historische Nachricht

von den hiesigen

Kirchen und Schul-Anstalten.

Daß unser GOTT grosse Dinge auf der Welt thut, die aber von den Menschen nicht allezeit erkannt werden, wie es geschehen sollte, ist eine Wahrheit, welche Hiob bereits vor alten Zeiten den Sterblichen bekannt gemacht, und sie dadurch nicht allein zur Aufmerksamkeit auf seine wunderbaren Wege; sondern auch zu dankbarer Verehrung seiner herrlichen Werke, die er zu ihrem Besten auf der Welt verrichtet, ermuntert hat. Hiob 37, 5. Wie manches wird von ihnen bey ihrer Unachtsamkeit übersehen, welches ihnen einen guten Eindruck geben sollte: wie bald aber verlieret sich das was sie gesehen wieder aus ihrem Gedächtniß, wenn zumahl verschiedene Jahre verstreichen, in welchen das unbekant wird, was vorher vielen ist bekannt gewesen. Zu diesen grossen Dingen, welche der Herr thut, gehöret auch die wunderbare Regierung, die er an seiner Kirche erweist, wenn er das Seufzen der Elenden höret, und ihr einen weiteren Raum gönnet ihre Religions-Übungen ungehindert zu treiben: Gleichwie nun unser Gott selbst dergleichen Nachrichten von der Errichtung des Gottesdienstes des Alten Testaments und Wiederherstellung desselben den Büchern der heiligen Schrift hat einverleiben lassen: also ist nicht unbillig, auch dergleichen Schicksaale, dadurch die grossen Dinge, die er noch heut zu Tage an manchen Orten unserer evangelischen Kirche gethan hat, bekannt werden aufzuzeichnen, und den Nachkommen zu einem gesegneten Andenken zu überlassen, damit dasselbe auf künftige Zeiten möge erhalten, und die künftig hin noch lebenden zu einer dankbaren Erkenntniß mögen ermuntert werden. Solchemnach erachten wir es der Billigkeit gemäß zu seyn, die grossen Dinge welche der HERR an unserm Orte den Verwandten der

der Augspurgischen Confession in den abgewichenen 50. Jahren erwiesen, bey der gegenwärtigen Jubel-Freude hierdurch bekant zu machen: Es werden sich demnach die hierzu nöthigen Nachrichten auf folgende 3. Haupt-Puncte beziehen:

1. Auf die Errichtung des Systematis bey der Ao. 1709. den 25. April durch eine solenne Kayserl. Commission ertheilten allergnädigsten Concession.
2. Auf die Erhaltung und Verbesserung desselben.
3. Auf den gegenwärtigen Statum.

Erste Abtheilung.

Von der Errichtung des Systematis und ersteren eilsfertigen Einrichtung.

§. 1.

Die Gelegenheit welche hierzu gegeben worden.

Nachdem der Allerhöchste das Herz Weyl. Ihro Kayser- und Königl. Majestät Josephi I. gloriwürdigsten Andenkens dahin gelenket, vermöge der zwischen Allerhöchst Denenselbten und Weyl. Ihro Königl. Majestät Caroli XII. Königes in Schweden, zu Alt Rastadt getroffenen Convention, in unserm Schlesien die Augspurgischen Confessions-Verwandten mit einer mehrern Religions-Freyheit zu begnadigen, und solche allergnädigste Gesinnung Einem Hochlöbl. Königl. Oberamt in Schlessen d. d. Wien den 6. Sept. An. 1707. war publiciret worden: so waren die Gedancken der hiesigen Berg-Gegenden, insonderheit der Städte Hirschberg, Landeshutt, Löwenberg und Schmiedeberg dahin gerichtet, zuvörderst Eine Hochlöbl. Kayser- und Königl. Commission, welche dazumahl in Liegnitz gehalten wurde, demüthigst zu imploriren, damit Hoch Dieselbte dazu gnädigst behülfflich seyn möchten, daß gedachte Städte die Allergnädigste Erlaubniß erhielten zu ihrem Gottesdienste und Infirmirung der Jugend Kirchen und Schulen zu erbauen, und solche mit nöthigen Predigern und Præceptoribus zu besetzen: gleichwie denn auch solche unterthänige Bitte durch verschiedene Supplicata, in Specie von unserm Orte, an Ein Hochl. Königl.

Königl. Oberamt vom 10. Jan. 1708. und denn auch an Eine Hochl. Kayser- und Königl. Commission: wie auch insonderheit an den Kayser- und Königl. Plenipotentiarium des Herrn Grafen von Singendorf Excellenz wiederholtet ward: Die hierauf erfolgte allergnädigste Kayser- und Königl. Erklärung die Augspurgischen Confessions-Verwandten auch an anderen Orten in Schlesien mit einem öffentlichen Religions-Exercitio zu begnadigen, und der zugleich ergangene Allerhöchste Befehl diejenigen, welche solches verlangten an den Kayserl. Hof zu weisen, als dahin von den Augspurgischen Confessions Verwandten Ständen gewisse Abgeordnete abgesendet werden solten, gab die Gelegenheit, daß die evangelische Bürgerschaft in Landeshutt zuerst Weyl. Herrn Christian Schrötern, Bürgern und Goldschmieden allhier und denn Tit. Herrn Johann Liebenwald, Kauf- und Handelsmann hiesigen Ortes mit einer nöthigen Vollmacht versehen, in welcher sie dahin angewiesen wurden, mit den Herrn Deputatis von den Land-Ständen der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer in dieser Angelegenheit genau zu conferiren dahin absendete, welche in einem besondern Supplicato d. d. Landeshutt An. 1708. ihr allerunterthänigstes Petition anbrachten, worauf den 31. Jan. An. 1709. die erfreuliche Nachricht anlangte, daß Ihro Kayser- und Königl. Majestät demselben allergnädigst zu deferiren resolviret, mit welcher erfreulichen Resolution gedachte Deputati den 7. Febr. Anno 1709. glücklich zu Hause wieder ankamen.

§. 2.

Solche allergnädigste Resolution ward hierauf nach ergangenem Befehl eines Hochl. Königl. Oberamts vom 13. Febr. Anno 1709. durch den hiesigen Magistrat der hiesigen evangelischen Bürgerschaft den 17. Febr. publiciret und zugleich angedeutet, daß derselben allergnädigst verstattet werde, eine evangelische Kirche vor der Stadt Landeshutt auf den Fuß der drey Kirchen vor Schweidnitz, Jauer und Großglogau zu erbauen, und daher ein bequemer Platz hierzu ausgestecket werden solle: Bevor aber dieses geschah, so ward zugleich anbefohlen, daß die der un- veränderten Augspurgischen Confession zugethane Bürgerschaft einige und zwar ex honorationibus mit Zuziehung eines oder des andern Gelehrten zu Kirchen-Vorstehern, und zwar solche Subjecta erwählen

möchte, deren aufrichtiger Wandel, und besonders friedliebendes Gemüthe gungsam bekant wäre, gleichwie denn auch bey der Fassung dieser Sache dieselbe insbesondere auf den Typum von Schweidnig und Jauer gewiesen wurde: Solchem nach wurden erwählet

1. Zu Vorstehern:

1. Tit. pl. Herr Elias von Beuchell,
Herr Johann Liebenwald,
Herr Christian Kluge, Senior.
Herr Augustin Kluge, allerseits Kaufleute.
Herr Gottfried Pelz, Fleischer.
Herr Jacob Just, Pfefferküchler.

2. Zu Deputirten.

1. Tit. Herr Jeremias Ludewig, Cassenhalter und Acciseinneh.
Herr Christian Pischel, Fleischer.
Herr Christian Kleinwächter, Handelsmann.
Herr Johann Wolf, Schumacher.
Herr Friedrich Peißter, Becker.
Herr Johann Jacob Rasper, Kaufmann.
Herr Hanns Christoph Ritsch, Kaufmann.
Herr George Friedrich Rasper, Kaufmann.
Herr Tobias Leuschner, Kupferschmidt.
Herr Johann Christoph Liebig, Handelsmann.
Herr Johann Jacob Semper, Buchbinder.
Herr Christian Schröter, Goldschmidt.
Herr Christoph Frieße, Ältester in der Bürgerl. Gemeind.

als welche denn auch insgesamt von dem Königl. Amte in Schweidnig und Jauer durch ein besonderes Decret vom 2. April Anno 1709. confirmiret wurden. Ein besonderer Umstand machte diesen Wahltag merckwürdig: denn da die hiesigen Kinder von dem 28. Jan. An. 1708. an, täglich ihr öffentliches Gebeth auf dem hiesigen Burg-Berge ohne

Auß

Aussatz und mit vielem Eifer bey großem Zulauf der Alten verrichtet, und sich davon auf keine Weise abhalten lassen mit dem Vorgeben, sie wolten eine Kirche von Gott erbethen, so stellten sie solches, nachdem es so weit kommen war, daß GOTT dieses Gebeth erhöret, mit einer solennen Danck-Andacht von sich selbst wiederum ein.

§. 3.

Indessen rückte, nachdem vorläufig eine Conferenz mit Tit. pl. Herrn Baron von Czetterig, auf Schwarzwaldau, ingleichen mit Tit. pl. Herrn Baron von Schweinitz, auf Rudelsdorf gehalten und darinnen resolviret worden, eine Kirche von Kalck und Steinen zu erbauen, der erfreuliche Tag herbey, an welchem die allerhöchste Gnade durch die Kaiser- und Königl. Herren Commissarios solenniter sollte publiciret, und der Platz zu der Kirchen und dem ganzen Systemate ausgestellt werden: und dieses war der 25. April An. 1709. denn nachdem desselbigen Morgens die Hochverordneten Herrn Commissarios zu complimentiren und gehorsamst zu invitiren, Tit. Herr Elias von Beuchell, und Tit. Herr Johann Liebenwald, als beniehmte Kirchen-Vorsteher nach dem benachbarten Kloster Grüssau, woselbst die Herren Commissarii übernachtet, gefahren, und von dannen noch selbigen Morgen revertiret, so wurde alle Anstalt gemacht, Hochgedachte Herren Commissarios allhier zu empfangen; wessentwegen nicht allein die Bürgerschaft mit Ober- und Untergewehr aufzog, und sich in doppelten Reihen vor des Herrn Burgermeister Wincklers Hause am Marckte an, bis an das Oberthor rangirte; sondern auch die benachbarten Herren von Adel zu Pferde sich vor des Herrn Burgermeisters Hause einfanden, und von dannen einen guten Weg gegen das Kloster zu, erwähnten Herren Commissariis entgegen ritten: Nachdem sie nun Ihro Exc. den Herren Grafen von Sinzendorf und Schafgotsch begegneten, ritten sie vor Denselben vorher, und als sie der Stadt sich ziemlich genähert, wurden sie durch die auf dem Stadt-Thurm bestellte Music und Abbrennung etlicher kleinen an dem Stadt-Graben gepflanzten Stückchen bewillkommet: unter dem Stadt-Thor aber, allwo sie gegen 3. Uhr nach Mittag ankamen, so wohl von dem Stadt Magistrat als den ernanten Kirchen-Vorstehern und Deputirten, empfangen, und bis an des Herrn Burgermeisters Haus begleitet. Nach kurzem Verweilen

Und endlich der Tag der solennen Publication u. Aussteckung des Platzes den 25 Apr. An. 1709. erfolgte.

daselbst setzten sich die Herren Grafen zu Pferde, und verfügten sich auf den erwählten, und auf Ihro Kayser- und Königl. Majestät allergnädigsten Befehl anzuweisenden Platz, auf dem sogenannten Krausfischen Guthe, welches die evangelische Bürgerschaft dazu erkauft, woselbst ein kleines Zelt aufgeschlagen, auch indessen auf erteilte Ordre zugleich die im Gewehr seyende Bürgerschaft einen grossen Schrancken um das Zelt zu schliessen, dahin marchiret, und der Magistrat und das Kirchen-Collegium, Hoherwehnte Herren Commissarios daselbst zu empfangen voran gegangen waren; wurden allhier von dem Magistrat und Kirchen-Collegio demüthig empfangen; von dem vorreitenden Adel aber dahin begleitet. Nachdem sie daselbst ankommen, und sich von den Pferden unter das Zelt begeben, hielten Ihro Excellenz der Herr Graf von Schafgotsch, als Landes-Hauptmann des Schweidnitzischen und Taurischen Fürstenthums eine kurze Anrede an Ihro Excellenz den Herren Grafen von Sinzendorf, als von Ihro Kayserl. Majestät allergnädigst zu Anweisung der allermildest verstatteten Kirchen, Hochverordneten Herrn Commissarium. Worauf dieser nach gescheneher kurzen Gegenanrede die allergnädigste Kayserliche Resolution andeutete, und so denn einen dazu bereiteten mit gelb und schwarzen Bänder umwundenen, und oben einen doppelten schwarzen Adler tragenden, und mit den Worten: Gloriosa Caesaris Josephi Libertas zur Ueberschrift gezierten Stock, so Ihnen von Herren Liebenwald überreicht wurde, Beyderseits ergriffen, und im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, zum Zeichen solcher Kayserl. Gnaden Freyheit in die Erde steckten: Worauf Ihnen im Nahmen der gesamten evangelischen Bürgerschaft von Herr Liebenwald in einer kurzen Rede, so wohl für die unschätzbar grosse angeordnete Kayserliche Gnade mit unterthänigstem Wunsche Göttlicher Gnade und immerwährenden Blühstandes Ihro Kayserl. Majestät geheiligten Person und Thrones; als auch ihre dißfalls erwiesene Gnade und übernommene Bemühung gedanket, und sodenn die beyden Lieder: Allein Gott in der Höh sey Ehr ic. und Verleih uns Frieden gnädiglich ic. von der anwesenden grossen Gemeinde unter viel tausend Freuden- und Danckthränen gesungen; worauf auch bald zwey Kinder von dem indes dazu verschriebenen Pastore in Neudorf am Gräßberge Herr M. Johann Jacob Liebenwald getauffet wurden: Die Hochverordneten Herren Commissarii aber indessen in die Stadt zurücke fuhren, von

dar sie sich des Abends um 10. Uhr wiederum nach dem Closter Gräßau begaben, woselbst Ihnen auch den folgenden Tag vor die gehabte Bemühungen von den erstern Herrn Vorstehern demüthigst gedanket worden; da alsdenn hierauf den 2. May eine Ausfertigung von Wien zur Bestätigung der allergnädigst erteilten Religions-Freyheit erfolgete.

§. 4.

Nachdem der HERR so weit geholfen hatte, war man auf die hierauf nöthige Fassung und Einrichtung des Systematis bedacht, als wozu ein Fundus von wegl. Gottfried Krausen Bürger, Schneider und Schoßgenossen allhier, nehmlich sein eigenthümliches Gut vor 2600. Rthl. käuflich überlassen wurde, als auf welchen die Kirche, Schule, nebst den Prediger und Schul-Herren Wohnungen, wie auch die Gldckner- und Wächter-Häuser nach und nach sind aufgeführt worden, welcher Kauf den 14. May 1709. ordentlich geschlossen, und von Einem Wohlöbl. Magistrat confirmiret worden: und weil der Gottesdienst einige Wochen unter freyem Himmel mußte gehalten werden, so wurde bald möglichst ein hölzernes leichtes Gebäude oder Schuppen hierzu adaptiret, welcher auch in den Stand gelangte, daß hierauf den 16. Junii Herr M. Johann Jacob Liebenwald, seine Anzugs-Predigt in demselben halten konnte. Damit es auch dem eilfertig aufgeführten Gebäude nicht an Glocken fehlete, so ward von Herr Johann Liebenwald Vorstehern eine kleine Glocke verehret, welche zum ersten mahl den 10. Aug. zur Abend-Glocke; den 12. Aug. aber bey dem Begräbniß eines Kindes gebraucht wurde; welchem hierauf andere Wohlthäter folgten, indem den 16. Dec. zwey Glocken von Liegnitz ankamen, da denn Tit. pl. Herr Elias von Beuchell die kleinere; Herr Christian Kluge aber nebst Herr Wenzel Klosen dem älteren auf Schreibendorf, eine grössere den Anstalten verehreten: also daß hierauf den 25. Dec. früh Morgens um 4. Uhr in die Christnacht-Predigt zum ersten mahl mit 3. Glocken kante geläutet werden. Es fehlete auch nicht an andern Wohlthätern, gleichwie denn von Tit. pl. Herren von Laugwitz auf Schreibendorf, den 9. Nov. ein anständiger Tauf-Engel nebst einem silbernen wie auch einem andern zinnernen Becken: den 14. Dec. aber von der Frau Schüggin, einer Wittib, Schwarz- und Schdnfärberin allhier, ein schöner Cron-Leuchter aus Messing mit 12. Lillen und am Gewichte hundert

bert und etliche zwanzig Pfund schwer unserer Kirchen geschenkt wurde.

§. 5.

Und der Gottesdienst provisorio modo bestmöglichst eingerichtet.

Zugleich war man hierauf auf die Einrichtung des Gottesdienstes wie dieselbe nur in dem ersten Anfange kunte gefasset werden, bedacht: daher ward folgenden Tages nach der Aussteckung des Platzes, den 26. April das erste öffentliche Gebethe unter freyem Himmel auf einer niedrigen auf ein Gestell gesetzten Canzel von obgedachtem Herrn M. Liebenwald gehalten, und in demselben der 46. Psalm erklärt, als welcher auch die allererste Predigt am darauf folgenden Sonntage Cantate den 28. April verrichtet: weil aber derselbe hierauf nöthig hatte zu seiner Gemeinde zurück zu kehren, so wurde der Gottesdienst indessen provisorio modo durch verschiedene hierzu erbetene Herren Geistlichen bis zum Anzug der zu erwählenden ordentlichen Ministrorum bey der Kirchen verrichtet, als wozu Herr M. Neudeck, Pastor in Mickelstadt Liegnitzischen Fürstenthums zuerst erbeten worden, welcher den 26. April allhier ankam und einige Wochen den Gottesdienst besorgen half; dem hierauf den 10. May Herr Gottfried Kessler Pastor zu Kroitsch Liegnitzischen Fürstenthums; den 16. May aber Herr David Gottfried Schwerdtner, Archidiaconus bey der evangelischen Fürstenthums-Kirchen vor Jauer folgte, als welcher nebst gedachten Herrn Kesslern die Pfingst Feiertage hindurch den Gottesdienst allhier verrichtet, bis endlich den 23. May die ordentliche Prediger-Wahl gehalten wurde, in welcher obgedachter Herr Gottfried Kessler zum Seniore, Herr M. Johann Jacob Liebenwald zum Archidiacono, und Herr Heinrich Ulber, damaliger Diaconus in Lüben zum Diacono erwählt wurden; woben dann die Wahl eines Pastoris Primarii noch ausgesetzt blieb, da indessen bis zu dem erfolgten Anzuge der vocirten Ministrorum, Herr M. Sturm, Pastor in Aldersdorf und Herr Wiederian, Pastor in Stampen Delßnischen Fürstenthums den Gottesdienst besorgten. Indessen hielt Herr M. Liebenwald seine Anzugs-Predigt den 16. Jun. des Herren Kesslers und Herrn Ulbers Installation erfolgte den 5ten Sonntag nach Trinitatis, an welchem auch der Letztere seine Anzugs-Predigt gehalten; diese aber erfolgte in Ansehung des Ersteren Dom. VII. p. Trinit. Den 15. Julii wurde die Erklärung der biblischen Capitel

Capitel in den Wochen Gebeten angefangen: den 11. Aug. aber wurde die erste Catechismus-Lehre gehalten, und dabey resolviret, daß solche künftig hin alle Sonntage und Mittwochen solle fortgesetzt werden. Indessen war es dahin geziehen, daß Tit. plen. Herr M. Christian Ernst Kopisch, damaliger Pastor bey der Kirchen zu St. Petri und Pauli in Liegnitz, wie auch Assessor des dasigen Kayser- u. Königl. Consistorii, die Vocation zu dem Pastorat bey der hiesigen Kirchen und Inspection über die Kirche und Schule angenommen, und hierauf, nachdem er den 31. Dec. allhier angekommen, welcher auch den folgenden 1. Jan. An. 1710. seine Anzugs-Predigt allhier gehalten, und also hiermit das gesamte Ministerium bey den hiesigen Anstalten zu seiner ordentlichen Fassung gebracht wurde.

§. 6.

Weil es aber an nöthigen Gebäuden nicht allein zu Prediger- Auch nöthigen Wohnungen; sondern auch zu einer ordentlichen Schule fehlte, so ward in Ansehung der ersteren den 9. Julii der erste Stein gelegt, und der Anfang zu Aufführung der Mauer gemacht: worauf bey einem leidlichen Winter, und weil der Bau mußte gefördert werden, den 16. Dec. die Bedachung eingerichtet ward, bis der Bau in dem folgenden Jahre zu Ende gebracht wurde, gleichwie denn auch zu der Schule, das auf dem erkauften Krausischen Guthe befindliche Wohnhaus bestmöglichst aptiret ward, bis es die Zeit zuließ auf einen ordentlichen Schul-Bau zu denken. Indessen war zu einem Organisten angenommen worden der vormalige Organist zu Neudorf im Goldbergischen des Namens Diebiger, welcher den 6. Oct. die erste Music in der Kirchen aufführte: worauf An. 1710. den 8. Jan. zwey Studiosi nehmlich Herr Johann Christoph Stettinsky, zu einem Schul-Collegen und Herr Gottfried Zillger, ebenfalls zu einem Schul-Collegen, beiderseits in der lateinischen Schule, zugleich aber auch der Letztere zum Cantore angenommen wurden, als welchen hierauf den 22. Jan. die Schul-Jugend von dem Herrn Pastore Primario mit einer kurzen Rede übergeben ward; welches auch in Ansehung der kleinern Knaben und Mädchen bey der deutschen Schule, so wohl an den Organisten, als auch an Herrn Johann George Ledern geschah. Zum Rectore der Schulen ward

ward hierauf Herr Christian Heyn, bisheriger Rector in Biesau bey Greiffenberg, ein arbeitsamer, unverdrossener und sehr fleißiger Schulmann beruffen und in sein Amt introduciret, gleichwie denn auch Johann Friedrich Zoppe, Bürger und Tuchmacher allhier zum Ober-Glöckner, Jeremias Brochmann aber zum Unter-Glöckner angenommen worden.

Die andere Abtheilung.

Von der besseren Einrichtung, Vermehrung und Erhaltung
des Systematis.

§. 1.

Sieichwie bereits An. 1709. den 6. Martii in einer hierüber angestellten Deliberation einhellig war resolviret worden, eine Kirche von Kalk und Steinen zu erbauen, auch zu dem Ende ein besonderer Baumeister von Liegnitz Herr Martin Franz angenommen wurde, welcher zuvörderst den Entwurf von dem ganzen Gebäude in Holz verfertiget, nach welchem der ganze Bau ist eingerichtet und nach und nach aufgeführt worden; also ward den 14. May gedachten Jahres bereits der Anfang gemacht den Grund hiezu abzustecken, und solches bis auf die Oberhälfte verrichtet, da denn das von den hohen Kayserl. Commissariis ausgesteckte Gnaden-Zeichen das Mittel der Kirchen anwies: worauf denn der Grund nach und nach ausgegraben wurde, also daß den 5. Junii nach gehaltenener Predigt zu Legung des Grundsteins der neuen Kirche, Anstalt gemacht werden konnte: Hierbey wurden folgende Solennitäten beobachtet: Nachdem Tages vorher die Jugend solchen Stein mit vieler Mühe und Emsigkeit hinzu geführt, so verfügte sich die Schul-Jugend gedachten 5. Junii zu dem bereits ausgegrabenen Grunde, worauf die drey Prediger welche dazumahl zugegen waren den Gottesdienst provisorio modo zu verrichten, nemlich Tit. Herr M. Sommer, Pastor in Dits Liegnitzischen Fürstenthums, welcher den 2. Junii hier die Amts-Predigt verrichtet, als zu dessen Kirche sich verschiedene von der hiesigen Bürgerschaft gehalten, nebst Herrn Pastor Wiederman und Herrn Pastor Sturm folgten, wie auch die 6. Herren Vor-

Vorsteher und 12. Deputirte in ordentlicher Proceßion, woben denn im Gange das Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr gesungen ward: Als man an den Grund kam, gingen die Herren Vorsteher hinunter, die Herren Prediger aber mit der Schul-Jugend blieben oben stehen: Nach Endigung dieses Liedes ward der Gesang: Es woll uns Gott gnädig seyn 2c. gesungen, worauf gedachter Herr M. Sommer eine Sermon, welche auch hernach unter dem Titul: Gratia Dei & Caesaris gloriosa im Druck erschienen, und zu diesem Vorhaben insonderheit gerichtet ward, hielt: worin er nemlich den Satz mit welchem er seine Rede anfang, ausführte:

Wem Gott gnädig ist im Himmel und auf Erden
Des Kayfers Majestät, der kan erfreuet werden.

Diese Rede ward endlich mit folgendem Voto beschloffen:

Gott fördre diesen Bau mit Gnaden Heyl und Segen,
In dessen Nahmen wir den ersten Grundstein legen:
Gott Vater Sohn und Geist, wohn uns mit deiner Hülfe bey
Daß dieser Kirchen-Bau von dir gesegnet sey.

Vor auf im Nahmen der Allerheiligsten Dreyeinigkeit der erste Stein zu dieser Kirche, welche auch daher ihre Benennung hat, solenniter gelegt wurde, daß erslich alle die Herren Kirchen Vorsteher und Deputirten, nebst denen anwesenden Herren von Adel, der Herr Baumeister und angenommene Mäurer; jeder drey Kellen voll Mörtel daran schmissen, hernach jeder 3. Schläge mit dem Hammer darauf thaten: Hier auf wurde das Te Deum laudamus von einer ungemeinen Menge Volckes mit vielen Freuden-Thränen gesungen, von Herr M. Sommer eine Collecte verlesen, und das Vater Unser von der ganzen Gemeinde gebetet, darauf der Segen gesprochen und das Lied: Nun danket alle Gott 2c. gesungen wurde: Vor auf die Herren Vorsteher sich wieder unter das Zelt begaben, daselbst das Kayserl. Gnaden-Zeichen aus der Erde hoben, und solches durch den Glöckner vor sich her in die Stadt und in des Herren von Beuchels Behausung, wohin sie alle proceßionaliter folgten, tragen ließen, bis demselben nach vollendetem

tem Bau ein besonderer Locus hinter dem Altar über der sogenannten Gärber-Bühne assigniret ward, woselbst es noch ansehn zu sehen ist.

§. 2.

Es kam endlich da, daß der Knopf auf den Kirchturm Fonte aufgesetzt werden.

Immittelft da der Grund geleyet, und der Anfang hierzu von der Seiten gegen die Prediger Wohnungen gemacht wurde, fand sich dabey nicht ein geringer Kummer, nachdem hierzu ein weit mehrers war erfordert worden, als man vermeinet hatte; welches denn einen Zweifel erregte, ob man auch im Stande seyn würde den gesamten Bau auf die Weise, als man intendirte auszuführen und zu Ende zu bringen. Verschiedene redlich gesinnte Membra des Kirchen-Collegii unterstützten dieses gute Vorhaben, durch Offerirung besonderer und beträchtlicher Beyhülfe. Indessen stärckte dieses dabey ganz ungemein die redliche Gesinnung des Kirchen-Collegii, als sich, da man den Grund von der andern Seite legen wolte, zeigte, daß man dabey auf einen lebendigen Fels kam, und man hernach einen solchen ergiebigen Steinbruch fand, daß er die nicht allein zu dem gesamten Bau nöthige Steine fournirte, und also dadurch Mühe und Unkosten dieselben herzu zu führen erspahret wurden; sondern auch viele Klaster Steine an andere zum Bauwesen käuflich konten überlassen werden. Da nun der Bau der Kirchen unter Götzl. Beystande fortgesetzt wurde, so kam es endlich dahin, daß An. 1717. den 31. Aug. das Holz zu dem evangelischen Kirch-Thurm zu heben angefangen wurde, also daß hierauf den 28. Sept. der Knopf nebst der Fahne, welches beydes der Herr von Beuchell auf seine Kosten verfertigen und vergulden lassen, woben aber die Verguldung des Creuzes Herr Liebenwald auf sich genommen, auf den ermeldeten evangelischen Kirchen Thurm konte mit folgenden Ceremonien aufgesetzt werden: Nach verrichtetem ordentlichen Kirchen-Gebeth, worin besonders diejenigen, so diese gefährliche Arbeit verrichten solten, ins besondere GÖTTL. anbefohlen und derselbe um glücklichen Fortgang war angeflehet worden, ward der Knopf und eiserne Stange von dem Herren Baumeister Martin Franz, mit einem feinen Aufzuge von Zimmerleuten mit ihren Zimmer- und Mauer-Gesellen mit Ober- und Untergewehr bis auf einen ebenen Platz vor dem Thurm gebracht, und ein Creiß von gedachter Mannschafft darum geschlossen, in welchen das Kirchen-Collegium sich versüßten und darauf von Herrn Liebenwald eine

eine kurze Rede gehalten ward: worauf dem Herren Baumeister gedachte Thurm-Zieraten nebst der in den Knopf zu steckenden Chatoull (worin allerhand Geld Species nebst einer Schrift auf Pergament von der Beschaffenheit der Landes-Regierung, Stadt-Magistrats, Kirchen-Collegii und Ministerii geschrieben, befindlich waren,) von dem sämtlichen Kirchen-Collegio übergeben wurden, damit er solche an behörigen Ort bringen, mit aller nöthigen Vorsichtigkeit aufheben und befestigen lassen möchte, wie es recht und billig sey: worauf der Baumeister solches annahm, und von dem Poller Johann Wagnern und dem Zimmermann Balthasar Boigten von Leppersdorf begleitet, solche hinauf zogen, aufstiegen und gehöriger massen befestigten, woben denn etliche Dancflieder unter bestimmender Instrumental Music auf dem Plage gesungen wurden, und hierauf von dem Herrn Pastore Primario Kopisch eine kurze Rede nach Veranlassung der Worte Prov. 18, 10. Der Name des Herren ist ein festes Schloß: Der Gerechte lauffet dahin und wird beschirmt, nebst angefügtem herrlichen Wunsche gehalten wurde.

§. 3.

Und weil es unsern Anstalten noch an einer grossen Glocke fehlte, so regierte der HERR das Herz besonderer Wohlthäter, unter welchen der Herr von Beuchell einer von den vornehmsten war, nebst noch andern 7. Freunden aus dem Kirchen-Collegio und vier Wittwen, deren Namen allseits auf der grossen Glocke ausgedruckt sich befinden, daß sie die hierzu nöthigen Unkosten, um dem Kirchen Aerario eine Erleichterung zu schaffen, über sich nahmen: Dieselbe wieget ohne den Kldoppel und Beschlag 31. und ein Viertel Centner, und wurde den 5. Dec. An. 1718. von Liegnitz, woselbst sie war gegossen worden, hierher gebracht, und den 6. ejusd. von den Schul-Kindern auf den Thurm gezogen, und an den gehörigen Ort gebracht.

§. 4.

Nachdem nun alles unter Götzl. Gnade in den Stand gelangt, daß der gesamte Kirchenbau glücklich war ausgeführt worden, so ward der 8. Octobr. Anno. 1720. zu der solennen Inauguration dieses neu erbauten Gotteshauses angesetzt; weil nun eine gedruckte Nachricht

richt von dieser Solennität fürhanden, so wollen wir uns hiebey nicht aufhalten; sondern mercken nur dieses an, daß zu dem Gottesdienst in dem alten Gotteshause zuerst um drey Viertel auf sechs Uhr eingeläutet ward, bey welchem von Herren Ulbern die letzte Predigt über die Worte Jes. 3, 3. gehalten wurde: Kommt laßt uns auf den Berg des Herren gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen: worauf nach der Predigt das Lied gesungen ward: Nun dancket alle Gott u. unter welchem sich die Herren Vorsteher und Deputirten zu dem Ministerio und der Schulen in die Sacristey verfügten, und sich in ihre Ordnung stellten: nach gesprochenem Segen gieng die Schule, das Ministerium und vor diesem die beyden Glöckner, davon einer in der rechten Hand die Bibel in der linken das Taufbecken: der andere in der rechten Hand die Hostien Schachtel und den Kelch: in der linken die silberne Kanne hielt: darauf folgten die Herren Vorsteher, von welchen das Kayserl. A. 1709. den 25. April von hoher Kayserl. Commission ausgesteckte Gnadenzeichen aus der alten in die neue Kirche getragen wurde, und die Herren Deputirten samt den Herren Geschwornen und die ihnen aus der Bürgererschaft und der Gemeine folgen wolten, und geschah hiermit der Auszug aus der alten Kirche, unter welchem geläutet und gesungen ward: **HERR** segne meinen Tritt, wie auch das Lied: **GOTT** der Vater wohn uns bey u. So bald die ersten Schüler in der neuen Kirche, die biß zu ihrer Ankunft geschlossen blieb, waren eingetreten, fingen auf dem Chore an die Musici Instrumentales mit Trommeten und Pauken zu præludiren, und hielten damit an, biß der Eingang geschehen: nach diesem wurden die andern Thüren geöffnet, und der ordentliche Gottesdienst angefangen: In der Predigt wurden die Worte Jacobs Genes. 28, v. 16-19. zum Grunde gelegt: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht u. worauf nach der Predigt das Te Deum laudamus gesungen, und der Gottesdienst mit der Communion der Herren Præceptorum und Schul-Jugend geendigt ward. Zu der andern Predigt in der neuen Kirche ward um 3. Viertel auf 1. Uhr geläutet und gepredigt über Joh. 14, 25. Wer mich liebet der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Zu der dritten Predigt ward eingeläutet um 3. Viertel auf 3. Uhr und zum Text die

Worte

Worte erwahlet 1 Reg. 8, 29. 30. Laß deine Augen offen stehen über dieses Haus u. und nach gegebenem Segen der Gottesdienst geendigt.

§. 5.

Unmittelst ward zugleich auf die bessere Fassung unser Schulschulwesens mit allem Ernste gedacht, nachdem dieselbe zumahl die einzige öffentliche Schule in den ganzen Revieren hiesiger weitläufigen Kirch-Versammlung war; und da einige Unordnungen hierbey wegen der überhand nehmenden Winkel-Schulen in der Stadt sich ereignen wolten, denselben nachdrücklichen Einhalt zu thun zuvörderst das Subsidi-um der Stadt Magistrats von dem Kirchen-Collegio geziemender massen gesuchet. Zu desto besserer Einrichtung desselben wurden nicht allein gewisse Schul-Leges verfaßt, welche von dem gesamten Collegio approbiret und mit dessen einstimmiger Einwilligung feste gesetzt wurden; sondern es ward auch nach vorher gegangener Deliberation ein ordentliches Schul-Collegium An. 1723. den 10. Man errichtet, dessen Verfassung aus fünf Membris nemlich dem Herrn Pastore Primario und Inspectore, zwey Vorstehern und zwey Deputatis bestehen sollte, dessen Augenmerk auf die Wohlfahrt der Schule gerichtet wurde, wobey die Conferenzen bey dem Pastore allezeit gehalten werden, und hernach bey wichtigen Dingen an das gesamte Kirchen-Collegium referiret werden sollte. Gedachtes Collegium Scholasticum ward zugleich in die Autorität gesetzt, daß es bey künftig hin sich ereignenden Vacanzen bey Abgang eines Præceptoris einige Subjecta dem Kirchen-Collegio præsentiren sollte, aus welchen hernachmals per majora dasjenige zu erwählen seyn würde, welches im Gewissen man am besten zu verantworten sich getraute; gleichwie denn auch das gesamte Kirchen-Collegium versprochen das Collegium Scholasticum in Dingen, welche es erweist der Schulen nöthig und vortheilhaftig zu seyn, mit aller Treue zu secundiren, auch hierüber eine ordentliche Verfassung desselben entworfen und von dem gesamten Kirchen-Collegio genehmiget worden. Weil nun gedachtes Collegium Scholasticum bey dem damaligen starcken Coetu der Jugend und Ermangelung der öffentlichen Schulen in den benachbarten Städten vor gut angesehen, daß noch ein Præceptor in der lateinischen Schule angenommen würde, so ward Herr Jacob Krang,

Krang, Candidatus Theologiae den 10. August Anno 1723. zum Conrectore per majora erwählet, welcher auch hierauf nach erhaltenen Vocation den 23. Nov. von Herr D. Sommern nomine Collegii durch eine bey dieser Gelegenheit gehaltene Rede installiret ward, welche er hierauf beantwortet, und hernach der Herr Pastor Primarius Kopisch, den Actum Installationis mit einer besondern Rede beschloffen, gleichwie denn auch den 17. Novemb. Herr Weinert zum dritten Praeceptore in der deutschen Schule angenommen wurde.

§. 6.

Vor eine anständige Orgel Anstalt gemacht, auch die Kirche mit einem Altar, Cangel u. Taufstein ausgezieret.

Fernerhin ward auch an eine dem Systemati anständige Orgel gedacht: Und nachdem ein besonderer Wohlthäter hierzu etwas ergebliches bestimmt hatte, so ward der Bau derselben Herrn Ignatius Menzeln, Orgelbauern in Breslau und Organisten zu S. Clara nach dem festgesetzten Project à 3000. Thl. Schl. laut des mit ihm geschlossenen Contracts An. 1723. den 29. Sept. verdingen, welches Werck endlich An. 1729. in den Stand gesetzt wurde, daß es konte überliefert werden, zu dessen Staffierung und Auszierung hernach sich verschiedene Wohlthäter gefunden, welche die Unkosten über sich genommen haben. Inzwischen war unsere Kirche An. 1720. von Tit. plen. Herren Christian von Krause auf Dreschen mit einer schönen ob zwar nur hölzernen Cangel beschenkt worden, welche denn bald möglichst aufgerichtet wurde, also daß den 22. Dec. als dem 4ten Sonntage des Advents gedachten Jahres die erste Predigt auf derselben konte gehalten werden, und da dieselbe hernach im Druck erschienen, so ist solche von dem Herren Pakt. Prim. Kopisch gedachtem Herrn von Krause dediciret worden. GOTT sorgte auch für einen anständigen Altar, worzu zwey Herren Kaufleute in Breslau geborne Landeshütter, nemlich Tit. Herr Sommer, wie auch Tit. Herr Gerbhardt, eine ansehnliche Wohlthat gewiedmet; daher denn An. 1723. den 11. Dec. ein ordentlicher Contract mit Herrn Benjamin Gottlieb Marchen, Bildhauern in Lauban auf gewisse Conditiones geschlossen und hierzu 1000. Thl. Schl. gewiedmet wurden, auf welche auch derselbe vermessen verfertigt worden, daß er in der Kirche konte aufgesetzt werden. Und da die Tauf-Actus nur bey einem Tauf-Engel, welcher vor dem Altar hernieder gelassen wurde, waren verrichtet worden, so ward unsere Kirche von dem vornehmen von

von Klugischen Hause hierauf mit einem kostbaren Taufstein von grauem Marmor beschenkt, dessen Decke mit Alabaster ausgezieret, welcher zu der rechten Seiten des Altars gesetzt wurde, woselbst die Tauf-Actus beständig verrichtet werden. Nicht weniger beschenkte Herr Elias Scholze, Handelsmann in Schmiedeberg Anno 1721. den 12. April unsere Kirche mit einem ansehnlichen und kostbaren grossen Hangleuchter von Messing mit 18. Armen, welcher am Gewichte 4. Centner wieget und dem der Platz vor der Cangel gewiedmet worden, welchem die verwittibte Frau Schälín, nachhero vermählte von Klose auf Kleppelsdorf gefolget, die den andern grossen Hangleuchter von Messing verehret, gleichwie denn ein gleiches von Tit. plen. dem Herren von Beuchell in Ansehung eines noch andern Messingenen Hangleuchters geschehen, ausser dem aber auch verschiedene Wohlthaten zur Auszierung unserer Kirchen an Kirchen Ornat, Kelchen, Weinkannen, Hostien-Schachteln und dergleichen zugeflossen sind.

§. 7.

Da endlich unserm ziemlicher massen unter Göttil. Beystande zu Ende gebrachten Kirchenbau noch eines fehlte, nemlich eine anständige Staffierung der Ehre und Bühnen, und hierbey der Freyherr von Schweinitz auf Rudelsdorf Anno 1732. den 3. Merz sich entschlossen den Anfang damit zu machen und zu dem Ende eine Probe zu übergeben, so ward resolviret, damit das ganze Systema auf gleichen Fuß möchte gesetzt werden, die Staffierung auf die Form eines blauen Marmors mit einigen grauen und schwarzen Adern zu fassen, und zugleich eine Unterredung mit den Mahlern zu halten wegen der egalen Einrichtung: worauf denn der Anfang gemachet wurde, als welchem auch die andern Herrschaften nebst der Bürgerschaft nachfolgeten: wobey denn bey dem, was noch übrig blieb, unsern beschuldeten Anstalten die Kosten zu erleichtern Tit. plen. Herr Commerzien-Rath Fischer dasjenige, dessen Staffierung auf die Kosten des Aerarii würde gefallen seyn, resolvirte, auf sich zu nehmen, gleichwie denn auch nach dessen erfolgten sel. Absterben das Werck von dessen hinterlassenen Erben ausgeführt worden, als welchen hernach für diese den Anstalten erwiesene Wohlthat nachdem dasselbe zu Ende gebracht worden, öffentlich von der Cangel gedanket wurde.

§. 8.

§. 8.

Das Sy-
ma wurde
durch ein
ansehnliches
Legatum zu
einer Bibli-
othec ver-
bessert.

Ausser diesem hatte der Allerhöchste das Herz Weyl. Tit. plen. Herren Melchior Ducii von Wallenberg auf Conradswaldau, Neu-
sorge und Freudenthal, dahin gelenket unsere Anstalten mit einer an-
sehnlichen Stiftung zu einer anständigen Kirchen- und Schul-Bi-
bliothec, in welche aber solche Bücher solten angeschaffet werden, die
ultra scriptus priuatos sind zu verbessern, also daß die Hälfte davon
theils zu Erbauung eines hierzu nöthigen und anständigen Gemaches,
theils aber sobald zur Anschaffung verschiedener ansehnl. Bücher solte
verwendet werden: von der andern Hälfte aber werden die jährl. In-
teressen theils zur Vermehrung der Bibliothec angewendet: theils aber
auch den beyden Bibliothecariis wegen der tragenden Aufsicht über die
Bibliothek und der Sorgfalt zu anständiger Verwahrung derselben ge-
wiedmet. Weil nun dazumahl gleich des Herrn Geheimbden Rathes
Gundling Bibliothec in Halle durch eine öffentliche Auction distrahi-
ret wurde, so wurden 1000. Flor. zu grossen und ansehnlichen theils
theologischen, theils historischen und zur Literatur gehörigen Büchern
verwendet, da denn des Calmets biblisches kostbares Werck des
Harduins Concilia nebst den neuesten kostbaren Editionen verschiede-
ner Patrum, Baronii Analecta nebst den Continuatoribus ingleichen
das Theatrum Europæum nebst andern considerablen historischen
Wercken angeschaffet wurden, welche denn von Jahr zu Jahr durch die
eingehenden Interessen und besondere Wohlthaten der Freunde von un-
sern Anstalten vermehret werden; gleichwie denn auch bereits ein Cab-
inet von inländischen Gemmis welche ehemals von einem verständigen
Liebhaber aus diesen Gegenden sind gesamlet worden, nebst einem Vor-
rath von allerhand naturalibus und steinernen curiosis ist angeschaffet
worden.

§. 9.

Woben die
augenschein-
lichen Zeug-
nisse der
Göttl. Er-
haltung bey

Es sind aber auch dabey die augenscheinlichen Zeugnisse der über
unsern Anstalten wachenden Güte Gottes in gnädiger Erhaltung und
Verwahrung derselben bey augenscheinlicher Feuers-Gefahr nicht aus-
der acht zu lassen. Als Anno 1725. den 3. April als den letzten Oster
Feyertag eine höchst gefährliche Feuersbrunst entstand, von welcher na-
he

he bey unserm Kirchhofe der Gasthof zu dem schwarzen Adler nebst Feuers-Ge-
Stallungen und andern Gebäuden in welchen ein ziemlicher Vorrath ^{fahr nicht}
von Heu und Stroh befindlich waren, verzehret ward, befanden sich die ^{aus der acht}
Anstalten in der grössten Gefahr ein gleiches betrübtet Schicksal zu er-
fahren: Gott aber hielt seine Hand über denselben dergestalt, daß die
starcke Gluth gleichwohl dieselben nicht beschädigte; sondern sie bey einer
mühsamen Veranstaltung unverletzt erhalten, und als ein Brand aus
dem Feuer gerissen wurden. Als einige Jahre hierauf die Mahler über
der Orgel beschäftigt waren, und aus Mangel gehöriger Vorsichtigkeit
einige Kohlen waren verstreuet worden, so hatten dieselben bereits den
Fußboden auf dem Singe-Chor nach und nach angestecket, daß wenn
es noch einige Minuten wäre unbekant blieben, die Flamme gar leicht-
lich die Orgel hätte ergreiffen und unsere Kirche in die Asche legen könn-
ten: Indessen ward dieser Unfall noch zu rechter Zeit offenbar, da dem-
selben konte begegnet und mehreres Unglück abgewendet werden. Hier-
auf kam uns die Hand unsers Gottes noch näher, als An. 1739. in der
Nacht zwischen dem 24. und 25. Sept. gleich um Mitternacht ein sehr
harter Wetterstrahl die Prediger Wohnungen rührte, und insonderheit
in der dritten Wohnung durch die Feueresse in die Caminstube drang,
und in derselben eine gewaltige Verwüstung anrichtete, endlich aber
durch die Fenster der Stuben auf das Dach hinaus schlug und alles in
die grösste Furcht und Schrecken gesetzt wurde: doch war Gott dabey
zu danken, daß der Wetterstrahl nicht gezündet und der Höchste auch
unsere Anstalten vor allem Unglück bewahret hat: zum Andencken dieser
Wohlthat ist von einem Gott bekanten Freunde eine besondere Predigt
gestiftet worden, welche Montags vor dem 24. Sept. oder auch darnach
pfleget gehalten zu werden. Am allerbekümmertesten war es, als Anno
1751. den 5. Aug. des Nachts um 12. Uhr ein zündender Wetter Strahl
das Dach unserer Kirchen also rührte, daß an der untersten Schicht
Schindeln bereits sich eine Flamme zeigte, welche aber sobald durch die
herzugebrachte Sprünge durch die Gnade unsers Gottes wiederum gelö-
schet worden: Gleiche Barmherzigkeit hat der HERR bey anderer
vergleichener Gefahr bey den unruhigen Zeiten erwiesen und dadurch ge-
zeigt, wie er seines Hauses schonen könne.

§. 10.

Indessen sind auch die Veränderungen nicht mit Stillschweigen zu übergehen, welche bey unsern Anstalten so wohl in Ansehung des Kirchen-Collegii, als auch des Ministerii und bey der Schulen in den abgewichenen 50. Jahren sich ereignet haben. Was zuvörderst das Collegium der Herren Vorsteher betrifft, so sind diejenigen bereits oben angeführet worden, welche bey der ersten Errichtung des Systematis sind von der Evangel. Bürgerschaft dazu bestimmt worden. Hierauf sind nach Absterben der zuerst erwählten nach und nach in das Collegium der Herren Vorsteher durch ordentliche Wahl gezogen worden:

Anno 1719. den 16. Mart. Tit. Herr Johann Caspar Sommer, Medicinæ Doctor und zuletzt Stadt-Physicus allhier: starb An. 1750. den 24. Julii.

Eodem An. Herr Jeremias Ludewig, Becker allhier, welcher aber kurze Zeit darauf A. 1720. den 10. Oct. verstorben.

An. 1720. den 4. Dec. Tit. Herr Christoph Simler, Medicinæ Doctor starb den 19. Jan. A. 1755.

• • Herr Christian Kleinwächter, Kaufmann starb Anno 1721. den 19. Febr.

An. 1721. den 11. Nov. Herr Johann Christoph Liebig, Kaufmann, welcher kurze Zeit darauf verstorben den 4. Febr. A. 1723.

An. 1723. den 10. Aug. Tit. pl. Herr Christian von Kluge, starb Anno 1732. den 18. Nov.

An. 1723. den 21. Dec. Tit. Herr Gottfried Rasper, Kaufmann allhier, starb A. 1743. den 6. Aug.

• • Herr Friedrich Peißker, Becker, gestorben Anno 1733. den 8. October.

An. 1730. den 19. Decbr. Herr Wenzel Klose, Kaufmann, starb An. 1752. den 30. Dec.

An. 1733. den 10. Mart. Herr Melchior Michaelis, Kaufmann und leßtlich Senator, starb A. 1746. den 22. April.

• • Herr Gottfried Just, Pfefferkuchler, starb den 17. Jan. 1741. An. 1742,

An. 1742. den 13. Nov. Tit. pl. Herr Daniel Klemmt, Kaufmann und zuletzt Rdnigl. Hofrath, starb An. 1747. den 3. Sept.

An. 1746. den 19. Sept. Tit. plen. Herr Johann David Sischer, Kaufmann und zuletzt Rdnigl. Commerzien Conferenz-Rath, starb An. 1749. den 24. Sept.

• • Tit. Herr Heinrich Liehr, Kaufmann, lebet noch gegenwärtig.

• • den 10. Oct. Herr Gottfried Pelz, Fleischer lebet ebenf. noch.

• • Herr Johann Christoph Liebig, Kaufmann ist gestorben An. 1759. den 7. Febr.

Anno 1750. den 6. April Tit. plen. Herr Ernst Siegmund von Kluge, erster Vorsteher: befindet sich noch am Leben.

An. 1750. den 19. Nov. Herr Peter Gottlieb Claussen, Kaufmann.

• • Herr Ernst Gottfried Otto, Kaufmann.

§. 11.

In dem Collegio der Herren Deputatorum sind nach erfolgtem Absterben der zuerst erwählten Memborum nach und nach folgende erwählt worden: von welchen hernach die meisten in das Collegium putirt. der Herren Vorsteher ascendiret.

An. 1715. den 30. Julii ward erwählt Herr Wenzel Klose, Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1720. den 30. Jul. Herr Christian Kluge, Junior Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1720. den 4. Decbr. Herr Gottfried Rasper, Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1721. den 4. Mart. Herr Johann Mundau, Schumacher.

An. 1721. den 13. Mart. Herr Johann Slegel, Fleischer.

An. 1721. den 11. Nov. Herr Johann Püschel, Fleischer.

• • Herr Johann Grunze, Tuchmacher.

An. 1723. den 10. Aug. Herr Samuel Sriebe, Kaufmann.

An. 1723. den 14. Dec. Herr Melchior Michaelis, Kaufmann und hernach Vorsteher.

- An. 1723. den 14. Decbr. Herr Gottfried Just, Pfefferküchler und hernach Vorsteher.
- Anno 1727. den 30. April Herr Daniel Klemmt, Kaufmann und hernach Vorsteher.
- " " Herr Friedrich Wittich, Schwarz- und Schdnfärber.
- An. 1730. den 19. Dec. Herr Christoph Dauling, Kaufmann.
- " " Herr Gottfried Pelz, Fleischer hernach Vorsteher.
- An. 1733. den 2. Febr. Herr Gottfried Kleinwächter, Kaufmann.
- " " Herr Johann Rüffer, Becker.
- " " Herr Siegmund Hofmann, Schneider.
- An. 1734. den 1. Nov. Herr Gottfried Stenzel, Posementier.
- " " Herr Johann Christoph Heingel, Garnhändler.
- An. 1736. den 10. Sept. Herr Adam Krause, Schlosser.
- An. 1738. den 4. Mart. Herr Johann Christoph Neumann, Handelsmann.
- An. 1740. den 4. Febr. Herr Friedrich Klein, Handelsmann.
- " " Herr Christian Krebs, Schuhmacher.
- An. 1742. Herr Heinrich Liebr, Kaufmann und hernach Vorsteher.
- " " Herr Jacob Just, Becker.
- " " Herr George Illner, Schwarzfärber.
- An. 1746. den 29. Aug. Herr Hanns Christoph Liebig, Kaufmann und hernach Vorsteher.
- " " Herr Peter Gottlieb Claussen, Kaufmann und hernach Vorsteher.
- " " Herr George Klein, Kaufmann.
- " " Herr Johann Caspar Liebig, Posementier.
- " " Herr Johann Christoph Neumann, Handelsmann.
- An. 1750. den 6. April Herr Christian Liebr, Becker.
- " " Herr Christian Gottlieb Haubner, Schuhmacher.

Anno

- An. 1750. 19. Nov. Herr Ernst Gottfried Otto, Kaufmann und hernach Vorsteher.
- " " Herr Gabriel Pachmann, Fleischer.
- " " Herr Johann Gottfried Heingel, Seiffensieder.
- " " Herr Johann Paul Kressel, Kaufmann.
- " " Herr Christoph Heinge, Bader.
- An. 1758. Herr Joachim Andreas Wahl, Handelsmann.

§. 12.

Was die Veränderungen betrifft, welche seit der ersten Funda- tion in dem Ministerio bey den hiesigen Anstalten fůrgegangen, so hat ^{Nicht wenig} Gott auch dabey gezeiget, daß er vor das Wohl seiner Kirchen derma- ^{ger in dem} fen sorget, daß wenn er einen Knecht in seine Ruhe einführet, er auch wiederum einen andern seinem Zion bestimmt und sendet. Unter den oben angeführten 4. Membris aus welchen dasselbe bestanden, gefiel es dem HErrn die erste Vacanz in demselben zu veranlassen

1. Durch das Anno 1722. den 24. Jan. erfolgte Absterben Wenland Herren Gottfried Keflers, welcher bis an sein Ende die Stelle eines Senioris bey unserer Kirchen bekleidet, worauf Herr M. Johann Jacob Liebenwald, bisheriger Archidiaconus in die Stelle des Senioris, Herr Heinrich Ulber aber in die Stelle des Archidiaconi gerucket: Zu dem erledigten Diaconat aber ward Herr Melchior Gottlieb Minor, damals Pastor in Töppliwode Münsterbergischen Fürstenthums erwöhlet, welcher hernach den 18. Oct. An. 1722. zu seinem Amte installiret wurde und seine Anzugs-Predigt gehalten.

2. Die andere Vacanz verursachte der Todes-Fall des Herren Past. Prim. Herren M. Christian Ernst Kopisches welcher den 2ten Martii An. 1727. erfolgte, worauf in die Stelle eines Diaconi Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky, damaliger Diaconus in Edwen erwöhlet und vociret ward, welcher hierauf sein Amt A. 1728. den 27. Nov. Dom. XXVI. post Trinit. bey der hiesigen Gemeinde angetreten.

3. Die

3. Die dritte Vacanz veranlassete das An. 1740. erfolgte Absterben Herrn M. Johann Jacob Liebenwaldes, bisherigen Past. Prim. an dessen Stelle, nachdem Herr Ulber das Pastorat decliniret, Herr Melchior Gottlieb Minor zum Pastore Primario erwählet ward und nach erhaltener Kaiserl. Confirmation sein Amt angetreten und bis an sein Ende geführet hat: Und nachdem Herr M. Kalinsky in das Archidiaconat rückte, so ward An. 1740. den 8. Aug. Herr Christian Samuel Ulber, damaliger Pastor zu Hennersdorf im Liegnitzischen Fürstenthum erwählet, welcher hierauf Anno 1741. Dom. Ekto mihi seine Anzugs-Predigt alhier gehalten und sein Amt angetreten.

4. Die vierte Vacanz ward An. 1741. den 23. Julii durch das Absterben des Herrn Zeinrich Ulbers veranlasset: nach dessen Tode aber ward resolviret bey dem Abgange so vieler Gemeinden, die sich vorher zu unserer Kirchen gehalten haben, daß das Ministerium nur aus 3. Membris bestehen sollte.

5. Die fünfte Vacanz verursachte das unermuthete Absterben des Herren Ober Consistorial-Raths und Königl. Inspectoris wie auch Past. Prim. bey unserer evangelischen Kirchen, Herren Melchior Gottlieb Minors, welcher An. 1748. den 21. Sept. auf einer Reise nach Breslau in Gottschdorf ohnweit Striegau von einem Schlagflusse war gerühret worden, als er in seiner Ruhe des Nachts gelegen, ohne daß es jemand inne worden: dessen erblaßter Leichnam hernach hierauf gebracht und in unserer Kirchen den 24. ejusdem beygesetzt wurde, bis ihm die Funeralien hierauf den 8. Oct. gehalten wurden, bey welchen der Herr Ober-Consistorial-Rath Burg aus Breslau demselben die Leichen-Predigt, Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky aber die Parentation gehalten. An dessen Stelle ward hierauf Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky zum Pastore Primario erwählet, auch zum Königl. Inspectore allergnädigst confirmiret, worauf er Anno 1749. den 14. Sonntag nach Trinit. zum Pastore und Inspectore der Landeshuttischen Inspection durch den Herrn Ober-Consistorial-Rath Burg aus Breslau installiret ward: Nachdem nun Herr Ulber in das Archidiaconat rückte, so ward An. 1749. den 14. April Herr Ernst Lebrecht

recht Semper damaliger Pastor in Obernitz Delsnischen Fürstenthums erwählet, und hierauf zugleich mit dem Herren Pastore Primario installiret.

6. Die sechste Vacanz veranlaßte der auf erhaltene Vocation zum Pastorat bey S. Jacob in Hamburg A. 1757. den 12. post Trinit. erfolgte Abzug des bisherigen Senioris und Archidiaconi Herren Christian Samuel Ulbers in dessen Station Herr Ernst Lebrecht Semper rückte, da denn zu einem Diacono Herr Johann Gottfried Napiersky bisheriger evangelischer Prediger bey dem Bethhause in Cammerwaldau Ao. 1758. den 2. Martii erwählet und nach erhaltener Königl. Confirmation Ao. 1758. Festo visitat. Mariæ installiret wurde.

7. Die siebende Vacanz verursachte das frühzeitige und unermuthete Absterben Weyl. Herren Christian Lebrecht Sempers, welcher noch vor der Ersehung des Diaconats A. 1758. den 8. Martii im Herren selig entschlaffen, welches veranlaßte, daß der erwählte Herr Diaconus Napiersky von Einem Zochl. Königl. Ober-Consistorio in Breslau provisorio modo in sein Amt eingewiesen wurde, und er dasselbe Dom. Jubilate bey der hiesigen Gemeinde antreten konnte. Nachdem nun derselbe in die Station des Archidiaconi ascendirte so ward Anno 1758. den 8. Oct. Herr M. Benjamin Raupach bisheriger evangelischer Prediger bey dem Bethhause in Wiesenhal zum Diacono erwählet und hierauf nach erhaltener Allerhöchsten Königl. Confirmation Ao. 1759. Dom. IV. post Epiph. durch den Inspectorem Hn. M. Johann Gottlieb Kalinsky in sein Amt eingewiesen.

§. 13.

Nicht weniger sind auch bey unserer Schulen verschiedene merckwürdige Veränderungen vorgegangen: Und in der

1. Die erste Vacanz erfolgte durch das Absterben des Herren Rectoris Heynes A. 1725. welchem Herr Jacob Krang, nachdem er bereits An. 1723. den 10. Aug. zum Conrectore war beruffen worden, Anno 1725. den 24. Julii durch einen ordentlichen Beruf als Rector

Rektor succediret: an dessen Stelle aber Herr Gottfried Langhans damaliger Hofmeister bey dem Herrn von Dyhern zu Oberherzogswaldau in dem Freystädtischen Kreise zum Conrectore eodem anno vociret worden.

2. Nachdem aber gedachter Herr Langhans zum Prorectore bey der evangelischen Schule vor Schweidnitz vociret ward, so wurde Herr Ernst Gottlieb Just damaliger Hofmeister bey dem Herrn Baron von Zedlig in Rappsdorf an dessen Stelle vociret.
3. Weil aber derselbe Anno 1742. nach Schmiedeberg den Beruf zum Diaconat und hierauf auch zum Pastorat erhalten succedirte ihm An. 1743. den 15. May durch einen ordentlichen Beruf Herr Ernst Daniel Adami als Conrector und Director Chori Musici.
4. Nachdem nun in eben diesem Jahre Herr Gottfried Zillger bisheriger Cantor und Schul-College zum evangelischen Prediger bey dem Bethhause in Giesmansdorf vociret wurde, so ward die Direction des Chori Musici dem Herrn Adami anvertrauet, aber zu einem Collegem Herr Johann Heinrich Wilhelm Eberwein An. 1742. den 14. Julii erwählet.
5. Und nachdem auch Anno 1755. Herr Johann Christoph Steinsky durch den zeitlichen Tod war abgefordert worden, rückte Herr Eberwein in dessen Station bey der lateinischen Schule: die letztere aber ward durch Herr Johann Balthasar Schrötern bisherigen Præceptorem bey der deutschen Schule ersetzt.
6. Nach Absterben Herrn Eberweins rückte Herr Schrötern An. 1758. in dessen erledigte Station und an dessen Stelle ward Herr Scholze Præceptor bey der deutschen Schule in tertiam vociret und erwählet.
7. Als endlich Herr Adami zum Pastorat nach Sorgau in Groß-Pohlen An. 1757. vociret wurde, so ward die vacante Station eines Conrectoris durch Herrn Michael Gottlieb Kalinsky Anno 1759. den 6. Aug. bey einer ordentlich gehaltenen Wahl ersetzt.

Was

Was die deutsche Schule betrifft, so sind bey derselben nicht allezeit Literati gebraucht worden, welche ordentlich auf Universitäten studiret hätten; sondern es ist vornehmlich auf diejenigen reflectirt worden, welche in der Calligraphie und im Rechnen nebst den Anfangs-Gründen des Christenthums Unterricht zu geben im Stande sind: hierzu sind also auch die Organisten gebraucht worden, bis An. 1723. Herr Weynart zu einem ordentlichen Schul-Collegen angenommen worden: welchem denn hierauf der Studiosus Beckert adjungiret wurde: nach dessen Letzteren Absterben ist die Information der Mädchen einem hiesigen geschickten und tüchtigen Alumno Nahmens Wagner anvertrauet worden, welche Information er mit aller Zufriedenheit verrichtet: gleichwie denn die Knaben zuerst Herrn Schrötern und hernach Herrn Scholzen überlassen worden, die anjeho von einem Adjuvantem informiret werden. Das Organisten Dienst hat zuerst Herr Diebiger, denn Herr Walther, und darauf dessen Sohn verrichtet, bis endlich An. 1758. dasselbe Johann Friedrich Gebauern ist anvertrauet worden, welcher dasselbe nebst dem Cantorat verrichtet. Das Elbschnerdienst ist zuerst Johann Friedrich Zoppen als Ober-Elbschnur, und Jeremias Brechmannen als Unter-Elbschnur anvertrauet worden; nach des Letztern Tode kam in seine Stelle An. 1728. Samuel Ludwig, welchem nach erfolgtem Absterben Johann Friedrich Rumbaum succedirte, als welcher nach erfolgtem Absterben des Ober-Elbschnurs An. 1748. in seine Stelle gerucket, gleichwie denn in eben diesem Jahr Martin Schüller zum Unter-Elbschnur angenommen worden.

§. 14.

Endlich ist auch noch eine besondere Merkwürdigkeit nicht aus der acht zu lassen: An dem ersten Pfingstfest welches An. 1709. nach der erhaltenen Religions-Freyheit feyerlich begangen wurde, ward bey dem gewöhnlichen Offertorio, welches gewöhnlicher massen für das Ministerium gesamlet wird, ein alter Sächsischer Species Thaler mit einem eingefaßten Rande eingelegt in einem Zettul darinn folgende denkwürdige Anmerkung war:

Weil dieses der Thaler ist der mir geschenket ward von dem letzten Pfarrer als Herrn Christoph N. N. als er vertrieben ward

ward, da ihn meine Mutter die letzte Nacht beherberget, und ich ein kleines Kind war, sagte er zu mir, ich würde erleben daß GOTT wieder würde Pfarren geben: weil ich nun solches mit meinen Kindern, Gott Lob und Danck erlebt habe das erste Heil. Fest und Opffertag, als will ich meinen Herren Seelsorgern ihn wiederum zum guten Andencken schencken.

Anna Beerin Färberin geborne Johnin.

Dieser lezt vertriebene evangelische Prediger dessen Zunahmen nicht ausgedrucket worden, ist vermuthlich Herr Christoph Kriebisius gewesen, welcher nach seinem Exilio zum Pastorat in Diß im Liegnitzischen Fürstenthum ist befördert worden: weil nun die Sache dermassen eingetroffen, so wird dieser Species-Thaler nebst der bengelegten Schrift auf unserer Kirchen Bibliothec bey dem Stein-Cabinet beygehalten.

Die dritte Abtheilung.

Von dem gegenwärtigen Zustande der Kirchen- und Schul-Anstalten.

§. 1.

So groß als die Freude bey den Inwohnern der hiesigen Berg-Gegenden war, da der Allerhöchste das Herz der damaligen Allerhöchsten Landes Obrigkeit dahin lenckete, diesen unsern Ort und Revier mit einem freyen Religions-Exercitio zu begnadigen, und so wunderbarlich als die Hand unsers Gottes über uns gewesen war, solche Unkosten zu bestreiten, welche zur Errichtung und Fassung dieses unsers Systematis erfordert wurden; wozu denn die Gemeinden aus hiesigen Gegenden, welche sich in einer zahlreichen Menge zu unserm Gottesdienst versammelten, nebst den Inwohnern dieser Stadt das ihrige mit redlichem Herzen beygetragen haben: so viel grösser war dieselbe, als unter der gloriwürdigsten Regierung unsers allergnädigsten Königes diese öffentliche Religions-Übungen, welche nur an dem hiesigen Orte verstattet wurden, noch weiter auf die Gemeinden auf dem Lande extendiret, und sie mit der Freyheit begnadiget wurden, sich an ihrem Orte besondere hierzu dienliche Bethhäuser und öffentliche Schulen zu errichten. Diese Wohlthat ist um desto beträchtlicher, jemehr den Eltern die Sorgen und Bemü-

Die erfolgte
Abnahme
unserer
Kirch-Ver-
sammlung.

Bemühungen wegen der Auserziehung der Jugend durch die Eröffnung öffentlicher Schulen jeden Ortes erleichtert werden, auch die erwachsenen und alten nicht mehr vonnöthigen haben einen so weiten Weg zu reisen, den Trost vor ihre Seelen zu suchen, nachdem sie denselben bey ihren ordentlichen Lehrern in ihren Bethhäusern einsamlen können. Ob nun gleich also dadurch unsere Kirch-Versammlung einen ziemlichen Abgang erlitten, also daß unsere Kirche vor den gegenwärtigen Coerum allzu geraum ist, da sie kaum die vorige Menge fassen konnte; so hat man doch Ursache dieses als einen herrlichen Segen vor unsere gegenwärtigen Zeiten anzusehen, worüber ein jeglicher redlicher evangelischer Christ sich mit ihnen zu freuen Ursache hat. Und da die Vorsorge des Allerhöchsten über diese neuen und kleinen Systemata also gewaltet hat, daß die Bethhäuser nebst den Prediger Wohnungen und Schulhäusern nach und nach haben können errichtet werden und erhalten worden sind; so hat man die zuversichtliche Hoffnung zu dem Herren, daß er eines so grossen Abganges von so vielen ansehnlichen Gemeinden ohnerachtet, auch diese unsere Anstalten und Verfügungen künftighin durch seine Gnade erhalten werde.

§. 2.

Was nun den gegenwärtigen Zustand betrifft, so halten sich ausser der Stadt und denen zu der Pfarr-Kirchen eingepfarrten Gemeinden, Bogelsdorf nebst dem Niederzieder, Leppersdorf, Johnsdorf, Blasdorf und Krausendorf folgende Dorfschaften zu unserer Kirchen: Schreibendorf, Weißbach, Reisdorf, Röhrsdorf, Rhonau und Hartmannsdorf: Dahero nach erfolgtem Abgange so vieler Gemeinden die Actus Ministeriales bey weitem nicht so häufig seyn können, als in vorigen Zeiten: aus welcher Ursache nach erfolgtem Absterben des Herrn Senioris Ulbers resolviret worden, daß das Ministerium künftighin nur aus drey Membris bestehen solle. Und ob gleich durch die Errichtung so vieler Schulen so wohl in kleinern Städten als auch den Dorfschaften auf dem Lande die Anzahl der Schüler in unserer Schule ziemlich massen abgenommen, also daß es den vorigen Zeiten bey weitem nicht gleiche komt, als die in etwas wohlhabenden Eltern von dem Lande und kleineren Städten sich unserer Schule gebrauchten; so hat man doch Bedencken getragen in Ansehung der lehrenden eine Abänderung zu machen; sondern man hat vielmehr die bisher eingeführte Einrichtung bey der Schule beygehalten wollen, damit es denjenigen, welche zu den höhern Wissen-

Die Ge-
meinden wel-
che sich noch
zu uns hal-
ten.

Wissenschaften sich vorbereiten wollen, auch zu dem Zwecke aus verschiedenen Legatis derer bereits im HErrn ruhenden Edmänner und Freunde einen Zufluß erhalten, nicht an Gelegenheit mangeln möge ihre Absichten erhalten und befördert zu sehen.

§. 3.

Gegenwärtiger Zustand der Kirchen Collegii.

Die Sorge für unsere Anstalten führen gegenwärtig die theuren Väter welche der HERR die gegenwärtige Jubel - Freude hat erleben lassen und zwar :

1. Von den Herren Vorstehern.

Tit. pl. Herr Ernst Sigismund von Kluge.

Herr Heinrich Liehr.

Herr Gottfried Pelz.

Herr Peter Gottlieb Claussen.

Herr Ernst Gottfried Otto.

2. Von den Herren Deputirten.

Herr Siegmund Hoffmann.

Herr George Klein.

Herr Johann Christoph Neumann.

Herr Christian Gottlieb Liehr.

Herr Christian Gottlieb Haubner.

Herr Gabriel Pachmann.

Herr Johann Gottfried Heingel.

Herr Johann Paul Krössel.

Herr Christoph Heinrich Heinge.

Herr Joachim Andreas Wahl.

§. 4.

Das Ministerium, welches der HErr die Zeit erleben lassen, ^{Wie auch des Ministerii.} ihre lieben Gemeinden zu einer heiligen Jubel - Freude zu ermuntern be-
steht aus folgenden Membris.

1. Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky, Past. Prim. und Königl. Inspector.

2. Herr Johann Gottfried Napiersky, Senior Ministerii und Archidiaconus.

3. Herr Benjamin Raupach, Diaconus.

§. 5.

Bei den Schulen befinden sich folgende Docentes.

1. Bei der lateinischen Schule.

Herr Jacob Krang, Rector.

Herr Michael Gottlieb Kalinsky, Conrector.

Herr Johann Balthasar Schröter, Collega.

Herr Johann Scholze, Collega.

2. Bei der deutschen Schule.

Johann Friedrich Wagner.

Christian Gottlieb Bürgel.

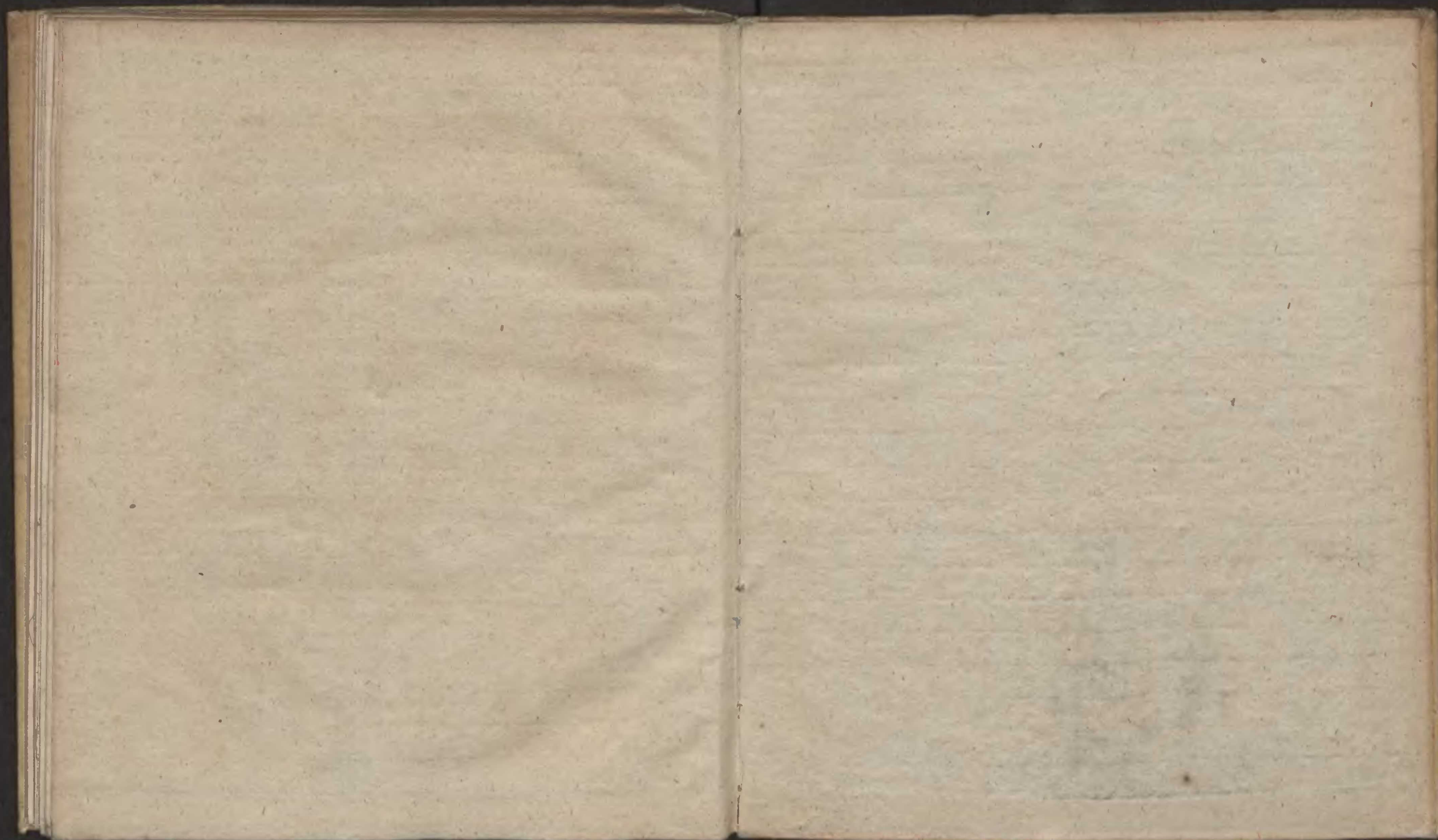
Und der Schul-Lehrer.

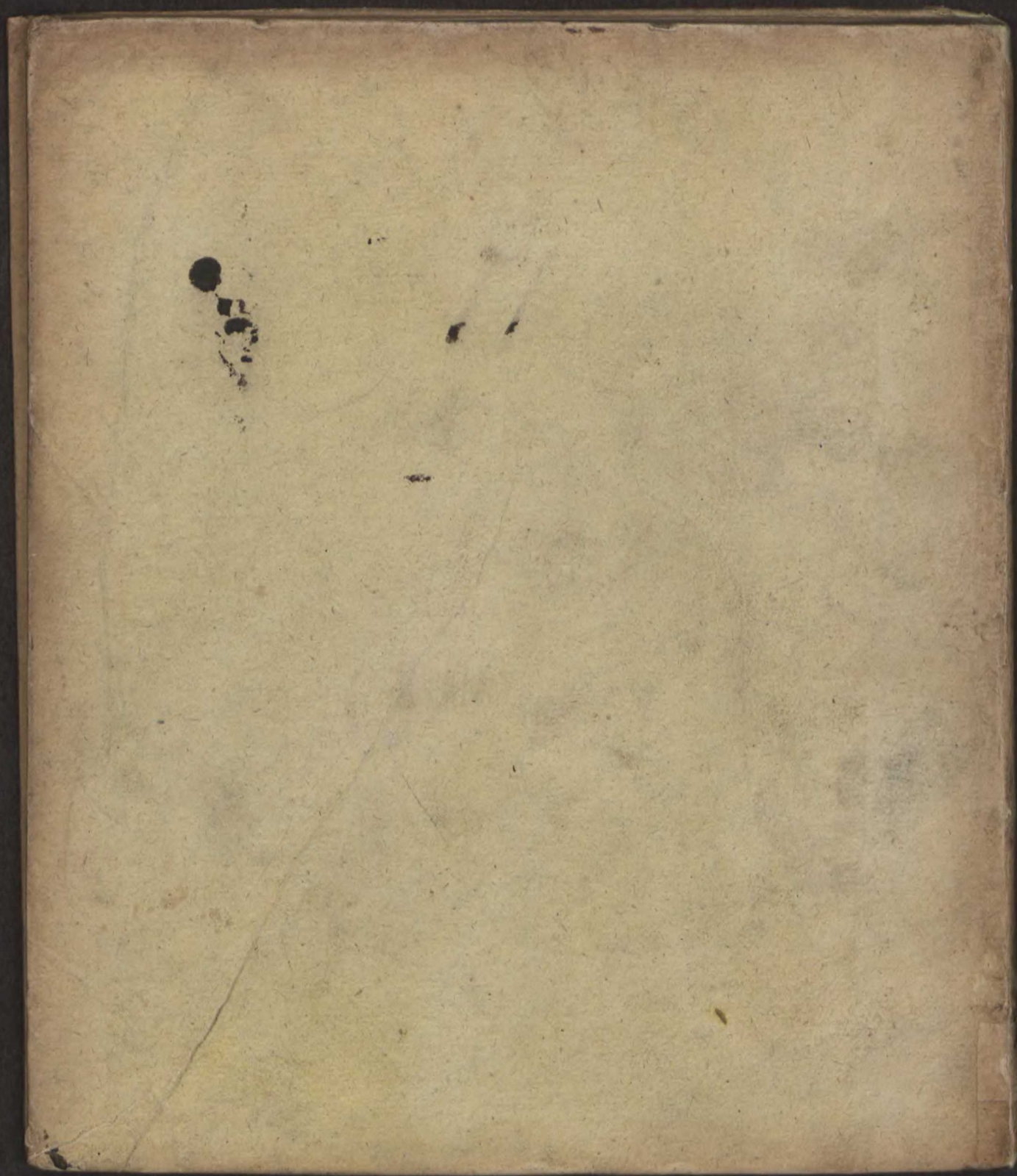
§. 6.

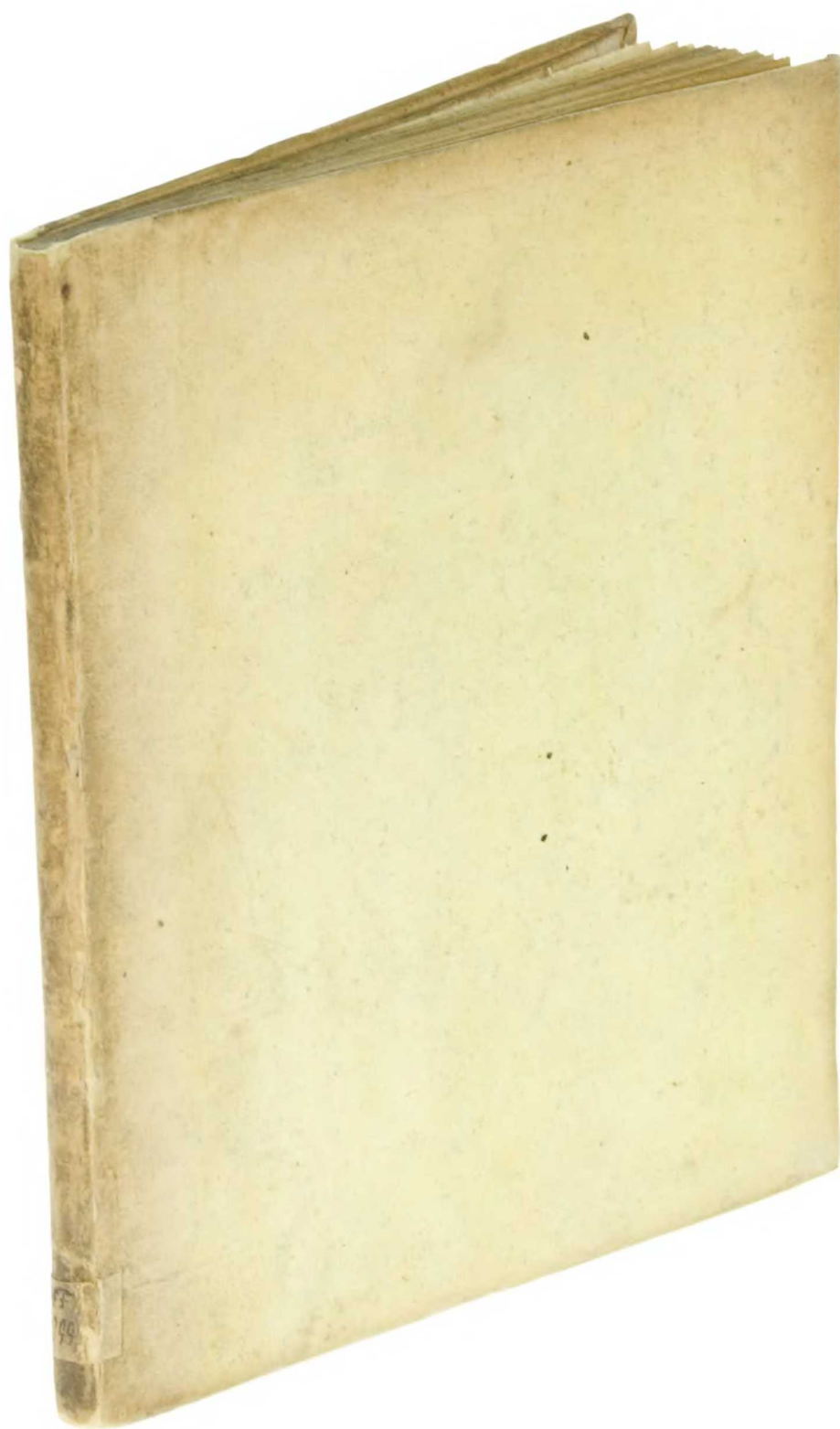
So bekümmert als die gegenwärtigen Zeiten bei der noch fort ^{Gute Hoff-} währenden Krieges-Unruhe und dem Abgang der Proventuum unsers ^{nung in An-} Kirchen Aerarii sind ; so haben wir doch das Vertrauen, daß der HErr ^{sehung des} an unser Land zu der von ihm bestimmten Zeit mit seiner Gnade gedenken ^{Künftigen.} und sein Volk mit Frieden segnen werde : denn aber auch seine Barmherzigkeit ferner über unsere Anstalten dermassen walten werde, damit sein Werk, welches unter uns mit vielen Schwierigkeiten angefangen, aber doch unter seinem gnädigen Beystande in den gegenwärtigen Stand gesetzt worden, möge fortgehen, und bis an das Ende der Welt auf unsere Nachkommen werde erhalten werden, als warum wir ihn demüthigst an diesem gegenwärtigen ersten Jubel-Feste anzusehen haben. Die bishero erwiesene und noch währende Wohlthätigkeit der theuersten Edmänner

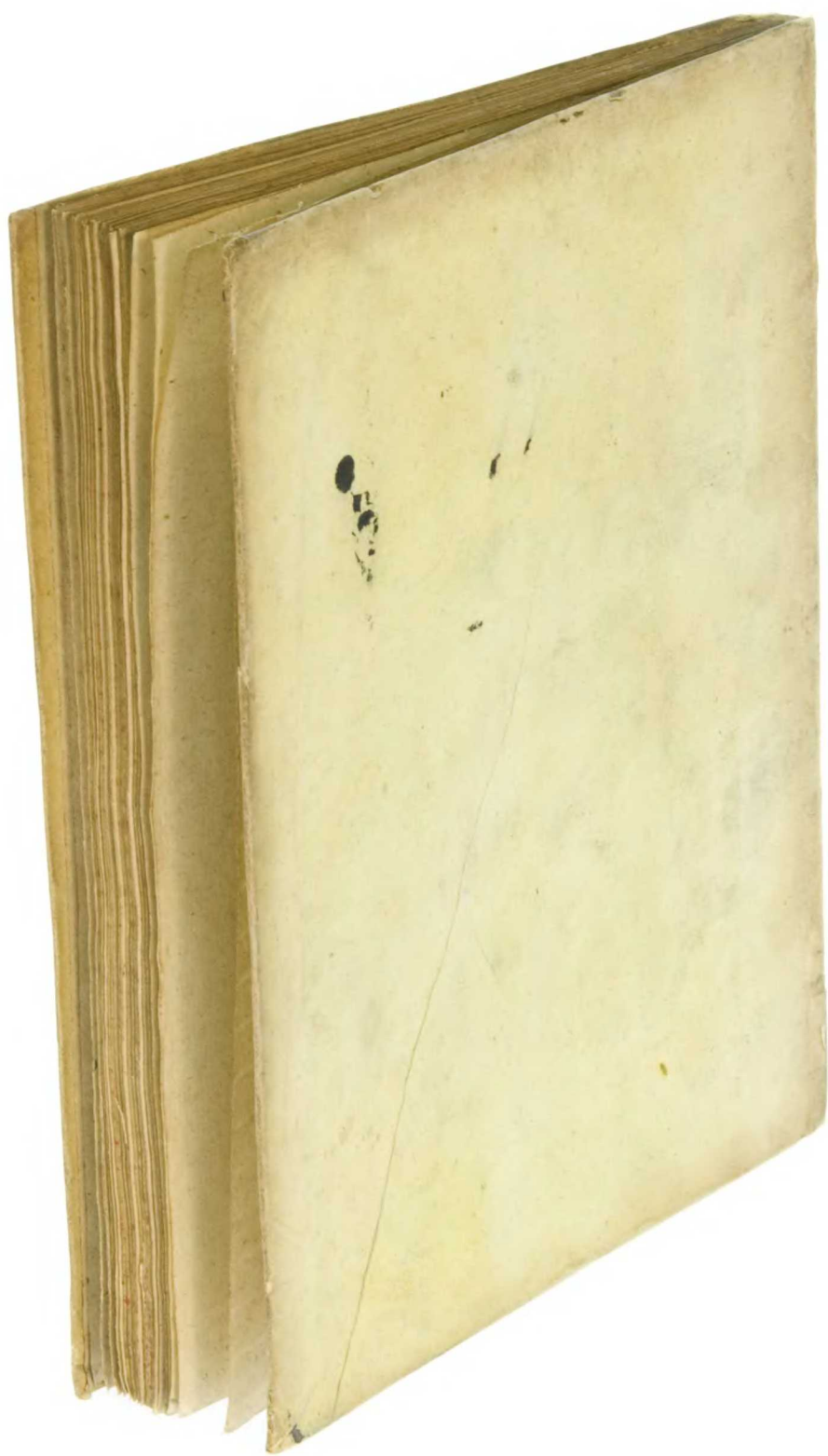
ner und Freunde von unseren Anstalten machet uns auch in Ansehung des künftigen die Hoffnung, daß dieselben nicht werden müde werden, alles mögliche zur Erhaltung unserer Anstalten beizutragen, nachdem dieselbe sich sogar ins besondere bey unserer Jubel-Freude bezeuget hat. Ausser den 2. silbernen Leuchtern auf den Altar, welche wir einem Legato eines in dem H. Erren ruhenden Freundes, wehl. Herrn Tobias Sabigers, Kauf- und Handelsmannes allhier, zu danken haben, welche hernach dessen hinterlassene Erben An. 1753. besorget haben, hat die hiesige Eöbl. Kaufmanns-Societät bey dieser unserer Jubel-Freude unsere Kirche mit ein paar dergleichen von feiner Augspurgischer Arbeit bedacht: Die Auskleidung des Altars mit einem roth samtenen grössern und kleinern Altar-Tuche mit goldenen Franzen, ist von einer Eöbl. Brüderschaft der Schumacher-Gesellen besorget worden: gleichwie denn auch unsere Cangel mit einem dergleichen Umhang von der Eöbl. Brüderschaft der Becker-Gesellen ist ausgezieret worden, als welcher Ornat bey diesem unserm Jubel-Feste zuerst gebrauchet wurde, zu dessen desto besseren Verwahrung die Eöbl. Tischler, Schlosser und Mahler unsere Anstalten mit einem anständigen Schrancken beschenkten: gleichwie denn auch die Eöbl. Brüderschaft der Schwarz- und Schönfärber-Gesellen 2. Schock feine Leinwand zu Chor-Kitteln unserer Kirchen verkehret hat: Ein anständiges silbernes Crucifix auf den Altar zusetzen ward von Meister Bürgeln, Bürger und Tischler allhier zu eben der Zeit unserer Kirchen geschenket. Und da einige andere Freunde mit den Gedanken umgingen sich bey dieser Gelegenheit ein besonderes Andencken durch die Anschaffung einer nöthigen Uhr auf unsern Kirchthurm zu stiften: so hat ein redlicher Landeshutter nemlich Tit. Herr Christian Gottlieb Opitz, berühmter Kauf- und Handelsmann in Breslau die Besorgung dieses Werckes allein auf sich genommen, wobey denn das Kirchen-Collegium nicht ermangeln wird, den hierzu zugesessenen Beitrag, zu einem andern nicht weniger heilsamen Endzweck anzuwenden, also daß wir die Hoffnung haben, es werde der H. Err auch künftig mit uns seyn wie er bißhero mit uns und unsern Vätern gewesen ist; Indessen wolle er auch diese Zeugnisse der Liebe zu vielem Segen allen und jeden Gönnern anschreiben und es niemahls an Wohlthätern fehlen lassen, welcher sich unsre Nachkommen bey dem künftigen Jubel-Feste zum Exempel nidgen fürstellen.













666
1799